

Wiesbadener Tagblatt.

53. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Beizeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reklamen die Beizeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für auswärtig 1 Mk.

Anzeigen-Annahme für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächst-
erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmt vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 17.

Verlags-Zernsprecher No. 2938.

Mittwoch, den 11. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Fort mit dem § 166 des Reichsstrafgesetzbuchs!

Paragraph 166 R.-St.-G.-B. bestraft wegen Gotteslästerung u. a. den, der „öffentlich eine der christlichen Kirchen oder eine andere mit Korporationsrechten innerhalb des Bundesgebiets bestehende Religionsgesellschaft oder ihre Einrichtungen oder Gebräuche beschimpft.“ Was unter Beschimpfen zu verstehen ist, wird nicht erläutert. Es liegt auf der Hand, daß hier nach dem subjektiven Empfinden der urteilenden Richter voller Spielraum bemessen ist. Auf dem Gebiete der Religion steht es aber wie auf dem der Politik. Es wird unter den vielen Millionen nicht zwei Menschen geben die auf diesem oder auf jenem Gebiet zwei in aller und jeder Beziehung gleich übereinstimmende Meinungen hätten. Ein aus katholischen Richtern zusammengesetzter Gerichtshof wird über angebliche Beschimpfung der katholischen Kirche anders oder doch schärfer urteilen, als ein Gerichtshof mit evangelischer Gesinnung. Aus diesen Erwägungen ist schon oft, und zwar von maßgebenden Persönlichkeiten die Befreiung des § 166 gefordert worden. Ein Luther wäre heutzutage sein Lebenlang nicht aus dem Gefängnis herausgekommen. Verschiedene Gerichtsurteile haben jene Forderung nur immer lauter ertönen lassen. Einen besonderen Beitrag zur Vortrefflichkeit (?) des § 166 und von der Art, in der er angewandt zu werden pflegt, ergibt folgender vor der Strafkammer in Hammener Verhandelter Fall, in welchem wegen Gotteslästerung der Redakteur des dortigen sozialdemokratischen Blattes, Westmeyer, zu drei Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Zwei angefehene hannoversche Geistliche, Chappuis und Dörries, bestanden ehrlich vor Gericht, daß sie in den inkriminierten Stellen das Gegenteil einer Gotteslästerung gefunden hätten. Aber zwei andere Pastoren der orthodoxen Richtung bekannten sich zum Gegenteil, und so ward dem Antrage des Staatsanwalts stattgegeben. Nun schildert Pastor Dörries in der „Christlichen Welt“ seine Gründe. Zunächst führt er den Tatbestand rekonstruierend an:

In einem Feuilletonartikel, „Galläpfel“ überschrieben, hatte der Verurteilte verschiedene Ereignisse der jüngsten Vergangenheit satirisch beleuchtet, darunter auch den Königsberger Prozeß. . . . Um dies Gerichtsverfahren zu kennzeichnen, fingierte Redakteur Westmeyer einen Prozeß, den die Kaiserin-Witwe von China gegen „Martin Luther, Aufenthalt unbekannt“, beim Königsberger Landgericht anhängig gemacht habe. Er ließ sie gegen Luther ähnliche Anklagen erheben, wie sie die russische Regierung gegen die im Königsberger Prozeß Verurteilten erhoben hatte, und zog dabei auch in einer

für seinen Zweck sehr geeigneten Weise den Namen Jesu mit herein. Das alles war ganz offensichtlich nicht im Sinne Westmeyers selbst, sondern im Sinne — der heidnischen chinesischen Kaiserin geredet. Wer nur irgend die Worte recht verstand, und sie waren wirklich bei einigen Nachdenken unschwer zu verstehen, der mußte sich sagen, daß hier etwas Absurdes, Unerhörtes, Undenkbares geschildert werden sollte. Redakteur Westmeyer wollte den Königsberger Prozeß als etwas hinstellen, das eigentlich nicht hätte vorkommen dürfen. Er wollte zeigen, zu welcher unvorstellbaren, nein, zu welcher empörenden Konsequenzen ein solches Verfahren führe. Dann konnte er also die Personen seines fingierten Prozesses gar nicht hoch genug wählen. Macht es euch klar! So wollte er seinen Lesern sagen. Selbst die unanfechtbarsten, ja selbst die heiligsten Namen sind nicht mehr sicher, wenn die Grundsätze, nach denen der Königsberger Prozeß entschieden worden ist, maßgebend sein sollen. Es liegt also unseres Erachtens das gerade Gegenteil von Gotteslästerung vor. Westmeyer konnte schreiben, was er geschrieben hat, auch wenn er mit tiefer, frommer Verehrung zu Jesus aufblickt. Mit absoluter Sicherheit aber ist aus seinen Worten zu schließen, daß er groß von Luther und Jesus denkt, daß ihm beide Personen sind, die mit Recht im allgemeinen Ansehen stehen. Jeder, der seine Worte mit einigen Nachdenken liest, muß dies daraus entnehmen. Denn sonst haben seine Worte überhaupt keinen Sinn.

Von den beiden anderen Gutachtern, die vom Staatsanwalt noch während der Gerichtsverhandlung geladen waren, meint Dörries:

„Der Verteidiger Westmeyers stellte durch wenige Fragen fest, daß beide Herren die ganze Sache nicht verstanden haben. Es war begreiflich. Sie lasen den Artikel heute (d. h. wohl im Gerichtsaal?) zum ersten Male! Sie hatten nur Zeit, ihn flüchtig zu lesen. Sie lasen ihn unter sehr erschwerenden Umständen. Und der Artikel war vor einem Jahre geschrieben. Die Dinge, von denen er handelte, lagen weit zurück. Ja, sie waren dem einen von ihnen überhaupt nicht bekannt geworden, auch nicht vor Jahresfrist. Aber was gab ihnen dann das Recht zu so harten Worten?“

Über den Staatsanwalt aber urteilt Dörries:

„Der Staatsanwalt freilich hat nicht so gefragt. Für ihn war die Aufgabe der beiden Geistlichen eine weitere Unterlage für seine Anklage auf Gotteslästerung. . . . Er betonte sehr nachdrücklich und ausführlich, ein Zeitungsartikel werde erfahrungsmäßig nur flüchtig gelesen. Der Schreiber könne nicht erwarten, daß seine Leser über seine Worte noch groß nachdächten. Das heißt das? Das heißt doch: ein Zeitungschreiber muß so schreiben, daß er nicht mißverstanden werden kann. Mag er seine Worte gemeint haben so gut und fromm er will, wird er mißverstanden, so ist er strafbar, wenn das Mißverständnis auch nur bei flüchtigem Lesen möglich ist. Er wandert für dies Mißverständnis ins Gefängnis. Er kann nicht verlangen, daß man seine Worte zweimal liest. Wir sind der Meinung, er kann verlangen, daß man seine Worte zehnmal liest, ehe man ihn der Gotteslästerung zeibt. Er kann verlangen, daß man seine Worte so oft, so sorgfältig und mit so ernstem Nachdenken liest, daß man überzeugt sein darf, sie bis auf den Grund verstanden zu haben, ehe man einen so schwerwiegenden, beschimpfenden Vorwurf gegen ihn erhebt.“

Das sind beherzigenswerte Worte. Goffentlich aber tragen unsere Reichstagsabgeordneten angesichts solcher Erkenntnisse in ihrer Mehrheit bei der Reuberatung des Strafgesetzbuchs kein Bedenken, der immer allgemeiner sich erhebenden Forderung auf Befreiung des unglückseligen § 166 zuzustimmen. —s.

Der Mechanismus der russischen Zensur.

—g. Petersburg, 8. Januar.

In einer seiner letzten Sitzungen hat das Ministerkomitee unter Wittes Vorsitz als Exekutivorgan des kaiserlichen Reform-Manifestes sich auch mit der Presse beschäftigt und die Erörterung presserelativischer Bestimmungen zunächst einem engeren Komitee zur Beratung zugewiesen. Wie es heißt, herrscht Neigung, den Zeitungen, wenn auch nicht Zensurfreiheit, so doch die Befreiung gewisser druckender Bestimmungen im Mechanismus der russischen Zensur zuzugestehen. Es verlohnt sich wohl, diese Bestimmungen, von denen trotz allem, was über den Gegenstand bereits geschrieben wurde, im Auslande noch wenig bekannt sein dürfte, an der Hand authentischer Angaben etwas näher ins Auge zu fassen. Mit Ausnahme von Visitenkarten, Geschäftskarten und ähnlichen Drucksachen ist gegenwärtig alles, was überhaupt hier gedruckt wird, der Zensur vorzulegen. Im Gegensatz zu den Geschäftsdruckereien haben die Zeitungen ihre Manuskripte zwar nicht noch vor dem Satz einzureichen, müssen aber sofort nach Beendigung desselben zwei Abzüge an den Zensor schicken, wovon einer, mit der Unterschrift des Beamten versehen, in die Druckerlei zurückwandert. Weiße Stellen an den Orten zu belassen, wo der Redaktör gewaltet hat, ist charakteristischer Weise nicht erlaubt, der Satz muß daher stets so angeordnet sein, daß es nicht ersichtlich ist, wo etwas geändert wurde. Die zensurierten Abzüge müssen ein ganzes Jahr lang aufbewahrt und bei einer etwaigen Revision dem Inspektor für Typographien vorgelegt werden, der sie mit den erschienenen Exemplaren vergleicht. Die Erlaubnis zur Herausgabe der betreffenden Nummer erhält der verantwortliche Redakteur erst, nachdem er eine Anzahl von Exemplaren des fertiggestellten Blattes nebst der schriftlichen Versicherung, daß er sich völlig an die Bestimmungen der Zensur gehalten habe, nochmals den Behörden vorgelegt hat. Schlimm ist es, wenn eine Zeitung in einer Stadt erscheint, die keine

hunderttausende seiner Wajaggi-Lantienen gezahlt hat. —Wajaga!

Schon einmal ist es der Fall gewesen, daß sich das deutsche Künstlerturn und Publikum dem anwachsenden und herausfordernden Benehmen eines italienischen Komponisten gegenüber in grimmigem Protest auflehnte und zwar spielte sich dieser Kampf, der von beiden Seiten mit äußerster Leidenschaft geführt wurde, ebenfalls in Berlin ab. Es war in den Jahren von 1820 bis 1849, als es galt, die ebenfalls durch königliche Guld geschaffene allmächtige Position eines Spontini zu erschüttern. Auch dieser glaubte die deutsche Kunst mit Füßen treten zu können. Dagte er es doch, sogar den König persönlich zu beleidigen. Selbst diese Tat, die ihm seitens des Gerichts neun Monate Festung eintrug, vermochte die Verehrung des Königs für seine Person nicht zu erschüttern, und begnadigt, mit königlichen Ehren überhäuft, schied er endlich aus Berlin und Deutschland, für dessen nationale musikalische Entwicklung er zwanzig Jahre hindurch ein Hindernis gewesen war.

Das Mediceum war nie ganz ausgestorben. Besonders in der Musik hatte es sich in fortwährender Tradition erhalten. Erst durch die freie Größe Wagners wurde aller Gelegenheits- und Musikant zeitweilig der Boden entzogen. Bei Kaiser Wilhelm hat der Gedanke einer unter bestimmter Ägide stehenden Kunst wieder seine Wurzel gefaßt. Mit der bildenden Kunst fing es an. Es schwebte ihm die große Epoche der kunstfertigen Päpste des Cinquecento vor. Damals lagen freilich die Verhältnisse wesentlich anders. Die sich aus dem innerlichen Trange nach geistiger Freiheit und Größe entwickelnde geistige Bewegung der Renaissance brachte dem doch ganz andere produktive Kräfte hervor, als unsere epigonenartige, in ihren besten Zeiten höchstens um unsere Ideale ringende Zeit. Und die künstlerischen Fürstentümer beschränkten sich darauf, für die meist schrankenlose Vereinstellung der Mittel als Aquivalent nur gelegentlich das künstlerische Objekt im allgemeinen bestimmen zu dürfen, nicht aber die künst-

Feuilleton.

Epilog zum Leoncavallo-Kummel.

P. S. Berlin, 6. Januar.

Schaffe, Künstler, rede nicht! Dieses kluge Wort sollte heute mehr Geltung haben denn je. In unserem feuilletongeprägten Zeitalter, in der Ära des öffentlichen Meinungsaustrages ist es für einen jeden in der Öffentlichkeit stehenden und kämpfenden nur zu bequem, selbst die Feder zur Propaganda, zum Angriff und zur Verteidigung zur Hand zu nehmen. Der in seinen subjektiven künstlerischen Gefühlen sich gefränkende dramatische Dichter, der von der Jury zurückgewiesene Maler, der gekränkte Kapellmeister und Komponist, sie alle sind schnell mit der öffentlichen Antwort bei der Hand. Mit den Worten soll oft bewiesen werden, was durch die Tat nicht gelang. Die Dichter und Musiker begannen mit dieser Praxis. Verilog und Wagner gehörten mit zu den eifrigsten Vorkämpfern für diese ebenso verlockende wie gefährliche Taktik. Gefährlich für jeden, der nicht auch durch die Propaganda der Tat seine ins große Publikum hineingeworfene Meinung wirksam erhellen kann. Es gibt heute zahlreiche Tages- und Wochenblätter, die sich den freien öffentlichen Austausch der Meinungen und Ansichten als Hauptzweck auf ihr Programm geschrieben haben. Wer sich also in seiner Künstlerlehre, in seiner Eitelkeit verlegt fühlt, wenn die Kritik persönlich, böswillig, chauvinistisch schreit, der flüchtet sich mit seinem Kampf- und Nachgeklüften in die sensationsbegierige Öffentlichkeit. Wer nicht selbst die Feder zu führen gewohnt ist, der vertraut sich einem bewährten „Ausborcher“ alias Interviewer an, um durch die Hand eines solchen Gentleman seine Meinung verständlich zu lassen. Das tat auch Leoncavallo, als er in sein teures Italien heim und lorbekrönt aus dem gastfreundlichen Deutschland zurückgekehrt war. Nachdem er am Tage vor seiner

eigene Zensurbehörde besitzt. Die Funktionen der letzteren übernimmt dann der Vizegouverneur der betroffenen Provinz, und die Manuskripte müssen in dem Fall häufig von einer Stadt in die andere wandern. Dem Redakteur gegenüber ist der Zensor vollkommen souverän. Er braucht keine Entscheidung nicht mit Gründen zu versehen. Er hat sich einmal zu erklärenden Handlungen herbeizusetzen, so ist das Sache seiner persönlichen Liebenswürdigkeit. Auch der Zeitpunkt für die Rückgabe der eingereichten Drucksachen ist vollkommen seinem Ermessen anheimgestellt, so daß das Erscheinen einer Zeitung oft Verspätungen erfährt. Nun steht den Blättern gegen Verfügungen der Zensur nominell allerdings noch ein Rechtsmittel offen: der Appell an die Hauptverwaltung für Preßangelegenheiten. Eine derartige Berufung kommt aber nur in den seltensten Fällen vor, da natürlich kein Redakteur es mit dem Zensor, von dem sein Wohl und Wehe abhängt, verhandeln will und überdies die Preßverwaltung sich hütet, die Verfügungen der Zensur — mögen sie nun innerlich berechtigt sein oder nicht — zu bekämpfen. Im Schluß sei erwähnt, daß neben dem redaktionellen auch der Inseratenteil der Zeitungen einer sehr umständlichen Kontrolle unterworfen ist. Alle Annoncen sind zunächst dem Polizeimeister, dann aber auch je nach ihrem Inhalt noch besonderen behördlichen Stellen vorzulegen, wie der Medizinalverwaltung, wenn es sich um die Anzeige von Heilmitteln, Toiletteartikeln usw. handelt, der Schuldirektion, wenn Unterrichtsstunden inseriert werden, usw. Wird nun das Ministerkomitee, selbst wenn es sich zu keinem Schritt von prinzipieller Bedeutung entscheidet, wenigstens mit diesem Geschimpel auskommen? Oder wird man sich mit allgemeinen Verordnungen begnügen, die der Willkür auch weiterhin alle Tore offenlassen?

Politische Übersicht.

Bulgarien vor dem Abschluß neuer Handelsverträge.
a. Sofia, 6. Januar.

Nachdem der neue protektionistische Zolltarif Bulgariens nunmehr vom Fürsten Ferdinand sanktioniert ist, steht hier dem Abschluß neuer Handelsverträge mit den europäischen Staaten nichts im Wege. Diesbezügliche Verhandlungen mit Rußland haben bereits begonnen, mit anderen Großstaaten sind sie für die allernächste Zeit zu erwarten. Über die Absichten Bulgariens verlautet, daß dasselbe entschlossen sei, in erster Linie den Schutz der heimischen Industrie ins Auge zu fassen, wobei der Unstand sehr ins Gewicht fallen wird, daß bekanntlich die Hauptlieferanten des Landes für industrielle Produkte (Deutschland und Österreich) nicht gleichzeitig die Hauptabnehmer für landwirtschaftliche Erzeugnisse sind. Nicht ohne Interesse ist es, im Hinblick auf die kommenden Verträge einen Rückblick auf die bisherige Entwicklung der Einfuhr nach Bulgarien zu werfen. 1886—89 bleibt der Import stationär. 1890—97 wuchs wegen einer stärkeren Ausfuhr (hauptsächlich nach England und Belgien) die Kaufkraft des Landes, was eine Zunahme der Einfuhr zur Folge hatte. 1898—1902 ging dann der Import infolge des Abschlusses von Verträgen, in denen höhere Zollsätze vorgesehene wurden, wieder auf die Zahlen von 1886—89 zurück. Die Ziffer für 1902 bleibt mit 175 Millionen Lira um 26 Millionen hinter dem Durchschnittsjahr der vorhergegangenen zehn Jahre zurück, übertrifft aber numerisch das Ergebnis von 1901 um 20 Millionen. Im großen und ganzen gibt man sich hier der sicheren Hoffnung hin, daß die neuen Verträge, die einen ungünstigen Bruch mit der freihändlerischen Ara Stambulow beenden, einen Aufschwung des bulgarischen Handels zur Folge haben werden. Daß mehr Geld ins Land kommt, ist schon deshalb notwendig, weil die Kosten für die militärischen Maßnahmen, die Bulgarien in Anbetracht der Wirren in Makedonien mit großem Eifer betreibt, auf die Dauer nicht durch auswärtige Anleihen allein gedeckt werden können. So wird, nachdem die Sabranje bekanntlich vor nicht

langer Zeit erst 43 Millionen Lira für militärische Zwecke bewilligt hatte, neuerdings geplant zur Deckung weiterer militärischer Unkosten Schatzscheine mit dreijähriger Frist auszugeben. Im übrigen ist vom bulgarischen Standpunkt aus der Augenblick, in dem die Spannung zwischen Bulgarien einerseits und Griechenland und der Türkei andererseits zunehmen scheint, zur Erlangung handelspolitischer Vorteile von Seiten europäischer Staaten, die ja zum Teil die Gläubiger des Fürstentums sind, nicht gerade glücklich gewählt. Es liegt ja so nahe, durch Ausnutzung der Momente, die durch die auswärtige Politik Bulgariens gegeben sind, ferner durch Eingehen auf sein Anleihenbedürfnis die Absichten seiner Schutzpolitik wesentlich zu modifizieren!

Der Plan eines südamerikanischen Staatenbundes.

Aus Rio de Janeiro wird uns geschrieben: Zwischen Brasilien und Argentinien finden gegenwärtig Unterhandlungen statt, durch die das Problem eines südamerikanischen Staatenbundes wieder in den Vordergrund gerückt erscheint. Nach den bis jetzt in die Öffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen über den Gegenstand dieser Unterhandlungen spricht man einerseits von einem Schiedsgerichtsvertrag zwischen Brasilien und Argentinien, andererseits aber auch von einer Veteiligung der südländischen Regierung an den Verhandlungen, woraus der Schluß gezogen werden kann, daß völkerrechtliche Abmachungen, die sich auf eine ganze Anzahl von südamerikanischen Staaten beziehen, bevorstehen. Als prinzipiell wichtig muß hervorgehoben werden, daß Brasilien und Argentinien sich gegenseitig die Integrität von Paraguay und Uruguay zusichern wollen, wodurch eine friedliche Politik der vorgenannten Staaten in den unruhigen Meistzeiten verbürgt erscheinen würde. Es handelt sich nun freilich vorläufig nur um einen Schiedsgerichtsvertrag mit erweiterten Kompetenzen, doch wäre es sehr gut möglich, daß dieser die Vorstufe zu einer Verständigung bildet, die sich nicht nur auf die Regelung gegenseitiger Streitfragen bezieht. Die Initiative zu einem förmlichen Staatenbund müßte allerdings von Argentinien ausgehen, wo die Idee unter der Regierung des früheren Präsidenten, General Roca wiederholt in Erwägung gezogen wurde. Der neue argentinische Präsident, Dr. Quintana, verhält sich vorläufig in der Frage sehr reserviert, doch läßt sich nicht eigentlich sagen, daß er dem Koalitionsplan feindlich gegenübersteht.

Der russisch-japanische Krieg.

Eine Dithmarscherin in Port Arthur.

Eine Dithmarscherin ist die Gattin des Chefarztes von Port Arthur geworden. Der „Nordsee-Zig.“ zufolge wanderte vor Jahren ein junges Mädchen, Katharina Bock aus Windbergen bei Weidorf, nach Rußland aus. Es war ein fahrender Arzt, fand in der Fremde sein Glück und heiratete den russischen Militärarzt Popow, der bei der Einschließung Port Arthurs als Chefarzt die Leitung des Sanitätswesens der Festung übernahm. Frau Popow trat mit ihren beiden Kindern, einem Knaben und einem Mädchen, sowie einer Dienerin unter großen Mühsalen über Petersburg die Reise in die alte Heimat an und wohnt seitdem in Windbergen. Die Dame, die eine Jugendbekannte des Dichters Gorki kennen lernte und bald nach ihrer Ankunft dessen Besuch erhielt, hat bis heute keine Nachricht über das Schicksal ihres Gatten empfangen.

Das verbündete England.

Die Japaner haben den englischen Kreuzer, der Hals über Kopf von Wei-hai-wei nach Port Arthur fuhr, hinfällig, aber bestimmt unerrichteter Dinge zurückgeschickt. Es gibt Leute in London, schreibt der dortige Korrespondent der „M. N. N.“, die meinen, England habe diesen hülsen Verweis wohl verdient; es gehe in dem Streben, Rußland bei guter Laune zu erhalten, über alles hinaus, was sich für den Verbündeten des Feindes Ruß-

lands gebühre. „Daily Mail“ veröffentlicht Zuschriften solcher Leute. So schreibt z. B. der bekannte Marinefachschriftsteller H. B. Wilson: „Es ist Jammer, daß die britische Regierung keineswegs den gleichen Eifer gezeigt hat, den japanischen Verwundeten zu helfen. Tausende von Japanern wurden vor Port Arthur verwundet; kein britischer Kreuzer hat ihnen Medikamente gebracht, und das britische Publikum hat zum Roten Kreuz-Fonds Japan nur eine lumpige Summe beigetragen.“ Und noch deutlicher der bekannte Publizist Demetrius C. Boulger: „Ich möchte mich Mr. Wilsons Protest anschließen. Wir behandeln die Japaner, die nicht nur unsere treuen, sondern unsere wirksamsten Verbündeten sind, mit schamloser Gleichgültigkeit. Während sie in Ostasien unseren Kampf kämpfen, ohne unsere Einkommenssteuer um einen Penny zu erhöhen, haben unsere Behörden keinen anderen Gedanken als den, höflich und sympathisch gegen Rußland zu sein. Wenn sich das Kriegsgewitter über Persien und der afghanischen Grenze entlädt, wird unsere Regierung vielleicht einsehen, wie kurzfristig ihre Politik war; dann mag es aber zu spät sein, um japanische Hilfe in demselben Maße zu gewinnen, das möglich gewesen, wenn wir heute eine weniger friedliche Haltung Rußland gegenüber eingenommen hätten.“

Deutsches Reich.

* Zur lippischen Streitfrage. Der „erste Schriftsatz“ zur Begründung der Thronansprüche des Fürsten Georg von Schaumburg-Lippe ist am 4. Januar dem zur Entscheidung des Thronfolgestreites eingesetzten Schiedsgericht und dem gegnerischen Rechtsanwalte zugeestellt worden. Nach Artikel 3 des Schiedsvertrages hat nunmehr die lippische Staatsregierung sechs Wochen Zeit bis zur Einreichung ihrer Entgegnung. Inwieweit dann noch ein weiterer Austausch von Schriftsätzen stattfindet, wird und zu welchem Zeitpunkt die Entscheidung des Schiedsgerichts erwartet werden kann, entzieht sich naturgemäß zurzeit jeder Voransage.

* Der Mitterschof der Erde und die Orthodogie. In dem im Dresdener Bezirk belegenen Industrieort Gohmannsdorf starb eine freireligiös gesinnte Frau Andreas, die sich folgende Grabchrift in ihrem Testament gewünscht hatte:

Hier ruht im Mitterschof der Erde
Christiane Wilhelmine Andreas aus Gohmannsdorf,
geb. d. 18. April 1815, gest. d. 7. Januar 1904.

Diese Grabchrift wurde von dem Ortspfarrer wegen der Worte: „Hier ruht im Mitterschof der Erde“ beanstandet, und die Genehmigung zur Einbringung wurde verweigert. Der Sohn der Verstorbenen wandte sich hierauf beschwerend an den Kirchenvorstand, der die Inschrift gleichfalls als bedenklich ansah, eine Beschwerde an die königliche Kircheninspektion in Dresden hatte den gleichen Erfolg. Der Sohn ging nunmehr an das evangelisch-lutherische Landeskonsistorium, hatte aber auch hier keinen Erfolg. Das Konsistorium wies den Refus zurück, weil er verpakt sei, betonte aber, daß es, ganz abgesehen hiervon, keine Veranlassung gefunden haben würde, in der Angelegenheit etwas zu verfügen. Es habe bei der Entscheidung der Kircheninspektion zu verbleiben. Die Worte: „Hier ruht im Mitterschof der Erde“ werden also als Grabchrift auf einem evangelisch-lutherischen Friedhof in Sachsen als anstößig betrachtet! Was soll man dazu sagen?

Der deutsche Kolonialkrieg.

wb. Berlin, 9. Januar. (Antisch.) Major Meißner meldet durch General von Trotha, daß er am 2., 3. und 4. Januar gegen Hendrik Witbooi, die „rote Nation“ unter Manasse, die Karassente, Weidshoender und Friedrich Maharero gekämpft habe. Der Feind hat mindestens 80 Tote verloren. Der Sieg konnte wegen Mangels an Munition und Verpflegung nicht voll ausgenutzt werden. Meißner erreichte daher am 6. Januar

Aus Kunst und Leben.

* Die Bedeutung des Führers in Japan ist von ganz eigentümlicher Art. Er gehört zum Kostüm der Männer und Frauen — der Soldat führt ihn wie der Mönch. Auf dem ausgestreckten Führer erblickt der Betreffende ein Almosen, empfängt ein höflicher Gast die ihm dargelegte Feder. Der Führer ist den Höflingen der Chapeau bas, der ihnen im Vorzimmer Kühlung verschaffen und die Langeweile vertreiben helfen muß; er vertritt die Stelle des Stützens, das die Hand des Stuhlers gedankenlos bewegt. Dem Pädagogen ist er zugleich Griffel, Strafrute und ein Geschenk für fleißige Schüler. Durch Überreichung eines Führers endlich auf einem Präsenzteller wird vornehmen Verbrechern das Todesurteil verkündet und in dem Augenblick, wo diese unter landesüblicher Dankesbezeugung Hände und Hals der Gabe entgegenstrecken, an ihnen vollzogen.

* Verschiedene Mitteilungen. Ludwig Knaut ist, wie die Zeitschrift „Kunst und Künstler“ mitteilt, als Nachfolger von Verbach zum korrespondierenden Mitglied der Pariser Akademie ernannt worden.

In Köln a. Rh. hat sich ein Verein zur Veranstaltung von Festspielen gebildet, der schon im Juni dieses Jahres mit einer Reihe von Winteraufführungen im neuen Stadttheater vor das Publikum treten wird. Die Mitwirkenden hat sich der Verein zum größeren Teil aus Wien geholt. Es werden acht Aufführungen von „Fidelio“, „Die Meistersinger“, „Tristan und Isolde“ und „Rigoras Hochzeit“ stattfinden und aus Wien mitwirken die Damen v. Mildeburg und Mittel und die Herren Schmiedes, Weidemann und Mayr. Die „Tristan“-Aufführung wird fast genau in der Wiener Fassung in Szene gehen. Dirigenten werden u. a. Hans Richter und Felix Weingartner sein.

Direktor Lautenburg in Berlin plant, im Deutschen Theater in der Zeit vom 18. bis 31. Mai Raritätsspiele aufzuführen, die nur Werke von Augen-gruber bringen sollen. In einer Musterbesetzung und

Lautenburgischer Inszenierung sollen „Der Pfarrer von Kirchfeld“, „Der Meinelbauer“, „Die Kreuzschreiber“, „Das vierte Gebot“, „Der Gwissenswurm“ und „Der Doppelfeldmord“ aufgeführt werden. Die weiblichen Hauptrollen spielt Frau Hansi Riese.

Im Hoftheater in Mannheim wurde Leo Fall's Oper „Frrlicht“ bei der Erstaufführung beifällig aufgenommen.

Wie aus Stuttgart gemeldet wird, scheidet Hofkapellmeister Sellmetsberger auf seinen Wunsch mit Ende der gegenwärtigen Spielzeit aus dem Verbands des dortigen Hoftheaters aus.

Felix Weingartner hat das Ritterkreuz der Ehrenlegion erhalten. Im Begleitschreiben zu der Dekoration heißt es: „wegen seiner Verdienste um die französische Kunst und im Hinblick auf die lebhaften, Herrn Weingartner in Paris entgegengebrachten Sympathien.“ — Der deutschen Kunst wird dies französische Kreuz mehr Freude bereiten als der Kronenorden Leoncavallos.

Die Ausländerfrage auf den deutschen Hochschulen wird in einer auf den 12. d. M. angeordneten Studierendenversammlung der Technischen Hochschule in Braunschweig behandelt werden. Wie die „M. N. N.“ mitteilen, besteht rund ein Fünftel der dortigen Studentenschaft aus Russen. Bei diesen 20 Prozent der Studierenden entfallen etwa drei Viertel auf Studenten in den ersten zwei Semestern.

Ein neues Operettentheater in Berlin will der frühere Direktor des Wintergartens, Julius Baron, errichten. Nach dem „Klein. Journ.“ ist Herr Josef Josephi bereits für das neue Unternehmen engagiert worden.

Der Stadtrat von Mannheim bewilligte zur Renaussatung Schiller'scher Dramen für die demnächstige Gedächtnisfeier 20 000 M. Für die Renaussatung des „Oberon“ wurden 21 500 M. ausgemessen.

Die berühmte Sammlung des verstorbenen Ritter von Wilmersdorfer in München wird nun auch unter den Hammer kommen. Wie ist dem numismatischen Be-

terischen Ideen und Arbeiten an sich in bestimmte, durch subjektive Anschauung festgelegte Bahnen lenken zu wollen.

Nach den bildenden Künsten wurde auch die dramatische Dichtkunst in den Kreis der kaiserlichen Interessen mit hineingezogen und schließlich auch die dramatische Musik. Dem Kaiser liegt die neudeutsche Musik nicht. Das steht fest, er hat es oft genug betont. Schon die späteren Worte Wagners lagen ihm im Grunde nicht zu. Da er nun selbst die Leistungsfähigkeit der deutschen Musikdramatik nicht ihrem richtigen Werte nach zu erkennen vermochte, hat er den verhängnisvollen spontanen Schritt zur italienischen Kunst hinüber. Später mag sich der Kaiser wohl doch von der Gefährlichkeit solcher Aufgaben überzeugt haben, denn er machte neuerdings dem Führer der neudeutschen Tonsetzer den Vorschlag, einen bestimmten vaterländischen Stoff für eine Oper zu verwenden. Dieser Vorschlag wurde indessen von dem Betreffenden mit dem Hinweis auf seine anders geartete kompositorische Veranlagung dankend abgelehnt. Hätte Leoncavallo seinerzeit den offenen Mut besessen, dieselbe Erklärung zu geben, so würde er sich den ganzen leidigen Noland mit all seinen fatalen Konsequenzen und außerdem viel Zeit für anderweitiges Schaffen erspart haben. Leoncavallo mußte es damals genau so, wie jüngst der betreffende deutsche Komponist, daß ihm die gestellte Aufgabe nicht liegen konnte. Darin, daß er sie trotz besseren Erkennens akzeptierte, liegt seine größte Schuld. Nach dem skandalösen Mißschick der leidigen Leoncavallo-Affäre steht nun wohl das eine fest, nämlich, daß der Kaiser nicht zum zweiten Mal einen Ausländer mit der Dramatisierung und Komposition eines vaterländischen Stoffes beauftragen wird. Die ostentative Veleidigung der deutschen Kunst und des deutschen Publikums seitens Leoncavallos dürfte schließlich auch an allerhöchster Stelle nicht gerade angenehm berührt haben, wenn auch diplomatische Erwägungen das nicht zeigen mögen.

wieder die einzige ergiebige Wasserquelle Stantionsfornen, um sich dort zu ergänzen. Sowie dieses geschehen, soll die Vereinerung mit Deimling, Ritter und Deingerle erstreben. Bei den großen Entfernungen und der überaus zeitraubenden Selbsttransportübermittlung ist die Verbindung mit diesen schwierig. Aus dem gleichen Grunde konnte eine Veranlassung des Heeres nicht mitgeteilt werden. Friedrich Maharero soll nach Gobabis marschieren sein, um im Norden zu stehen.

Ausland.

* England. Der indische National-Kongress hat beschlossen, eine aus Vertretern der verschiedenen Provinzen Indiens zusammengesetzte Delegation nach England zu entsenden, die zur Aufgabe haben soll, die Forderungen Indiens der britischen Regierung und den britischen Parlamenten-Abgeordneten und Parteiführern zu unterbreiten und, wenn irgend möglich, durchzusetzen, daß die periodischen parlamentarischen Enquetes über indische Verhältnisse wieder eingeführt werden, und daß nur solche Männer, die den indischen Emanzipations-Bestrebungen ein wohlwollendes Verständnis entgegenbringen, zum Amt eines indischen Staatssekretärs oder eines indischen Vizekönigs ernannt werden. Der Kongress fordert ferner völlige soziale Gleichberechtigung der eingeborenen Indier mit den Engländern. Andere Forderungen betreffen die Trennung der richterlichen von den exekutiven Befugnissen und die Behandlung indischer Kolonisten in Transvaal, die Entlassung des indischen Budgets von den Kosten für Expeditionen und Missionen, wie solche auf Lord Curzon's Veranlassung nach Tibet, nach Afghanistan und Persien unternommen worden sind, Ermäßigung der militärischen Abgaben und Einschränkung der indischen Klaffungen und Überweisung der Kosten für Lord Alington's Reorganisation der indischen Armee an den britischen Steuerzahler, sowie Ermäßigung der Steuern und anderes.

* Rußland. Der Vetter des in Paris erscheinenden Organs „La Revue Russe“ teilt den radikalen Blättern ein Schreiben mit, das der Procurator des Heiligen Synods, Pobedonostzew, an den Zaren gerichtet hat. Das Schreiben lautet, nach dem Bericht der „Rus. W.“, folgendermaßen: „Allergnädigster Herrscher! Unser Herr und Heiland hat dir die heilige Sendung aufgetragen, das Kreuz des Orthodoxismus im äußersten Osten aufzurichten, inmitten von Völkern, die an Götzenbilder und nicht an Gott glauben, die infolgedessen auch nicht dem Ebenbild Gottes gleichen, sondern dem unsauberen Geiste der Affen. Diese Mission ist keine leichte Aufgabe, und noch weniger leicht ist die Aufgabe, das Kreuz unter den Feinden des Glaubens aufzurichten. Parteiprüfungen sind bestanden nicht allein von unserem Herrn und Heiland Jesus Christus, sondern auch von seinen Aposteln und von den Jaren, deinen Vorfahren. Die Stunde des Sieges ist nahe! Durch deinen unumkehrbaren Willen sind Hunderttausende von Söhnen der rechtsgläubigen Kirche zur Verteidigung des Vaterlandes und der Rechtsgläubigkeit ausgesandt, und zu diesem Ziel drängen sich alle Tage und jede Stunde ungezählte Heere deiner treuen Unterthanen. Und in solchen Stunden wagen es deine Diener und die Edlen, die sich dir nähern dürfen, deine geneigte und wahrhaft rechtsgläubige Seele durch ihre unvernünftigen Nachforschungen zu beunruhigen, in der Absicht, deine autoritative Macht zu schwächen und eine Art von Generalstaaten zu schaffen. Alle diese Nachforschungen rühren daher, daß deine Feinde sich dessen bewußt sind (und dich offenbar darum beneiden), daß dir die beglückende geschichtliche Aufgabe obliegt, den orthodoxen Glauben im äußersten Osten zur Geltung zu bringen. Du hast das Recht, als Selbstherrscher und Gesalbter Gottes ganz nach deiner Weisheit und nach deinem Herzenswunsch alles zu tun. Du hast das Recht, deine getreuen Unterthanen in den Tod zu senden oder zu begnadigen. Du hast das Recht, deine Gnade oder deinen Zorn, wen immer du willst, fühlen zu lassen. Du herrschst zu dem Ruhme Rußlands und zum Schrecken deiner Feinde. Aber o du, unser Zar, du hast nicht das

Recht, den heiligen Eid zu verlegen, den du vor unserem Herrn und Gott geschworen hast, sondern die Pflicht, die Gebote deiner Vorfahren zu halten und die Autokratie und deinen orthodoxen Glauben, der damit verbunden ist, beizubehalten. Vergiß nicht, o Zar, daß du der Gesalbte Gottes bist! Erwinnere dich, wie dein hehres Amt in der Moskauer Kathedrale bei der Krönung erglänzte, als du deine geheiligten Geleibde ablegtest vor unserem Herrn und Gott, während du deine Krone, dein Zepter und deine Macht abgibst, die dir gegeben worden sind in allererster Linie von deinen Vorfahren, dann aber auch von dem gesamten rechtsgläubigen Volke. Verlege nicht deinen Eid. Denn wenn du, o Selbstherrscher, deinen Eid verlegst, werden auch andere anfangen, ihren Eid zu verlegen, und es wird das ganze Ansehen der Kirche, des Staates, des heiligen Synods, aller deiner geweihten Priesterstände vernichtet werden und schließlich auch der orthodoxe Glaube selbst in den Staub sinken. Triumphieren aber wird das Auslandertum.“ — Wenn sich das Schreiben als echt erweist, so erklären die in ihm vertretenen Anschauungen viele der Ungeheuerlichkeiten, die den Westeuropäern an dem Rußland von heute so unbegreiflich sind.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

Die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums.

Wenn man sich die Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums ansieht, dann ist man schier daran, farbenblind zu werden, so mannigfaltig schillert und schimmert dort das Gefieder von Tausenden von Vögeln durcheinander. Und doch herrscht die schönste Ordnung, eine schönere Ordnung als je geordnet hat; Herr Campe, der fleißige Kustos des Museums, hat sich alle Mühe gegeben, Ordnung in das Gefieder aus allen fünf Erdteilen zu bringen und es in möglichst übersichtlicher Weise aufzustellen. Die gedrehten Kränze und ungewöhnlichen dünnen Postamente, auf denen die ausgestopften Vögelbälge bisher ruhten, wurden überall durch Naturäste und dicke Postamente ersetzt. Die Schränke wurden verbessert, namentlich durch Vesteilung der kleinen Scheiben, die Vögel wurden gereinigt und desinfiziert, und es wurden ein Reckatalog und ein Zeittatalog angelegt. Von den Vögeln sind bis heute die einheimischen Vögel und im übrigen die Ordnung I Picariae (Spechtartige) und Ordnung II Psittaci (Papageien) bearbeitet und zweckmäßig untergebracht. Die erste Ordnung umfaßt 24 Familien mit 178 Gattungen, 341 Arten und 642 Nummern; die zweite Ordnung ist naturgemäß schwächer; sie umfaßt aber immerhin noch 6 Familien mit 36 Gattungen, 104 Arten und 167 Nummern. Die einheimischen Vögel sind, so weit unser Überblick reicht, sämtlich vertreten. Die Bestimmung und Anordnung geschah nach dem „Catalogue of the Birds in the British Museum“ mit Ausnahme einiger Familien, welche nach dem von der Deutschen Zoologischen Gesellschaft herausgegebenen „Tierreich“ (bearbeitet von Ernst Haeckel, Direktor des Zoologischen Museums in Berlin) bestimmt und geordnet wurden. Der Vogelsammler wird die Vogelsammlung des Museums mit hoher Befriedigung besichtigen, der Ornithologe wird keine Freude daran haben, daß mit so gründlicher Wissenschaftlichkeit Ordnung in die Sache gebracht worden ist, und wer weiter besonders Vogelsammler noch Ornithologe ist, der wird nicht genugsam die Ausstellung betrachten. So viel Vogelfreund ist doch schließlich jeder, daß er den Wert und die Schönheit einer derartigen Sammlung zu würdigen versteht. Dem anstrebenden Geschlecht aber, den Schülern sämtlicher Schulen, ist der vierte Besuch dieser Vogelsammlung sehr zu empfehlen. Hier ist der Ort, wo sie zunächst einmal die einheimische Vogelwelt gründlich kennen lernen mögen. Wer die Sammlung „wissenschaftlich betrachten“ will, der laufe sich zuvor den „Katalog der Vogelsammlung des Naturhistorischen Museums zu Wiesbaden“. (I. Teil: Picariae und Psittaci) vom Kustos Ed. Campe. d.

Psychologie der Mode.

so lautet das Thema, das in der Hochschule für Kunst Professor Georg Simmel von der Berliner Universität in einem Vortrage zum Wesen des Charlotterburger Hausfliegere-Vereins behandelte. Der Dualismus in der menschlichen Natur gibt sich in einem Streben nach Sozialisierung und Individualisierung kund und findet in der Nachahmung mit der Allgemeinheit einen Ausgleich, während er sich andererseits durch Befreiung zur Selbstständigkeit aus der Gemeinschaft zu befreien meint. Mode legt da ein, wo der Trieb zur Nachahmung mit dem Trieb zum Wechsel kristallisiert als das Bleibende im Wechsel und als der Wechsel im Bleibenden. Mode ist die Nachahmung eines gegebenen Modus, zugleich bedeutet sie die Befriedigung des Unterscheidungsbedürfnisses. Das letztere findet sowohl auf individuellem Gebiete, vornehmlich aber auf sozialem Gebiete statt. Auf dem letztgenannten ist Mode das Mittel, durch das sich die einzelnen Gesellschaftsklassen gegeneinander abgrenzen, und zugleich durch das Symbol ihrer Trennung andeuten. Je scharfer Klassenunterschiede und Gegensätze hervortreten, desto scharfer tritt die Mode hervor, um sich da auszugleichen, wo diese nach Ausgleich streben. Von dem Gesichtspunkt eines Erzeugnisses eines sozialen Bedürfnisses ist an die Mode nicht der Maßstab des sachlich und ästhetisch Vollkommenen zu legen, aber sicher ist sie zweckmäßig als das Symbol der Abgrenzung eines gesellschaftlichen Kreises. Daher erscheint uns oft etwas Mode, nicht weil es schön ist, sondern es gilt etwas schön, weil es Mode ist. Der interne Kreis aber, der sich durch das Symbol von den anderen Menschen auszeichnet, besteht auf diesem Symbol, weil ein Herausfallen aus ihm sozial unangenehm sein würde. Das Wesen der Mode besteht vor allem darin, daß nur ein gewisser Kreis, eine gewisse Gruppe sie trägt; während sich die Gesamtheit strebt nur auf dem Wege zu ihr befindet. Zeitalter des vollendeten Individualismus, wo jeder selbständig seine Tracht wählte, wie der Beginn der Renaissance, kamen so wenig in Mode, wie das Zeitalter der französischen Revolution, wo durch die Uniformität der Tracht die künstliche Unterscheidung des Abhebensbedürfnisses der Massen gekennzeichnet wird. Sobald eine Mode Allgemeingut geworden, hat sie ihre Rolle ausgespielt. Je mehr sie sich verbreitet, desto mehr strebt sie ihrer Vernichtung zu, in ihrer höchsten Höhe steht sie im Schatten des Todes. Sie steht auf der Wassertiefe an Vergangenheit und Zukunft, zwischen Sein und Nichtsein. In dem Moment, daß eine Mode noch nicht allgemein verbreitet ist, liegt für den einzelnen, der sie mitmacht, eine Art Befriedigung, daß er etwas Besonderes sei, was die anderen nicht sind. So komplizieren sich in der Mode individualisierende und sozialisierende Tendenzen. Nachdem der Vortragende auch die quantitativen Überreibungen in der Mode als individualisierende Tendenzen gekennzeichnet hatte, beleuchtete er die gewollte Opposition gegen die Mode. Die Negation der Mode gründet sich, wie die Mode selbst, auf Nachahmung; ja die gezielte Unmodertheit dient oft nur dazu, um eine Schwärze der Individualität auszugleichen. Die Mode heißt ihrer ganzen Art nach an der Peripherie. Deshalb wird sie uns unerträglich, sobald ihre Macht in das Gebiet des Religiösen, der Wissenschaft, der Ethik eindringt und diese Gebiete angreift. In ihrer Außerlichkeit, weil sie gewissermaßen alles über einen Stamm setzt, darf sie nie Gebiete angreifen, die Ausdruck persönlichen Lebens bilden. Wohl aber bildet sie die vortreffliche Maske, das gewollte und bewusste Mittel, um in nicht wenig Fällen das persönliche individuelle Empfinden, den persönlichen Geschmack zu reservieren, geheim zu halten und schamvoll zu verhüllen. Das Schematische der Mode wird gewissermaßen das Mittel, um die Individualität für sich allein zu haben, als Triumph der Seele über das Dasein. In ihren mannigfachen Weisen erweist sich die Mode als ein einzelnes unter den vielen Gebilden des gesellschaftlichen Zweckmäßigen; sie erscheint als ein Gebilde, unter dem die großen antiautoritären Kräfte des Lebens, Sozialisierung und Individualisierung, zu gleichen Kräften ausgeglichen werden.

— Tägliche Erinnerungen. (11. Januar.) 1569: Abhaltung der ersten Lotterie in London. 1753: R. Ruff,

schäft von Josef Hamburger, Braunschweig a. M., zur Verheirathung übergeben worden und wird in mehreren Abteilungen, — davon die erste im Herbst dieses Jahres — veröffentlicht werden. Sie umfaßt über 8000 Nummern vom Talergewichte, ungefähr 1500 Goldmünzen, 5 bis 6000 Medaillen aller Metalle usw., worunter auch eine prächtige Reihe von Kunstmedaillen der deutschen Renaissance, eine ungewöhnlich vollständige Reihe von Medaillen der Napoleoniden.

Eine alpine Bibliothek zur Erinnerung an Adina Humbert hat Königin Margherita auf dem Gipfel des Pic d'Olen 2000 Meter hoch, in der Monte Rosa-Gruppe) einrichten lassen. Diese Bibliothek wird die höchste der Welt sein; sie wird von der Königin selbst eröffnet, sobald die Witterungsverhältnisse einen Aufstieg ermöglichen. Die bekanntesten Gelehrten und Alpinisten Europas und Amerikas haben Werke über alpine Literatur, Photographien und Bergreliefs geschenkt, so daß die Bibliothek die vollkommenste ihrer Art sein wird. Ein breiter Pfad zum Gipfel des Pic d'Olen wird angelegt werden, um den Benutzern der Bibliothek den Aufstieg zu erleichtern. Die italienische Regierung hat die Königin bei der Ausführung ihres Planes unterstützt.

Vom Bücherfisch.

* Von Buttericks „Moden-Revue“ empfangen wir das erste Heft des 10. Jahrganges, Januar 1905. Es ist erhellend, was dieses billige und dabei namentlich für die selbstschreibende Frauenwelt fast unentbehrliche Damen-Modemagazin, welches Anfang jeden Monats erscheint, für den geringen Preis von 1 M. 75 Pf. pro Quartal bietet. Das und vorliegende, einige 80 Seiten umfassende Heft ist tatsächlich ein Vortier in allen jetzt herrschenden Zeitschriften. Ob man sich für den hässlichen Kreis, ob für die Heiligkeit der Sportmode interessiert, ob Alter oder Jugend in Frage kommen, alles ist berücksichtigt. Der Inhalt zeigt, daß entscheidende Ziele, die bei Ausnutzung an die große Toilette doch den Kreis des Intimes wahren, sehr beliebt sind, daß bei Ausnutzung von Können aller Art viel Wert auf Vollständigkeit gelegt wird, und daß neben allgemein bekannten Stoffen und herrlichen, aber didaktischen Farben viel Spitzgen Verwendung finden. Abgesehen von Hunderten von Textillustrationen dienen vier farbige und elf

schwarze Vollbilder zur besseren Veranschaulichung der textlichen Erläuterungen. Im hinteren Heft wechseln da einfache Kleider mit allen Gesellschafts-Occasionen, Paletots mit Abendmanteln, duftige Blusen mit Mänteln jeder Art ab. Das Heft Winterhüte nicht fehlen, ist sehr verständlich. Wir leben reizende Trachten für unsere Liebhaber, Mädchen wie Knaben jeden Alters bis herunter zum Säugling. Dem Sport und Vergnügen dienen solche Ausrufer und Turnanzüge für Damen und Herren, sowie Entwurfe einer Anzahl sportlicher Modenformen. Die Selbstschreiberin lehrt die Herstellung eines Directoire-Paletots, der Jungfrauen das Verschönern des Körpers durch Einwirkung der Körperformen mit Hilfe schmerzhafter Forderungen und Massagen. Der spannende Unterhaltungsteil bringt u. a. eine Beschreibung der Schilberungen aus dem Liebesleben großer Komponisten, diesmal Mozart und seine Romane behandelt. Anleitungen für Spitzenarbeiten und Wäsche für Küche und Haus schließen das reichhaltige Heft, dem diesmal wiederum zwei Butterick Schnittmuster gratis beiliegen, und zwar Kleiderstücke für Mädchen von 6 bis 12 Jahren. Jede Hausfrau sollte sich durch Glücklich in ein Heft der Buttericks „Moden-Revue“ von dem Wert des Journals überzeugen. Bestellungen nehmen Buttericks Agenturen, alle Buchhändler, sowie alle Buchhandlungen entgegen oder direkt die Aktien-Gesellschaft für Buttericks Verlag, Berlin W. 8, Leipzigerstraße 102, sowie Wilhelm Speig, Leipzig.

* Müller, Professor Dr. C. Fr.: „Reuter-Lexikon“. Der plattdeutsche Sprachschatz in Fritz Reuters Schriften, gesammelt und alphabetisch geordnet. Leipzig, Max Hoffes Verlag. (87, VIII u. 175 S., 1 M. 20 Pf.) Zum ersten Male erscheint hier ein vollständiges Reuter-Lexikon, nach wissenschaftlichen Grundsätzen bearbeitet. Das Werk bildet zugleich einen Bandteil der demnächst in Max Hoffes Leipziger Klassiker-Ausgaben erscheinenden neuen Gesamtausgabe von Fritz Reuters Werken, in der auch für alle anderen Ausgaben ohne weiteres brauchbar. Von demselben Verfasser erschien schon vor zwei Jahren „Der Mecklenburger Volksmund in Fritz Reuters Schriften“, ein Werk, das auf Grund sorgfältiger Studien etwa 1000 bei Reuter vorkommende Redensarten ausführlich erläutert. Beide Werke dürften jedem Reuter-Freunde willkommen sein.

* A. Kärner: „Die Simultanen der ehemaligen Herzogin von Nassau“. Verlag von Rud. Schöndel u. So., Wiesbaden. Preis 50 Pf. Das bekannte Schicksal der national-liberalen Partei hat den Kampf um die Schule selbst entzünden lassen; für die nationalistische Simultanen handelt es sich um das Leben oder Nichtsein. Zwar hat der Entschluß, die Simultanen der Nassauischen Schule so zu begeben, daß man sich von den Verhältnissen nicht zu rütteln, wertvoll ist, die Anzeichen aber unsere Simultanen; man geht sogar mitunter so weit, dieselbe für religiös zu erklären. Die

Information in der Frage war freilich nicht ganz leicht; die nationalische Schulangelegenheit vom Jahre 1817 ist nur wenig bekannt und auch das angezeichnete Werk von Kärner, dem letzten nationalischen Schulreferenten, erfordert wegen der Fülle des Stoffes eine längere Arbeit mit der Materie. Diese Arbeit liefert dem Ausführenden die vorliegende Broschüre; die Einleitung, Einleitung, Vorrede und Nachwort unserer Schulangelegenheiten sind in gedrängter Kürze klar beleuchtet, so daß es auch dem Reutler auf dem Gebiete leicht möglich ist, sich in dieser wichtigen Angelegenheit zu informieren. Der Empfehlung des Schriftstellers sei noch erwähnt, daß sein Verfasser als Lehrer in einer Simultanen-Schule arbeitet und Vorkämpfer des Allgemeinen (Simultanen) Lehrvereins im Regierungsbezirk Wiesbaden ist.

* „Mein künftiger Beruf“. Praktische Anleitung zur Berufswahl. Unverfälschte Orientierung für alle jungen Leute, die einen Beruf wählen, begreifen für Eltern, Vormünder usw. Heft 4: „Der akademisch gebildete Lehrer“. Jedes Heft bildet ein abgeschlossenes Ganzes. Preis 50 Pf. Verlag von C. Lange, Leipzig. Im Gegensatz zu ähnlichen Unternehmungen, welche über die einzelnen Berufsarten wohl mancherlei Schilderungen, aber wenig Sachverständiges bieten, verfolgt diese Sammlung den ausgesprochenen Zweck, Eltern, Vormündern usw., sowie vor allem den berufswählenden jungen Leuten selbst in klarer, übersichtlicher und zuverlässiger Weise alles nötige Material zur Gewinnung eines zutreffenden Urteils darüber zu bieten, ob die körperlichen und geistigen Anlagen, die Geldverhältnisse, sowie die sonstigen Umstände des künftigen Staatsbürgers (männlichen und weiblichen Geschlechts) die Wahl des einen oder des anderen Berufs angezeigt erscheinen lassen.

* „Anleitung für die Reifer der Kaufmannsgerichte“. Preis 1 M. 50 Pf. Unter diesem Titel ist heben im Verlag von H. G. Müller in München, Pötenstraße 4, ein von Theodor von der Ploz, Königl. 2. Staatsanwalt, verfaßtes Werk erschienen, das von hohem instruktivem Wert für jene ist, die zu Weisern der Kaufmannsgerichte gewählt wurden. Aber auch für alle Angehörigen des Handelsstandes, sowohl Prinzipale wie Angestellte, ist dasselbe ein Hilfsmittel, um sich über das Wesen, den Zweck und die Kompetenzen der Kaufmannsgerichte belehren zu können. Das angelegte Sachregister erleichtert das Studium in jeder Weise.

* „Feuerbestattung und Neues Testament“. Befandni von Pastor Fridus. Mit einem Anhang: Feuerbestattungs-Verfahren. Verlag von C. F. W. Beck, Leipzig, 1905. 36 Seiten. Preis in elegantem Umschlag 60 Pf. Pastor Fridus, ein protestantischer Geistlicher, weist als treiflicher Wissenschaftler nach, daß religiöse Bedenken der Feuerbestattung nicht entgegenstehen. Es ist wohl das erste Mal, daß ein deutscher Geistlicher offen und entschieden für die Leichenverbrennung auftritt.

das Urbild der „Götter“ in Werthers Leiden, geb. (Weglar). 1784: Erste Aufführung von Schillers „Riesco“ in Mannheim. 1811: Dzierzon, Finkler, geb. (Koskonitz). 1811: C. F. Nicolai, Buchhändler, † (Berlin). 1820: F. v. Schlegel, Dichter, † (Dresden). 1837: J. Fiebig, engl. Komponist, † (Möskau). 1847: Karoline v. Wolgogen, Schriftstellerin, † (Jena). 1871: Sieg bei Te Mahu. 1882: Th. Schwann, Naturforscher, † (Aöln). 1904: E. Raffen, Komponist, † (Weimar).

— **Königliche Schauspiele.** Eingetragener Vönderrisse wegen kommt Donnerstag, den 12. d. M., nicht „Mantel und Schloß“, sondern die Oper „Der Bettelstudent“ im Abonnement D zur Aufführung.

— **Kirchliche Volkskonzerte.** Man schreibt uns: Wie alljährlich, wurde auch diesmal das erste Konzert im neuen Jahre mit dem von Grohe komponierten, von Grohmann für Orgel arrangierten Viede: „Mit dem Herrn sang alles an“ eröffnet, und damit der Wählpruch, in dem alle diese Konzerte abgehalten werden sollen, ausgedrückt. Die musikalischen Leistungen aller Vortragenden fanden auf der Höhe künstlerischen Könnens und erfüllten ihren Zweck, durch die Kunst erfreuen, religiös erhebend zu wirken, in vollster Weise. Fräulein Fannie Bornträger sang mit voller sympathischer Sopranstimme die „Sonate pathétique“ von Beethoven, welcher sie in geschickter Weise als Text Worte des 105. Psalmes unterlegt hatte, dann mit obligater Violinbegleitung, welche von Herrn Felix Bott in schöner Weise ausgeführt wurde, „Neue“ von Wounod und das Lied von Blügel „Wie groß dein Leid auch sei“, dessen Schlußvers „Und kommt der ew'ge Morgen, und bleibst du nur treu, verweicht sind alle Sorgen, und alles, alles neu“, als eine freundliche Verheißung von erhebender Wirkung war. Herr Max Schildbach, Solocellist des städtischen Orchesters, der als Künstler im Konzertsaal wohl bekannt und anerkannt ist, zeigte, daß er auch auf dem Gebiete der kirchlichen Musik das Nützliche zu treffen wußte, und waren seine Cellofoll „Adagio“ von Boccherini und „Andacht im Walde“ von Popper wahre Perlen schöner, religiös empfindender Musik. Besonders die letzte Komposition, „Andacht im Walde“, in welcher sich von den ausdrücklich erhabenen Klängen des Cellos die Orgelbegleitung mit den hell jubelnden Stimmen der Waldvögel in reizend abhöb, war von wunderbar schöner Wirkung und fand allseitige Bewunderung. Herr Grohmann spielte außer dem oben erwähnten Eröffnungslied noch in sein registrierter Weise „Invocation“ von Grillmann und auch mit einem ansprechenden Orgelmachspiel diesem ersten Konzert im neuen Jahre einen würdigen Abschluß. — Für das Konzert heute Mittwochabend haben die Konzertführer Fräulein Alara Junke aus Frankfurt und Herr Ludwig Schotte von hier (Moline) ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt. Zum Vortrag kommen wieder von Gurschmann, Fannjandl und Schmitt-Wilfomm, Cellofoll von Bott und Bazini, Orgelfoll von J. S. Bach und Grillmann, welche diesmal Herr P. Weber ausführen wird. Das Konzert findet, wie immer, bei freiem Eintritt abends von 6 bis 7 Uhr in der Marktkirche statt.

— **Schul-Nachrichten.** Die Lehrerinnen Fräulein Anna Schölknecht aus Weidenheim, zuletzt in Sindlingen angestellt, und Fräulein Minna Kenter in Söfingheim sind zum 1. Mai d. J. an der hiesigen Volksschule angestellt worden. — Herr Lehrer Donndach in Remscheid ist zum 1. Februar d. J. nach Mannheim, Kreis Wiesbaden, versetzt.

— **Der Rhein ist von gestern auf heute noch um 8 Zentimeter gesunken und hat am Staatspegel in Schierstein einen Wasserstand von 194 Zentimeter erreicht.** Voraussichtlich tritt heute noch Beharrungsstand ein. Der mittlere Wasserstand dürfte demnach auch bei der diesmahligen Aufschwellung nicht erreicht werden und ein Untermischen der Einbauten, welches für eine gründliche Durchspülung sehr erwünscht wäre, nicht stattfinden.

— **Förderung des Mildegenusses.** Die Zentralköckerie in Augsburg hat zur Förderung ihres Absatzes, aber ganz besonders zur Gewöhnung der ärmeren Klassen an den vermehrten Mildegenuss die Einrichtung getroffen, Couponheftchen an verschiedenen Stellen verkaufen zu lassen, so daß man statt eines Geldgeschenkes an Bettler, Strolche usw. Mildecoupons geben kann. Während Geldgeschenke oft den Weg zur Kneipe oder dem Schnapschank machen, gehen diese Art Geschenke direkt oder indirekt den besseren Weg, indem irgend ein Nahrungsbedürftiger für einen Coupon 1/2 Liter Vollmilch oder 1 Liter Magermilch erhält. Die Coupons kosten teilweise 8, teilweise 9 Pf. Die neue Einrichtung hat in mehrfacher Hinsicht viel Gutes und trägt wohl auch dazu bei, daß sich mancher der Milch zuwendet, der bisher für seine Pfennige nur im Alkohol Stärkung suchte und das Elend fand.

— **Ladenmiete und Warenpreise.** Wie sehr der Geschäftsmann die Grundrente, die er in Form von Miete zu tragen hat, bei seiner Preisberechnung zu beachten hat, beweist ein ganz lakonisches, aber doch viel sagendes Rundschreiben, das uns die Weinwirtschaft eine größere Kunstgärtnerei, die in Dresden mehrere Blumenläden besitzt, versendet. Es lautet: Eine Frage: Warum kann ich von heute an bedeutend billiger verkaufen? Die Antwort: Ich bezahle in meinen neuen Geschäftslökalen nur noch halb so viel Miete als bisher! Und die Folge davon: Einen Kranz, der früher 4 M. kostete, liefere ich jetzt für 3 M. Ein Strauß, früher 2 M., kostet heute 1 M. 50 Pf. Ein Korb in apartem Geschmack hat 10 M. nur 7 M. 50 Pf.

— **Über bedenkliche Leibesübungen** enthält die amerikanische Turnzeitung einen Artikel, dem wir zum Nutzen und Frommen unserer Sportsleute folgendes entnehmen: Vor der kürzlichen Jahresversammlung des Verbandes amerikanischer Ärzte wurde lebhaft darüber geflagt, daß die zunehmende Betätigung der heranwachsenden Jugend für Sportsablenkung zu bedenklichen Übertreibungen führt. Bei allem Werte, welcher vernünftigen Leibesübungen innewohnt, werden heftige Gewaltkörperübungen für Personen, die im Wachstum sind, höchst unzulässig. Verständnis und maßvoll betreiben, tragen Kraftübungen viel dazu bei, das Ideal eines gesunden Körpers in einem gesunden Körper der Verwirklichung näher zu bringen und das Leben zu verlängern. Gewaltkörperübungen können schwere Schädigungen verursachen und das Leben verkürzen. Zu den schädlichsten Wirkungen in dieser Beziehung gehört die frühzeitige Entartung der

Blutarterien durch Erweiterung derselben, Nervengerüttung und Verleiden. Leicht bleibende Arterien bedeuten lange Jugend und umgekehrt frühen Tod. Man vergesse nicht, daß bedeutende Athleten auch bei sehr geregelter Lebensweise in der Regel nicht länger leben. Gemeint sind hier selbstverständlich nicht jene Kraftübungen, wie sie in der deutschen Turnerschaft gebräuchlich sind, sondern die „Über“-Leistungen der modernen Sportsathleten.

o. Der Schlossermeister E. Böw, welcher bekanntlich unter Hinterlassung vieler Schulden von hier verschwunden war, wegen betrügerischen Bankrotts verfolgt und in Basel aber verhaftet wurde, ist von den schweizerischen Behörden ausgeliefert und dieser Tage in das hiesige Landgerichtsgefängnis in Untersuchungshaft gebracht worden. Er hatte bereits eine Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter zu bestehen. Abgesehen soll Böw bei weitem nicht so viel Geld mitgenommen haben, als bisher angenommen wurde. In seinem Besitz sollen sich nur etwa 15 000 M. befinden haben. Viel kann er noch nicht verbraucht haben, weil er ja alsbald nach seiner Ankunft in Basel verhaftet worden ist.

— **Seitens von der Jagd.** Aus Erbenheim berichtet unser SS-Korrespondent: Anlässlich des letzten Treibjagens, welches Herr Kommerzienrat Barilling in unserer Gemarkung veranstaltete, ereignete sich folgender ergötzlicher Zwischenfall. Ein Häschen, in tausend Angsten, suchte in unserem Dorfe Schutz. In gewaltigen Sprüngen, verfolgt von alt und jung, jagte es die Frankfurterstraße entlang. Plötzlich bog es unter dem Gehölze seiner Verfolger in die Sackgasse ein. Am Ende derselben angelangt, wollte es in der Wohnstube der Witwe Friedrich Schutz suchen. Es sprang meterhoch an den Fenstern derselben in die Höhe; da sie jedoch verschlossen waren, so mußte es davon Abstand nehmen. Während das Tier noch ängstlich hin und her sprang, waren seine Verfolger nicht herangekommen und hundert Hände streckten sich nach ihm aus, um es zu fangen. Jeder wollte der Glückseligkeit sein! In Jagdabsprünge, zwischen den Beinen der Verfolger hindurch jagend, erreichte es jedoch glücklich die Frankfurterstraße wieder. Nun hatte es freie Bahn und in gewaltigen Sprüngen gelangte es wieder ins Feld — in seine goldene Freiheit. Verdacht haben seine Verfolger ihm nach und dachten: „Es war“ so schön gewesen, es hat nicht sollen sein! — Ähnliche Vorgänge sind hierorts mehrfach zu verzeichnen. So flüchtete sich einst ein Hase ebenfalls während eines Treibjagens unter den Büschen im Gasthaus „Zum Schwanen“ und ein anderer in einen Misthaufen, der in der Nähe des verstorbenen Schmiedemeisters Georg Steiger lag.

— **Über den Alkoholenuss von Kindern** spricht sich der bekannte Berliner Psychiater Professor Dr. Heben, Direktor der Klinik für psychische und Nervenkrankheiten, in seiner jüngst in zweiter Auflage erschienenen trefflichen Broschüre „Über den Einfluss des Alkohols auf das Nervensystem“ (Mäpfeleits-Verlag Berlin W 15, Preis 20 Pf.) wie folgt aus: „Das kindliche Nervensystem ist für die nachteiligen Wirkungen des Alkohols unendlich viel empfänglicher. Kinder bis zum 15. Lebensjahre sollten überhaupt keinen Alkohol in keiner Form und bei keiner Gelegenheit erhalten. Es ist geradezu ein Verbrechen — ich kann den Ausdruck nicht mildern — wenn Kindern täglich ein bestimmtes Alkoholanquantum verabfolgt wird. Wie ganz anders das kindliche Nervensystem auf Alkohol reagiert, können Sie schon daraus erkennen, daß ein mit dem Delirium tremens fast genau übereinstimmendes Krankheitsbild bei Kindern schon nach einmaligem stärkeren Alkoholenuss auftreten kann, während das Delirium tremens des Erwachsenen nur auf dem Boden des chronischen Alkoholismus vorkommt. Auch die Tatsache, daß der Nausus im Kindesalter sehr häufig von Konvulsionen begleitet ist und nicht selten tödlich endet, gehört hierher. Dabei schreie ich ganz von den extremen, übrigens auch nicht gar so seltener Fällen, wo Kindern in den ersten Lebensjahren von geisteslosen Eltern oder Dienstmädchen Branntwein in irgend einer Form zur Milch zugefugt wird, um sie zu beruhigen. Ich könnte Ihnen mehr als einen Fall mit allen Einzelheiten und den sehr schweren Folgeerscheinungen mitteilen. Es müßte den Sachverständigen geradezu lächerlich an, wenn er beobachtet, wie dieselben Eltern, welche über eine Zigarre im Munde des 12jährigen Jungen in die größte Entzückung geraten, dem selben Jungen täglich sein Teil Bier vorsetzen. Ich will gewiß nicht das Rauschen der Kinder befürworten, aber ich möchte Sie nur daran erinnern, daß das kindliche Nervensystem unter dem gewohnheitsmäßigen Genuss selbst kleiner Alkoholdosen jedenfalls ganz ebenso sehr wenn nicht noch viel mehr leidet. Nach meiner Erfahrung bereitet zahlreichen Nerven- und Geisteskrankheiten, welche in der Pubertät ausbrechen, der gewohnheitsmäßige Alkoholenuss im Kindesalter den Boden vor. Wenn dem Deutschen Verein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke nur das eine gelänge, dem Alkoholenuss der Kinder zu steuern, so hätte er sich damit schon ein großes nationales Verdienst erworben.“

— **Die Influenza.** Seitdem die Influenza zu Ende des Jahres 1889 und zu Anfang 1890 ganz Europa und einen großen Teil der übrigen Erdoberfläche überzog, ist sie nicht mehr völlig verschwunden; vereinzelt Fälle treten vielmehr das ganze Jahr über auf und diese verdichten sich häufig zu Epidemien, die in unseren Breiten in ihren Beginn in der Regel nach Neujahr zu nehmen pflegen und sich meist bis zum Anfang des Frühjahrs hinziehen. Eigentlich bestehen gewisse Beziehungen zwischen dem Auftreten der Influenza und meteorologischen Faktoren, im einzelnen sind diese jedoch noch unbekannt; neuerdings versuchte Professor Nagge in Kopenhagen ein Abhängigkeitsverhältnis zwischen Influenza-Epidemien und den elektrischen Spannungen der Luft herzustellen. Einen besseren Einblick hat man dagegen in das Wesen der eigentlichen Krankheit seit Entdeckung des Influenzabazillus durch Dr. Pfeiffer im Jahre 1892 gewonnen. Für diesen Bazillus bilden Auswurf und Blut einen guten Nährboden, er wächst auch auf Hämatinährböden und bildet daher ein seines Reagens für Blutfarbstoff, das auch in der gerichtlichen Medizin verwendet werden kann. Neben dem wahren Influenzabazillus gibt es verschiedene Varianten, die demselben ähnlich sehen. Der Bazillus ist nun in verschiedenen Organen nachgewiesen worden, so u. a. in der Bindehaut des Auges, wo er Bindehautkatarrh er-

zeugt, in den Hirnhäuten bei Hirnhautentzündungen. Mit Vorliebe hält er sich jedoch in der Mund- und Rachenhöhle auf, im Mittelohr und in den Eustachienröhren wird er häufig gefunden, ebenso auf den Mandeln und im Kehlkopf. In den Mandeln kann er Eiterungen hervorrufen, dann findet er sich ebenfalls oft auch bei Scharlach und Diphtherie, und wahrscheinlich ist der öfters schwere Verlauf dieser Erkrankungen den Komplikationen mit Influenza zur Last zu legen. Bekanntlich ergreift die Influenza nicht allein die Atmungsorgane und das Nervensystem, sondern auch die Verdauungsorgane. Das hat einem amerikanischen Arzte Veranlassung gegeben, gewisse Beziehungen zwischen der Zunahme der Blinddarmentzündung und der Influenza anzunehmen, er vermutet einen Zusammenhang aber bloß aus dem rein äußeren Grunde, weil beide Krankheiten in den letzten fünf Jahren zugenommen haben. Ihren Charakter hat die Influenza unverändert beibehalten, sie ist nicht bösartiger, aber auch nicht gutartiger geworden; alte Leute, kränkliche Menschen, schwächliche Kinder und Konvaleszenten sind nach wie vor in hohem Grade durch die Influenza gefährdet. Man soll solche Personen daher zu isolieren suchen. Dies geschieht nicht ohne Aussicht auf Erfolg, wie die Erfahrungen in einer englischen Irrenanstalt ergeben. Dort wurde nach dem Ausbruch der Krankheit auf der Frauenabteilung durch Entfernung aller Kranken die weitere Ausbreitung auf dieser Abteilung verhindert, während die streng getrennte Männerabteilung überhaupt frei blieb.

— **Nachführung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst.** Wir machen wiederholt auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung aufmerksam, wonach die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärpflichtjahres bei der Prüfungskommission nachzuführen ist. Hierbei bemerken wir, daß in dem Verlage des Herrn Heinrich Städt, Bahnhofstraße 6, hier, ein Büchlein erschienen ist, welches alle Bestimmungen über den einjährigen Dienst und auch über die Dienstpflicht der Volksschullehrer und Kandidaten des Volksschulamtes enthält. Außerdem findet man über alle Befreiungen und Erleichterungen an die betreffenden Kommandos usw. Auskünfte. Das schön ausgestattete und billige Verzeichnis kann zur Anschaffung bestens empfohlen werden.

— **Gnabe verhaftet.** Mit der ausdrücklichen Versicherung der Nichtigkeit meldet uns ein Privattelegramm, daß der mutmaßliche Mörder des Pfarrers Thöbes in Heldenbergen, der Metzger Josef Gnabe, gestern in einer Herberge zu Aachen festgenommen worden sei. — Hoffen wir, daß diesmal kein Widerruf folgt und daß Gnabe auch der ihm zur Last gelegten Mordtatsache überführt werden kann.

— **Erbschaft.** Ein Gärtner, an der Frankfurterstraße wohnhaft, beobachtete seit einigen Tagen, daß seine Baumschule für Biertränker fast allabendlich von einem Unbekannten geplündert wurde. Um der Sache auf den Grund zu gehen, stellte er sich vorgestern Abend auf einen verdeckten Beobachtungspost. Er hatte sich zur Sicherheit den hilfsbereiten Nachbar noch engagiert, und so warteten die beiden, mit handlichen Knütteln bewaffnet, auf den Dieb. Dieser hatte sich ganz kühn, recht einige Laternen des Gartenlaubes so eingerichtet, daß er einen recht bequemen Ein- und Ausgang hatte. Gerade, als er sich bückte, um eine Biertranne auszuheben, wozu er sich einen großen sogenannten Pflanzenheber mitgebracht hatte, faßte ein kräftiger Hieb ihm über den Rücken. Als er erschrocken aufsprang, erkannte der Gärtner den Dieb als einen bei ihm im Sommer beschäftigt gewesenen Tagelöhner. Nach Verabreichung einer gelassenen Tracht Prügel ließen die beiden Männer den diebstahlenden Arbeiter laufen, der noch froh war, daß man seiner Bitte, ihn nicht anzuzeigen, nachgegeben hatte. Allerdings wird er im Wiederholungsfalle nicht so glimpflich abkommen.

— **Karten mit Merksprüchen.** Der Kantonale Brühler Kreis-Verein (Platz-Eichergasse 8 in Brühl) hat seine Karten herausgegeben, auf denen kurze, aber zessende Sentenzen verzeichnet stehen. Diese Karten önnen in Briefe eingeklebt werden und sind dann eine gute Anregung zum Nachdenken. Einige Karten drucken wir ab: Merkspruch. Wenn jemand sagt, er könne mit seinen Tieren, weil sie ihm gehören, machen, was ihm beliebt, so verrät er eine rohe und grausame Geminnung! — Für grobe Fuhrlente. Besser wäre! — Wer Gant parieren, hätte ich erst bessere Manieren! — Eine Auflage seitens der Pferde. Denkt daran, daß es, gerade wie bei euch selbst, auch für uns Pferde mitunter Tage gibt, an denen wir uns nicht wohl fühlen, ohne daß wir es euch sagen können.

Vereins-Nachrichten.

* Die diesjährige humoristische Abendunterhaltung des Jung-Wildfangs nebst Ball und Tombola findet nächsten Sonntag, den 15. Januar, in der Männerturnhalle, Plattenstraße 16, statt. Die Preise sind im Gehalt des Herrn Kuyper, Michelberg, ausgestellt.

A. Schierlein, 9. Januar. In der heutigen Sitzung der Gemeindevertretung, in welcher außer dem Vorsitzenden 12 Gemeindevertreter anwesend waren, wurden folgende Gegenstände erledigt: 1. Die Aufnahme der Gemeindebeamten in die Ruhegehalt. Witwen- und Waisenrente für die Kommunalbeamten des Regierungsbezirks Wiesbaden wurde mit allen Stimmen beschlossen; 2. Die Gemeindevorläufer für 1905 wird im Dienstzimmer des Bürgermeisters angestellt; 3. wegen des Verkaufs des Feldweges Bielefeld wird beschlossen, Flur 8 Nr. 337/174 des Grundbuchs mit 0,50 Ar zum Preise von 800 M. für den Ar an den Ludwig Nicolay zu verkaufen und Flur 13 Nr. 338/173 auf die Länge des Grundbuchs des Ludwig Nicolay zum Preise von 400 M. für den Ar an den Genannten zu verkaufen. Die Größe dieser Fläche soll durch die Vermessung des Kreislandmessers festgestellt werden. 4. Das Gehalt des Vb. Wintermater wegen Errichtung eines Wohnhauses an der Dogheimstraße wird einstimmig abgelehnt, nachdem das Gehalt der Gemeindevertreter schon einmal beschlüsselt hatte. 5. August Bading hat ein gleichartendes Gehalt inwieweit zurückerzogen. 6. Das Gehalt Siegert und Runk wegen Gehaltung der Anlage einer Privatstraße im Döhrle Aulmweiden an der Alteingangsstraße und Bedienung derselben mit Säulen, welches ebenfalls schon einmal verhandelt worden war, wird definitiv mit allen Stimmen abgelehnt.

8. Erbenheim, 9. Januar. Gestern Abend hielt der „Männererziehungsverein“ unter Leitung seines Dirigenten Herrn Karl Feig-Wiesbaden ein Vokalkonzert. Der „Souban Siel“ war bis auf das entlegene Plätzchen der

Drei große Verkaufstage für Konserven.

Trotz großer Mißernte in vielen Gemüsesorten
verkaufe zu fabelhaft billigen Preisen.

Bohnen.

| No. | 2 Pfd. | 1 Pfd. |
|--------------------------|--------|--------|
| 1. Junge Schnittbohnen | —,28 | — |
| 2. Junge Brechbohnen | —,32 | — |
| 3. Junge Brechbohnen, Ia | —,40 | — |
| 4. Junge Wachsbohnen | —,42 | — |
| 5. Perlbrechbohnen | —,40 | — |
| 6. Dicke Bohnen II | —,58 | — |
| 7. Dicke Bohnen | —,62 | —,38 |
| 8. Dicke Bohnen | —,72 | —,43 |

Erbsen.

| | | |
|------------------------------|------|------|
| 9. Junge Erbsen | —,40 | — |
| 10. Junge Erbsen, mittelfein | —,58 | —,31 |
| 11. Junge Erbsen, fein | —,74 | —,44 |
| 12. Junge Erbsen, extra fein | —,97 | —,55 |
| 13. Kaisererbsen, Ia | 1,13 | —,62 |

Diverse Gemüse.

| | | |
|--|----------------------------|---------------|
| 14. Junge Erbsen mit Karotten II | —,58 | —,37 |
| 15. Junge Erbsen mit Karotten I | —,79 | —,45 |
| 16. Pariser Karotten II | —,58 | —,34 |
| 17. Pariser Karotten I | —,67 | —,40 |
| 18. Leipziger Märlerei II (Erbsen, Karotten, Spargel, Blumenkohl) | —,57 | —,34 |
| 19. Leipziger Märlerei I (dasselbe Sortiment in best. Qual. und Märlerei) | —,80 | —,46 |
| 20. Leipziger Märlerei, extra (bestes Sortiment) | 1,02 | —,58 |
| 21. Blumenkohl | —,61 | —,38 |
| 22. Rosenkohl | —,51 | —,31 |
| 23. Weißkohl | —,31 | —,23 |
| 24. Rotkohl | —,31 | —,23 |
| 25. Grünkohl | —,33 | — |
| 26. Spinat | —,43 | — |
| 27. Junger Kohlrabi in Scheiben | —,83 | — |
| 28. Tomaten-Purée | 2 Pfd. —,75 1 Pfd. —,47 | 1/2 Pfd. —,23 |
| 29. Tomaten Entieret | —,80 | — |

Fisch-Konserven.

| | | |
|---|------------------------|-------------------------|
| 30. Geräucherter Lachs in Scheiben | Dose | —,39 |
| 31. Oke-Lachs in Scheiben | Dose | —,70 |
| 32. Sardellen in Gläsern | Glas | —,65 |
| 33. Nordsee-Krabben | Dose | —,42 |
| 34. Anchovis in Gläsern | Glas | —,29 |
| 35. Appetit-Fisch | Dose | —,37 |
| 36. Sardellen-Butter | Dose | —,37 |
| 37. Anchovy-Paste | Dose | —,37 |
| 38. Sardellen-Butter in Tuben | Tube | —,27 |
| 39. Anchovy-Paste in Tuben | Tube | —,27 |
| 40. Delikatess-Heringe ohne Gräten in verschiedenen Saucen | Dose | —,68 |
| 41. Bratheringe | ovale Dosen | —,53 |
| 42. Bismarckheringe | ovale Dosen | —,58 |
| 43. do. | 1/2 1 2 4 Liter | —,58 — 1,10 — 1,80 |
| 44. Hosskops | — | —,65 — 1,10 — 1,80 |
| 45. Heringe in Gelee | — | —,37 —,65 — 1,10 — 1,70 |
| 46. Hais in Gelee | — | —,75 — 1,70 — 2,90 |
| 47. Roter Sprotten | Dose | —,80 |
| 48. Caviar Matloff III | Dose 1/2 Pfd. 1/4 Pfd. | 1,10 2,25 |
| 49. do. II | 1,00 | 3,20 |
| 50. do. I | 1,00 | 3,80 |
| 51. do. ausgewogen feinste Qualität. | per Pfd. | 9,00 |
| 51a Salm encore | Dose 1/2 1/4 1/8 | 1,28 —,79 |
| 51b Thon à l'huile Pellet Frères | Dose 2 2 1/2 1/4 1/8 | 2,95 1,47 —,85 —,53 |

Spargel.

besonders zarte Qualitäten.

| No. | 2 Pfd. | 1 Pfd. |
|----------------------------|-----------------|--------|
| 52. Stangenspargel, Niesen | 14/16 2.— | 1,10 |
| 53. do. Ia | 20/24 1,85 | 1.— |
| 54. do. stark | 84/98 1,50 | —,85 |
| 55. do. mittelfest | 40/44 1,30 | —,73 |
| 56. do. mittel | 50/60 1,15 | —,63 |
| 57. do. dünn | 80/85 —,87 | —,60 |
| 58. Schnittspargel, Niesen | 1,41 | —,78 |
| 59. do. Ia Ia | 1,90 | —,68 |
| 60. do. Ia | 1,18 | —,61 |
| 61. do. grün Grifett | —,85 | —,49 |
| 62. do. dünn | —,75 | —,42 |
| 63. do. ohne Köpfe | —,55 | — |
| 64. do. Enden | für Suppen —,47 | — |
| 65. Suppen-Spargel II | —,45 | —,29 |

Pilze.

| No. | 2 Pfd. | 1 Pfd. | 1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. |
|--|-----------|--------|----------|----------|
| 66. Morcheln | Dose 1,75 | —,90 | —,50 | — |
| 67. Pfifferling | —,75 | —,40 | — | — |
| 68. Steinpilze | 1,05 | —,63 | —,40 | — |
| 69. Champignon 1er choix | 1,72 | 1,05 | —,60 | —,39 |
| 70. do. 2er choix | 1,82 | —,84 | —,47 | —,35 |
| 71. Trüffel brossés 1er choix in Flacon und Büchsen | 1,83 | 1,02 | —,78 | — |

Eisigfabrikate.

| No. | 2 Pfd. | 1 Pfd. | 1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. |
|----------------------|--------|--------|----------|----------|
| 72. Mixed-Pisties | Glas | —,70 | —,40 | — |
| 73. Garnier-Pisties | — | —,50 | —,30 | — |
| 74. Piccattü | — | —,70 | —,40 | — |
| 75. Senfgurken | — | —,43 | —,25 | — |
| 76. Pfeffergurken | — | —,98 | —,51 | — |
| 77. Gurkensalat | — | —,43 | —,25 | — |
| 78. Tafel-Senfgurken | — | —,43 | —,25 | — |
| 79. Oliven | — | —,58 | —,34 | — |
| 80. Gabern | Glas | —,64 | —,34 | —,38 |
| 81. Perlwiebeln | — | —,58 | —,43 | —,34 |

Hummer und Sardinen.

| No. | 1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. |
|----------------------|-----------|----------|
| 82. Aroun-Hummer | Dose 1,96 | —,99 |
| 83. Sardinen Blanche | — | —,39 |
| 84. " Bocage | — | —,42 |
| 85. " Perrier | — | —,48 |
| 86. " Dauphine | — | —,53 |
| 87. " Gustaf | — | —,63 |

Krebs-Konserven.

| No. | 1/2 Pfd. | 1/4 Pfd. |
|--|-----------|-----------|
| 88. Krebs-Schnecken | Glas —,90 | —,54 |
| 89. Krebs-Schwänze | — | 1,44 —,81 |
| 90. Krebs-Butter | — | —,68 |
| 91. Krebs-Extrakt | Glas 1,35 | —,72 —,45 |
| 92. Krebspulver für 6 Teller Krebs-Suppe | — | —,25 |

Chocolade, Cacao und Kuchenmasse.

| No. | Pfd. |
|---|-------------------------------------|
| 93. Haushalt-Chocolade, garant. rein | —,65 |
| 94. Haushalt-Cacao, garant. rein | 1.— |
| 95. do. do. | 1,20 |
| 96. Cacao-Savoi | 1,60 |
| 97. Holländischer Cacao | 2.— |
| 98. Feinstes selbsttätiges Backmehl mit Auzengewürz | per Packet —,27 |
| 99. Hummers-Kuchen, feine Komposition fertiger Kuchenmasse für Kaiserapfeln, Sandkuchen, Vanillekuchen, Kapfeln, Rondkuchen und Königs-Kuchen | per 1/2 Pfd. 41 Pf. 1/4 Pfd. 59 Pf. |

Kompott-Grünte in Dosen.

| No. | 1 | 2 | 5 u. 10 Pfd. |
|---|------------------------|----------------|--------------|
| 100. Preiselbeeren | —,44 | —,69 | 1,80 3,40 |
| 101. Erdbeeren, rot | 1,25 | — | 1 Pfd. —,56 |
| 102. Erdbeeren, nat. | — | —,98 | — |
| 103. Ananas-Erdbeeren | — | 1,02 | —,54 |
| 104. Aprikosen, 1/2 Frucht, ungeschält | 1,19 | —,65 | — |
| 105. Aprikosen, 1/2 | 1,02 | —,54 | — |
| 106. Pfirsiche, 1/2 | — | —,65 | — |
| 107. Pfirsiche, 1/2 geschält | — | —,49 | — |
| 108. Stachelbeeren in Zucker | —,59 | —,35 | — |
| 109. Birnen | —,88 | — | — |
| 110. Birnen, weiß | —,73 | —,43 | — |
| 111. Kirschen mit Stein, rot u. schwarz | —,91 | —,52 | — |
| 112. Kirschen o. | 1,20 | —,65 | — |
| 113. Kaiserkirschen o. Stein | —,99 | —,57 | — |
| 114. Weichselkirschen | —,73 | —,43 | — |
| 115. Mirabellen | —,84 | —,47 | — |
| 116. Meinesclanden | 1.— | —,58 | — |
| 117. Gemischte Früchte A, 9 Sorten | —,87 | —,52 | — |
| 118. Gemischte Früchte B, 6 | —,64 | —,40 | — |
| 119. Heidelbeeren | —,57 | — | — |
| 120. Pfäunen o. Stein | —,50 | — | — |
| 121. Pfäunen mit Stein | 1050 Gr. 525 Gr. | 1,55 —,89 | — |
| 122. Ananas i. Std. | 2 Pfd. 1 Pfd. 1/2 Pfd. | 1,60 —,92 —,69 | — |
| 123. Ananas i. Scheiben | — | — | — |

Kompott-Grünte in Gläsern, besonders preiswert.

| | | |
|---------------------------------------|---------------|------|
| 124. Pfäunen, geschält und ungeschält | 2 Pfd. 1 Pfd. | —,50 |
| 125. Himbeer, Birnen, rot | — | —,50 |
| 126. Johannisbeere, Melange | — | —,50 |
| 127. Kirschen, sauer, Mirabellen | — | —,50 |
| 128. Kirschen, süß, Heidelbeeren | — | —,50 |
| 129. Stachelbeeren, Birnen, weiß | — | —,50 |

Marmeladen und Gelees,

nur reines Fruchtmark und Zucker.

| | | |
|--|--------------------------|--------------|
| 130. Pfäunen, Melange, Kirschen, Aprikosen, Johannis- beere, Erdbeere, Himbeer, Zweifruit | per 1 Pfd.-Dose | —,58 |
| 131. Melange-Marmelade | 5 Pfd. -Gimer | 1,10 |
| 132. Pfäunen-Marmelade | — | 1,25 |
| 133. Himbeer-Marmelade | — | 2,20 |
| 134. Erdbeere-Marmelade | — | 2,20 |
| 135. Johannisbeere, Erdbeere, Himbeer, Stachelbeeren, Aprikosen, Mirabellen-Marmelade, Apfelmarmelade und gemischtes Obstgelee in Buttegläsern | — | —,48 u. —,70 |
| 136. Apfelmarmelade | 2 Pfd. -Dose | —,58 |
| 137. Rhein. Apfelmarmelade | 2 Pfd. 1 Pfd. | —,51 —,42 |
| 138. Rhein. Apfelmarmelade | 5 Pfd. u. 10 Pfd. -Gimer | 1,90 3,70 |
| 139. Kaiser's Orange-Marmelade (Dunder) | — | 1,23 |
| 140. Orange-Marmelade Gr. & Bl. (London) | — | 1,13 |

Diverses.

| | | |
|--|--|-----------------|
| 141. Gais, hochfein getrüffelt, zum Bestreichen von Bröckchen und Sandwichs | Dose | —,55 |
| 142. Gaisfeeder-Pasteten mit Perigord-Trüffeln von 1,05 an | — | — |
| 143. Pöckelungen | 2 Pfd. engl. Dose | 4.— |
| 144. Cornedbeef | — | 5.— |
| 145. Worcester'shire Sauce | Glas | —,65 |
| 146. Remoulade-Sauce | — | —,65 |
| 147. Mayonnaise-Sauce | Glas —,55 u. —,90 | — |
| 148. Seltzer-Salz | Glas | —,45 |
| 149. Engl. Tafel-Salz | 1 Pfd. -Pack. | —,21 |
| 150. Colman's Mustard | Dose 1,10 u. —,58 | — |
| 151. Curry Powder | Glas | —,45 |
| 152. Cayenne Pepper | — | —,45 |
| 153. Aromat. Gewürz (Spekter) | — | 1,25 |
| 154. Paprika | in Dosen | —,20, —,50, 2.— |
| 155. Breton rouge & vert | — | 1.— |
| 156. Garant. reiner Bienen-Schlenderhonig | 1/2 Pfd. 1.—, 1/4 Pfd. Glas —,58 incl. Glas. | — |

Vorstehende Preise gelten von Mittwoch, den 11., bis Freitag, den 13. Januar,
so lange Vorrat reicht und nicht für Wiederverkäufer.

| | |
|---------------------------|--------------------|
| Frischer franz. Kopfsalat | per Stück 11 Pf. |
| Ital. Maronen | per Pfd. 13 Pf. |
| Feinste Ananas | 1.— Mtl. |
| Citronen, sehr saftig | Dgd. 40 und 50 Pf. |

| | |
|---|-------------|
| Valencia Apfelsinen | Dgd. 20 Pf. |
| Valencia Apfelsinen, schöne große Früchte | 40 |
| Valencia Apfelsinen, große gewählte Früchte | 50 |

| | |
|---|-------------|
| Murcia Apfelsinen, schöne süße Früchte | Dgd. 35 Pf. |
| Murcia Apfelsinen, große Früchte | 50 |
| Murcia Apfelsinen, große gewählte Früchte | 60 |
| Murcia Blut-Apfelsinen, hochfeine Früchte | 1.— Mtl. |

Warenhaus Julius Bormas,

Personen-Aufzug nach allen Etagen.

Neubau.

Erfrischungs-Raum in der 2. Etage.

Telefon 3036.

Franz Schröder's

Telefon 3036.

neu eröffnete erstklassige

Damen- und Herren-Frisier-Salons

werden hiermit einem geehrten Publikum bestens empfohlen. Sorgfältige Bedienung in jeder Weise zugesichert.

Spezialität: Anfertigung aller feiner **Haararbeiten**, der Natur treu nachgeahmt, **Kopfmassage** gegen Schuppenbildung und Ausfallen der Haare nach eigener, langjähriger erprobter Methode.**Haarfärben und Entfärben, Shampooing, Ondulation à la Marçel (Paris), Manicure.****Verleih-Institut von eleganten Ball- u. Theater-Perrücken.** — Ausführung eleganter Ball-, Gesellschafts- und Costum-Frisuren.**Parfümerie- und Toilette-Artikel.****Franz Schröder, Luisenstrasse 35a, Ecke Kirchgasse.**

Winterkur für Nerven.
Kranke, Wunde, geschützte Lage am Südrand des Taunus, Behaglichkeit, ungetrübte, kleine Anstalt (bis 50 Patienten), Centralheizung und Beleuchtung, geheilte Logen, Halle und Corridore, sorgsame Verpflegung. (Dépendance für Minderbemittelte). Prospekt gratis.
Dr. M. Schulze-Mahleymann, Nervenarzt.
Sanatorium Hofheim im Taunus. (J. actio 2292) F 184

Geschäfts-Eröffnung

Helmundstraße 43.

Helmundstraße 43.

Mache hiermit das werthe Publikum aufmerksam, daß ich von heute ab ein

Möbelgeschäft, sowie Möbelloager

in dem Hause Helmundstraße 43 eröffnet habe.

Empfehle daher alle Arten Möbel, sowie Polsterarbeiten zu den billigsten Preisen.

Joh. Ernst.**Münchener Löwenbräu****Anton Dreher's Pilsener**

Hofbräuhaus Michael, München

zu beziehen in 1/2-Liter-Flaschen durch

3194

Heinr. Ditt, Friedrichstr. 42, Ecke Kirchgasse, Telefon 305.

Niederlage: Carl Hertz, Wilhelmstrasse, Ecke Friedrichstrasse.

Gasthaus und Restaurant zum Ratskeller, Marktplatz, Rüdesheim, Marktplatz.

Allen Freunden und Bekannten, sowie einer zahlreichen Bürgerchaft von Rüdesheim diene hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich die

Restauration zum Ratskeller,

verbunden mit Gasthausbetrieb, belegen am Marktplatz zu Rüdesheim, übernommen habe.

Neben einem Glas vorzüglichen Lagerbieres nach Pilsener Art der Kronenbrauerei empfehle ich garantiert reine Naturweine im Glas und Flaschen in reichhaltiger Auswahl, sowie eine vorzügliche kalte und warme Küche zu jeder Tageszeit, insbesondere billiges und preiswürdiges Frühstück, sowie nach Wunsch zu arrangierende Mittag- und Abendplatten.

Es soll mich freuen, meine verehrl. Gäste jederzeit aufs Beste bewirten zu dürfen und bitte ich um geneigten Zuspruch.

Rüdesheim, im Januar 1905.

Hch. Wilh. Meininghaus,

früher Restaurateur im Kaiser-Automat zu Wiesbaden.

Hausfrauen Käufer
Schrauths Gemahlene Salmiac Terpentin Seife.
Bestes Waschmittel. Keine unzähligen Zugaben dafür nötig. Duellat.

Cognac Albert Buchholz,

beliebteste Marke, Garantie für feinste Qualität, in Originalfüllung von Mk. 1.90 bis 4.50 für die ganze Flasche.

A. Hanbach, Wellrichstraße 22.**Die Abholung von Fracht- u. Eilgütern zur Bahn**

erfolgt durch die regelmäßig fahrenden

Rettenmayer's Roll- u. Gepäckwagen

zu jeder Tagesstunde

(Sonntags Vormittags nur Eilgüter)

(Frachtt: binnen 5-6 Stunden)

(Eilgut: 3-4)

Bestellungen beim Bureau:

Rheinstrasse 21,

neben der Hauptpost.

L. Rettenmayer
Königlicher Hofspediteur
Wiesbaden**Turn-Verein.**Diesen Mitgliedern, welche Bücher aus der Vereins-Bibliothek entliehen haben, werden hiermit höflichst ersucht, dieselben behufs Revision derselben, bis Samstag, den 4. Februar, Abends 9 Uhr, an den Bibliothekar, Herrn August Kohlmann, im Vereinsheim, Helmundstraße 25 abzuliefern. F 466
Der Vorstand.**Gemeinsame Ortskrankenkasse.**

In der am Mittwoch, den 11. Januar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Saale der Turngesellschaft, Wellrichstraße, stattfindenden

1. ordentlichen General-Versammlung

sollen wir die Herren Vertreter der Arbeitgeber und Kassenmitglieder hierdurch ein, mit dem Ersuchen um pünktliches Erscheinen.

Tagesordnung: Wahl eines Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung, Genehmigung von Verträgen, Neuwahlen für den Vorstand, Sonstiges. F 555

Wiesbaden, 2. Januar 1905.

Der Kassenvorstand:

Karl Gerich, Vorsitzender.**Hofenträger.**

Argosch, Gsmarch, Endwell, Gubot, Galken, Gehrster, Träger, sowie alle Sorten Hofenträger, ferner Hofenträger als Geradeträger eingerichtet, empfiehlt in guten Qualitäten zu billigen Preisen. 8615

Gg. Schmitt,

17 Langgasse 17,

Spezialhaus für Handschuhe u. Cravatten.

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 50, Ecke Kranzplatz.

Thermal-Bäder à 60 Pf.,

ganz neu eingerichtet. 8501

Geheiztes Ruhe-Zimmer.**Hygienischer Frauenschutz**

aller Art

empf. die Parfüm-Handlung von 1779

W. Sulzbach,

Bärenstrasse 4.

GLOBUS-PUTZ-EXTRACT
Alleinige Fabrikant
Neueste Erfindung
Nur steht mit
Firma u. Marke
in rothem Streifen
Gold-Medaille
Paris 1900
Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun., Akt.-Ges., Leipzig.

Man verlange nur **Globus-Putzextract**
wie nebenstehende Abbildung,
da viele wertlose
Nachahmungen
angeboten werden. F 8

Wollwaren weit unter Preis.

Woll. Handschuh in klein u. 9 Pf. an, weiß. Strümpfe u. Socken u. 20 Pf. an, weisse Wollen, Kapotten, Lächer, Halspelz, Schal u. 20 Pf. an. Einige 1000 Pfund prima Strickwolle, sowie doppeltgefeilte Wollarmel von 60 Pf. an. Nur Marktstr. 6, Ecke Mauerstraße, am Markt.

Gänsefahmalz abgegeben
Rest. Mutter Engel.**4 1/2 % Russische steuerfreie Staatsanleihe von 1905.**

Bis 1917 nicht verlosbar und bis dahin seitens des Staats nicht kündbar.

Den Inhabern steht jedoch am 1. Januar 1911 und 1914 das sechsmonatliche Kündigungsrecht à 100 % zu.

Zeichnungspreis: 95 % — Zeichnungstag: Donnerstag, 12. Januar a. c.

Anmeldungen — welche wir kostenfrei besorgen — erbitten wir uns baldigst.

Pfeiffer & Co., Langgasse 16, 1.

Nur noch kurze Zeit

beginnt in allen Abtheilungen unseres Kaufhauses der diesjährige bekannt streng reelle

Inventur- Ausverkauf.

Wir haben den diesjährigen Inventur-Ausverkauf mit ganz besonderer Sorgfalt vorbereitet und bringen ausser grossen Lager- u. Restbeständen, welche im Preise bedeutend reduziert haben, fabelhaft billige Gelegenheits-Posten in den Verkauf, die alles bisher Gebotene bei weitem übertreffen.

Auf sämtliche Waaren-Vorräthe gewähren wir ohne

Ausnahme extra

10% Rabatt

welcher an der Kasse in Abzug gebracht wird.

Auslage grosser Gelegenheitsposten

Leinen, Wäsche und Aussteuer-Artikel,

Kleiderstoffe, Baumwoll- und Bettwaaren,

Teppiche, Portièren, Gardinen, Felle,

Damen-Confection bis zur Hälfte des früheren Preises.

Frank & Marx

Kirchgasse 43.

Zum Storchnest.

Ecke Schulgasse.

Der Künstler, an dem man die Originalität als charakteristische Eigenschaft hervorhebt, gehört schon deshalb in den zweiten Rang; denn die Geister ersten Ranges charakterisiert der Sinn für das Natürliche. Sie machen es wie alle andern, nur unendliche Male besser.

Frang Grillparzer.

(12. Fortsetzung.)

Adrienne.

Roman von G. Warden. — Autorisierte Bearbeitung.

„Nein, liebes Herz, obwohl ich offen gestehe, daß sie nach meinem Geschmacke etwas gar zu geschwätzig ist! Erich Cunliff“, fügte sie nach kurzem Zögern hinzu, „scheint ein sehr netter Mensch zu sein, meinst du nicht auch?“

„Ja, mag sein. Ich habe mich, offen gestanden, sehr wenig mit ihm befaßt. Jedenfalls ist er unpathischer als sein Bruder, den ich für äußerst beschränkt halte. Er ist auch ein hübscher Mensch. Kein Wunder, denn seine Mutter war in ihrer Jugend eine Schönheit. Mein Vater gehörte zu ihren enthusiastischen Bewunderern. Der junge Cunliff mag ja ganz gewiß anziehend sein. Aber weshalb fragst du? Was ist's mit ihm?“

„Ich stelle mir nur die Frage, ob Adrienne ihn nicht auch sehr anziehend findet.“

„Adrienne!“ rief der Graf plötzlich stimmungselnd. „Ich habe nichts bemerkt, gar nichts. Du vermutest doch nicht, daß sie sich geneigt fühlen könnte, sich in eine Liebesbeziehung mit ihm einzulassen?“

„Vielleicht sind wir noch nicht so weit, aber ich habe mir schon mehrmals gedacht, daß es dahin kommen könnte. Er ist sehr schön, sie ist es nicht minder, der Zufall hat die beiden in der Vergangenheit wie in der Gegenwart vielfach zusammengeführt. Es wäre nur natürlich, wenn sie ein lebhafteres Interesse für einander hegen würden.“

Der Graf antwortete nicht; sichtlich erregt schritt er mehrmals im Gemache auf und nieder. Seine Frau folgte ihm, offenbar bemüht, ihn zu beruhigen und, bemerkte endlich sehr ernst:

„Ich habe natürlich nicht vergessen, lieber Bernhard, was wir am Tage unserer Ankunft in Orfordshire in dieser Hinsicht zusammen gesprochen haben, und ich weiß auch, daß du von einer Vermählung Adriennes nichts wissen willst, aber —“

„Du willst sagen, ich habe nachträglich zugestanden, daß ich mit dem, was ich gesagt, zu weit gegangen? Und das ist auch wahr! Es mag ja sein, daß Adrienne früher oder später heiraten wird. Ich will es nicht bezweifeln, aber was du da eben angedeutet hast, überraschte mich vollständig, denn ich habe nicht im entferntesten an die Möglichkeit gedacht, daß sie sich für Erich Cunliff interessieren könnte.“

„Ich war so fest überzeugt, daß dir dieser Gedanke noch niemals gekommen, daß ich kaum wußte, was ich tun sollte, ob es recht sei, mit dir darüber zu sprechen oder nicht. Persönlich habe ich die Empfindung, daß

man an der Bewunderung des jungen Mannes für Adrienne nicht wohl zweifeln kann, und ich glaube ehrlich gestanden auch, daß er ihr sehr gut gefällt. Eine erste Liebe fällt immer schwer in die Waagschale, selbst wenn der Betreffende nicht alle jene Vorzüge aufzuweisen hat, welche Herrn von Cunliff kennzeichnen. Von weltlichen Gesichtspunkten aus läßt sich natürlich mancherlei für und wider eine solche Partie sagen. Er ist nicht sehr vermögend, tut nichts und hat wenig Aussicht, der Erbe seines Bruders zu werden, wenn sich für Baronin Gwendoline noch längere Zeit hindurch Gelegenheit bietet, ihre Vorzüge entsprechend zur Geltung zu bringen. Du aber wirfst Adrienne ja doch ein ansehnliches Vermögen auswerfen, und was Geburt und Abstammung betrifft, so ist Herr von Cunliff ihr ebenbürtig. Seine Familie...“

„Entschuldige, wenn ich dich unterbreche. Seine Familie hat mit der Angelegenheit gar nichts zu tun, ebenso wenig wie die meine; ich möchte auch nicht weiter davon sprechen. Wenn zwischen den jungen Leuten irgend eine Fädelerei besteht, so tue dein Möglichstes, um dieselbe im Keime zu ersticken. Ich habe nichts gegen den jungen Cunliff, aber es wäre mir unlieb, wenn er Adriennes Gatte würde. Unter keiner Bedingung könnte ich jemals meine Einwilligung zu einer Vermählung jener beiden geben.“

Er trat ans Fenster und wandte dem Zimmer den Rücken. Jede Einwendung, welche seine Frau sich hätte verheißt fühlen können, zu machen, wurde durch Adriennes Eintritt unterdrückt.

„Papa, es tut mir leid, daß ich vergessen habe, jene Briefe zu schreiben, deren Erledigung du mir übergeben hattest. Ist es jetzt zu spät?“

„Bist du spät, mein Kind, aber glücklicherweise liegt nicht viel daran!“ entgegnete der Graf, sich zu einem natürlichen, freundlichen Wesen zwingend. „Nimm, bleibe doch im Zimmer“, sprach er, als seine Tochter Miene machte, sich wieder ins Freie zu begeben. „Dein Argus ist viel zu leicht für diese Temperament.“

„Das wurde mir auch schon früher gesagt, aber ich empfinde es nicht.“

„Für die Briefe ist es, wie gesagt, zu spät“, fuhr der Graf fort. „Wenn du mir des Morgens aber eine Stunde deiner Zeit widmen könntest, wäre mir's nur lieb. Du hast eine prächtige Handschrift, die weit eher an jene eines Mannes als an die einer Frau erinnert. Ich hoffe, mein Sekretär wird so hübsch schreiben wie du!“

„Dein Sekretär?“ fragte Adrienne überrascht, denn sie hatte bisher keine Ahnung gehabt, daß ihr Vater ein fremdes Element ins Haus zu ziehen gedenke.

„Hast du dich also in dieser Hinsicht schon völlig entschieden, Bernhard? Das freut mich!“ warf die Gräfin ein. „Denn du büdest dir wahrlich zu viel auf.“

„Jedenfalls habe ich mehr zu tun, als mir behagt, und die Verwaltung von Fugleson läßt es mir auch wünschenswert erscheinen, eine Stütze zu besitzen. Natürlich hätte ich weniger zu tun, wenn ich den alten Fleetwood pensionieren könnte, um eine jüngere Kraft an dessen Stelle zu setzen, aber ich vermag es nicht, mich zu einem solchen Schritte zu entschließen.“

Der Alte war Inspektor zu Lebzeiten meines Vaters, und ich glaube, es würde ihm das Herz brechen, wenn er einer jüngeren Kraft Platz machen müßte. Ich

nehme mir folglich lieber einen Privatsekretär, und zwar je eher, desto besser. Ich denke, daß ich den Versuch machen will, ein Inserat in die Zeitung zu geben. Was sagst du dazu, Eleonore?“

„Ich dachte, daß unter den vielen, einflussreichen Bekannten, welche du besitzt, es dir auch auf andere Art gelingen könnte, eine geeignete Persönlichkeit zu finden.“

„Mag sein, aber unter meinen Bekannten habe ich durchaus keine Bürgschaft, auch nur eine einzige Menschenseele zu finden, welche meinen Anforderungen entspräche, während durch ein Inserat vielleicht einer tüchtigen Arbeitskraft ein entsprechender Lebensweg gebahnt wird.“

Dieser Ideengang nahm vollständig in die Auffassungswelt der Gräfin und sie nickte zustimmend.

Adrienne stand an einem Tisch und blätterte in verschiedenen Zeitschriften, sie sprach kein Wort, obwohl sie jede Silbe hörte, die man geredet. Der Sekretär interessierte sie nicht. Sie kümmerte sich ebensowenig um ihn, als es ihr jemals in den Sinn gekommen wäre, sich für die Aufnahme irgend eines Neitschtes zu interessieren.

Baronin Gwendoline war während der Heimfahrt äußerst idiosyncrasisch; ihr Wetter warf zuweilen eine flüchtige Bemerkung hin und wunderte sich, so wenig Gehör zu erhalten, denn in der Regel zeichnete sich die Baronin durch große Weisheit aus; er sagte sich, daß sie durch irgend etwas verstimmt worden sein müsse, und zerbrach sich den Kopf darüber, was es wohl sein könne. Jedenfalls ahnte er nicht im Entferntesten, daß er der Schuldige sei, und war nicht wenig überrascht, als sie in Cunliff anlangte und anstatt, wie er es erwartet hatte, ihm gute Nacht zu bieten, Gwendoline in merkwürdiger Erregung sprach:

„Warte einen Augenblick, ich habe mit dir zu reden, tritt in die Bibliothek.“

„Hat denn das nicht auch morgen früh Zeit?“

„Nein, heute bin ich in der Stimmung, zu reden.“

Schweigend folgte er ihr, und als sie einander in dem hellerleuchteten Raume gegenüberstanden, bemerkte er, daß ihre Züge einen halb zornigen, halb jankstischen Ausdruck trugen.

„Erich, es reißt mir die Geduld anlässlich deines Benehmens“, sprach Gwendoline heftig.

„Anlässlich meines Benehmens? Was soll das heißen?“

„Na, dein Benehmen in bezug auf Adrienne Derrina! Ich bin überzeugt, daß die Gräfin schon Verdacht schöpft, ich las es heute in ihrem Gesicht, und du bist fürwahr sehr unklug, sehr unvernünftig.“

„Wirklich?“

Er tat dergleichen, als ob er den eigentlichen Sinn ihrer Worte nicht verstehe, und bemerkte mit gut gespielter Ruhe:

„Du änderst deine Anschauung etwas allzu häufig, meine liebe Gwendoline. Erwinnere dich freundlichst, daß du mich vor mehreren Wochen getadelt hast, weil ich Adrienne Derrina keinen Heiratsantrag gemacht habe; habe ich jetzt etwa aus dem gleichen Grunde dein Mißfallen nachgerufen?“

(Fortsetzung folgt.)

Seidenhaus Marchand, Langgasse 42. Tüll-, Chiffon- und Paillette-Roben werden enorm billig abgegeben.

Eilt! Eilt! Eilt! Eilt!

Kein Aufschub der 4800 Gewinne

Neues Jahr! Neues Glück!

12.—16. Januar.

Grosste Lotterie-Ziehung in Köln am Rhein.

Zur Verlosung kommen

Kölner 2 No.-Lose für 3 Mk., Einzellöse für 1,50 Mk.

Porto und Liste 30 Pf. versendet (Man. K. 1238) F 1

S. P. van Perlstein, Köln am Rhein.

60 000 Mark.

1 x 15 000 Mark.

1 x 5 000 „

1 x 3 000 „

1 x 2 000 „

1 x 1 000 „

U. S. W.

Versteigerung von Bauplänen

aus den aufgelassenen Festungsgrundstücken in Kastel.

Auf Ansehen der Reichskommission für die Mainz-Kastel Festungsgrundstücke werden Montag, den 16. Januar 1905, von nachmittags 2 Uhr ab, zu Kastel, im Saale des Gasthauses von Anton Wagner, Witwe, die Trennungsbüchse der Baublocks IV und V in der verlängerten Bismarckstraße am Wiesbadener Tor und des Baublocks XVIII an der Ecke der Hochheimer und Lohseimer Straßen durch den Unterzeichneten öffentlich in Eigentum versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen sind bei dem Unterzeichneten und die Trennungsbüchse bei Großherzoglicher Bürgermeisterei Kastel einzusehen. Nähere Auskunft über letztere erteilt das Großherzogliche Hochbauamt Mainz (Rheinstraße 74).

Mainz, den 8. Januar 1905.

Justizrat Wolf, Großb. Notar.

Für Masken-Garderobe!

Nur für Schneiderinnen.

Eine grosse Partie zurückgesetzter besserer Spitzen und Garnituren zu jedem annehmbaren Preis gegen Kasse abgegeben.

Engros-Lager der Spitzen-Manufaktur Louis Franke,

Wilhelmstr.- u. Museumstr.-Ecke,

Eingang durch Hausgang Wilhelmstrasse.

Selten preiswerth

bringe ich in anerkannt besser Qualität zum Verkauf:

| | | | |
|---|----------|---|----------|
| Alcedorschränke, 1. H. | Mk. 16.— | Ausziehtische | Mk. 24.— |
| „ „ „ 2. H. | 28.— | Schreibtische | 30.— |
| Eleg. Spiegelchränke | 75.— | Höf.-Kommoden mit 4 Schubl. | 24.— |
| Rüchenschränke | 24.— | Wass.-Kommoden u. Kommoden | 17.— |
| Verticows mit hohen Aufsätzen | 32.— | Sophas | 36.— |
| Eleg. Ruhb.-Büffets | 145.— | Ottomanen | 28.— |
| Flurtoiletten | 24.— | Eleg. Salonarmaturen, Sopha und 4 Sessel, in Blüsch | 185.— |

Betten eigener Anfertigung.

Ausstellung completer Zimmer- und Küchen-Einrichtungen

in modernen Style und Holzarten, in reicher Auswahl.

Günstige Kaufgelegenheit für Brantleute u. Pensionen.

Eigene Polsterwerkstätte. — Transport frei.

Ferd. Marx Nachf., 8 Kirchgasse 8.

VERO

Cacao vero erzieht ein vorzügliches Getränk, es ist bekömmlich, nahrhaft, man wird davon nicht überdrüssig. Cacao vero ist nach eigenem Glauben, Verfahren aus nur durchwegs gesd. tabellosen Rohcacao hergestellt. Cacao vero bietet Erwachlenen einen wahren Genuss, und den Kleinen ist es ansehnlich ein ebenso nährendes als die Gesundheit förderndes Getränk. Cacao vero wird nur gepack abgegeben, die Packungen tragen alle den Namen der Firma Vero & Vogel, Cacao vero (1/2 Kilo 3 Mk., 1 (Juno) Mark 2,40, 11 (Juno) Mark 2,00, 111 (Juno) Mark 1,60.

Vertreter: Louis Jacobs, Agenturen,

Stiftstraße 11. — Telephon 2974.

Lager in amerik. Schuhen

Aufträge nach Maass.

Hermann Stieckdorn, Gr. Burgstrasse 4.

Der Arbeitsmarkt des Wiesbadener Tagblatts

Weibliche Personen, die Stellung finden.

Stellennachweis „Bienenkorb“
Mauerstraße 8, 1. Etage, C. Garne, Stellenverm., sucht Jungfer, Kindergärtnerin u. d. l., Kinderfräulein, Verkäuferin für Conditorei.

Suche
bei streng reeller Stellenvermittlung
(Vermittlungsgebühr unter der poltz. Tage):

Ein repräsentables und gebildetes Fräulein, das franz. u. engl. Spr., gute Handschrift hat und den Umgang mit dem feinsten Publikum versteht, ferner eine erstl. Herrschaftsköchin für erstes Haus nach Berlin, eine Küchenhelferin für f. Herrschaftshaus nach Coblenz, ein zweites Hausmädchen nach London, ein erstes Stubenmädchen nach Weimar, ein einf. Kinderfräul. zu 2 Kindern (4 und 6 Jahre) nach Frankfurt, eine Kinderfrau oder Feil. zu 11. Kind in größt. Haus, eine Weißzeugbischlerin, Köchin und Zimmerhelferin für Hotel, eine Näherin für Hotel, große Anzahl Haus-, Allein- und Küchenmädchen, eine Kassierin, Frau, welche noch Nebenbeschäftigung hat, für Abends 6-10 Uhr (25 Mk.), Zimmermädchen für erstes Hotel und feinste Pension, Verkäuferin für Metzgerei und Ausflugsrestaurant, Restaurations- u. Bekleidungs- u. d. l. — **Stets gesucht:** Büttelfräulein für Restaurants und Cafés, Servierfräulein für feinste Restaurants u. Weinstuben nach hier, Mainz, Worms, Bingen, Ridesheim durch das

Central-Büreau 1. Ranges
Frau Karl,
Schulgasse 7, früher Goldgasse.
Telephon 2085.

Saison-Peronal für hier und auswärts bitte um rechtzeitige Anmeldung. — Zeugnisse werden billigt mit der Schreibmaschine abgeschrieben.
Bernhard Karl, Schulgasse 7,
Stellenvermittler.

Schreibmaschinen-Fräulein u. Stenographin gesucht, welche perfect stenographisch und auf der Schreibmaschine bewandert ist. Offerten unter J. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Perfekte Stenographin
u. Maschinenschreiberin sof. gef. Anfängerinnen ausgen. 1. Bkr. Adelsbdr. 2, 4-6.

Modes.
Ein erstes Costüm-Haus sucht zur selbstständigen Leitung der Putz-Abtheilung eine erfahrene
Verkäuferin,
welche gleichzeitig seinen Damen-Putz zu arbeiten versteht. Gef. Offerten u. M. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Ein Ladnerin gesucht für Metzgerei, welche auch Hausarbeit übernimmt. Näh. Adelsbdr. 30.
Ein junges einfaches fleißiges Mädchen für den Laden gesucht.
Härderei Herrmann, Emserstr. 4.

Lehrmädchen
gegen sofortige Vergütung gesucht.
Langgasse 2. **Hirschfeld.**
Haus- und Küchengeräthe.

Perfekte erste Tailenarbeiterin
sofort gesucht Söfnergasse 13, 1.
Eine perfekte Tailenarbeiterin gesucht Kirchstraße 20, 2. Etage.

Weißzeugnäherin
die selbst zuschneiden kann, für feine Damen-Wäsche bei hoher Bezahlung auf dauernd verlangt. Offerten unt. O. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeiterinnen für feine Damen-Wäsche gesucht.
Geschw. Strauß,
Webergasse 1, Hotel Rajon.
Modes.
Tüchtige 1. u. 2. Arbeiterin gesucht.
Geschw. Schaeffer, Webergasse 12.

Modes. Tüchtige erste Arbeiterin gesucht. A. Ullmann, Kirchstraße 21.

Modes. Zweite Arbeiterinnen
sucht per Ende Februar
P. Penacellier, Marktstraße 24.

Modes. Tüchtige zweite Arbeiterin gesucht.
E. Sauerlich, Dörenstraße 2
Knz.

Tüchtige 2. Arbeiterin sucht
Ch. Demmer.
Einfache ev. Stütze
im Alter von 20-25 Jahren, welche kocht, plättet und näht. Wo? sagt der Tagbl.-Verlag.

Suche eine große Anzahl Herrschafts- u. Hotel-Angehörige, wie Kinderfräul., Putzfrauen, Köchinnen, Küchen- und Zimmerhelferinnen, Stützen, Köchinnen, Büttel- u. Portierfräulein mit Sprachkenntnissen, tüchtige Servierfräulein, Jungfern, Putz- u. Kaffeeköchinnen, Altes, Haus- u. Stubenmädchen für f. feine Familien bei gut. Bezahlung, Küchenmädchen u. d. l., letztere freie Vermittelung.

Frau Wilhelmine Franken,
Geistes Wiesbad. Intern. Stellen-Büreau,
Monopol,
Langgasse 4, 1. Telefon 3396.
Karl Franken, Stellenvermittler.

Für seine Pension eine perfekte Köchin,
sowie sauberes Zimmermädchen bis 15. Januar gesucht. Zu melden von 9-5 Uhr Leberberg 8.

Christl. Heim für stilles Mädchen.
Stellennachweis Westendstraße 20, 1.
Sucht sof. u. 15. Jan. f. ein u. gutgl. Köchin, Haus- u. Alleinmädchen, sowie für später sammtl. Herrschaftspersonal. P. Geiger, Stellenverm.

Suche Herrschaftsköchin,
die etwas Hausarbeit mitübernimmt, sofort oder später. Frau von Meers, Adelsbdr. 27, B. Eine solide tüchtige Köchin kann sich m. bei gutem Lohn Döringstraße 10.

Köchin gesucht Friedrichstraße 50, 5. Etage, Barriere rechts.
Suche Köchin, 8 Köchen, 20 Haus-, Zimmer- und Alleinmädchen. Frau M. Gatz, Langgasse 13.
Suche Köchinnen für hier und ausw., Hotelköchinnen, Hotelzimmermädchen, verfäh. Alleinmädchen für f. bessere Familien. Haus- u. Küchenmädchen b. h. Bohn. Frau Elise Gerich, Stellenverm., Schulgasse 2.

Suche eine Anzahl Alleinmädchen für ältere Ehepaare und kleinen Haushalt, Lohn 25-30 Mk., ein Hausmädchen, welches gut schneiden kann, für ein Herrschaftshaus, Köchinnen, Kinder- und Zimmermädchen.
Stellen-Nachweis Faulbrunnensstr. 8, 1. Etage.
Fr. Melina Baumann, Stellenverm.

Mädchen, welches bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, gesucht. Näh. Langgasse 13, Baden.
Wid. Mädchen f. häusl. Arb. gef. Sedanstr. 7, P. I.
Junges sauberes Mädchen, das etwas kochen kann, gesucht Faulbrunnensstraße 10, 1. r.

Br. Mädchen für f. Haushalt gesucht Bienenring 2, Part.
Reinl. Mädchen auf gleich gef. Adelsbdr. 31, B. Ein kräftiges williges Mädchen für alle Hausarb. in bürgerl. Haus gesucht Söfnergasse 13.
Gesucht am 1. Februar zuverlässig. evang. Kindermädchen, das auch Hausarbeit verrichtet Kapellenstraße 57.

Tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit v. kleiner Familie (3 Pers.) bei hohem Lohn gesucht Moritzstraße 31, Part.

Tüchtiges Alleinmädchen in kleinen Haushalt gesucht Westendstraße 10, P.
Tücht. bess. Alleinmädchen, m. kochen kann, f. f. bess. Haush. per 15. Jan., event. sofort, gesucht. Sich melden Vormittags od. Nachm. v. 2-4 Uhr Adelsbdr. 7, P. I.
Kleineres bess. Mädchen, welches gut kochen kann, für f. Haush. gef. P. Wigen, Webergasse 21.

Tücht. fleiß. Dienstmädchen gesucht Moritzstr. 4, 3.
Tüchtiges braves Mädchen gesucht. Borussellen Nachmittags Langstraße 33.
Braves Mädchen zu kleiner Familie gesucht Westendstraße 25, B.

Mädchen gesucht am 1. Febr. Nichtstr. 18, P. I. Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit gesucht Drantenstraße 51, Part.
Ein tüchtiges Mädchen, das selbstständig kochen kann, per 1. Febr. gesucht.
Frau G. Gieseler, Friedr. 10, 2.
Einf. fleiß. Mädchen sofort gesucht Friedrichstr. 13.

Mädchen, 14-16 J., für f. Haushalt gesucht. Näh. Kirchstraße 20, 2-3 Uhr.

Mädchen, das selbstständig kochen kann, sofort gesucht Adelsbdr. 34, 1.
Junges sauberes Mädchen, am liebsten v. Lande, wird sofort gef. Rindemann, Söfnergasse 35.
Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit gef. Serobensstr. 19a, Gdab.
Ein gef. ev. Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht. Gute Zeugnisse aus Herrschaftsh. erf. Eintritt ca. sof. Adelsbdr. 12, 1.

Ein durchaus gewandtes
Zimmermädchen, welches auch Hausarbeit mit übernimmt, zum 15. Januar gesucht.
Privat-Hotel Simon, Altesstr. 5.

Küchenmädchen gef. Friedrichstr. 50, Barriere rechts.

Alleinmädchen gesucht zu zwei Renten. Keine Wäsche u. Heizung.
Hoher Lohn. Nicolaststraße 22, 2.

Junges
Gesucht saub. fleiß. Mädchen v. Lande a. 15. Jan. gef. Moritzstr. 21, 1. r.
u. 16. Januar ein bess. Mädchen, m. kochen kann. Anm. 4-6.

Wo, sagt der Tagbl.-Verlag.
Hy
Saub. fleiß. Mädchen vom Lande auf gleich oder später gesucht Kirchstraße 15, Metzgerladen.

Tüchtiges Alleinmädchen
für kleinen Haushalt gesucht Zimmermannstr. 9, 1.

Alleinmädchen, das bürgerlich kochen kann, wird zum 15. gef. gesucht.
Borussellen Morgens bis 11, 2-5 u. Abends von 8 Uhr ab Nichtstraße 16, 2. links.

Gesucht besseres erfahrenes Hausmädchen, welches sehr gut nähen und bei Tisch bedienen kann. Prima Zeugnisse erforderlich. Sich vorstellen von 9 bis 10 Uhr Vormittags oder 2 bis 3 Uhr Nachmittags. Martinstraße 6.

Williges fleißiges Hausmädchen
sofort gesucht Wallstraße 3, Part.

Gehilf. Mädchen im Alter bis 16 Jahren wird für den ganzen Tag für leichte Hausarbeit und zum Auswaschen der Wäsche sofort gesucht. Papeterie Goldschmidt, Al. Burgstr. 8.

Ein tücht. fleiß. Mädchen f. bürgerl. Haushalt gesucht. Näh. Herderstraße 2, 1. Etage.

Tüchtiges Hausmädchen gesucht Al. Wilhelmstraße 14.

Ein ordentliches Alleinmädchen, welches gut bürgerlich kochen kann, zum 1. Februar gesucht. Näheres Hofphotograph Schiffer, Langgasse 4, Part.

Ein Mädchen, 17-19 Jahre, vom Lande, gesucht Scharnhorststr. 4, 2. l.

Reinl. fleißes Mädchen a. 15. Januar gesucht. Lohn 20 Mk. Wörthstraße 9, 1. Et.

Ein ordentliches Mädchen für Küche und Hausarbeit gesucht Sonnenbergstraße 11.

Gesucht in seinen Haushalt zum 1. Febr. ein Hausmädchen, welches perfekt nähen und bügeln kann. In erf. Röhlerstraße 1.

Fleißiges saub. Mädchen, das bürgerlich kochen kann und Hausarbeit versteht, sof. gesucht Taunusstraße 55, 1.

Mädchen für Haus- und Zimmerarbeit gesucht. Guter Lohn, bald. Eintritt. Gerichtsstr. 5, Part.

Tüchtiges Mädchen, welches bürgerlich kochen kann, gesucht Saalgasse 38, 1. rechts.

Gesucht Alleinmädchen für kleine Familie zum 15. Adelsbdr. 77, B. I.

Mädchen für Hausarbeit sofort gesucht Adelsbdr. 78, Baden.

Jüngeres sauberes Alleinmädchen für kleinen Haushalt sofort gesucht. Borussellen 8-5 Uhr Rheingauerstraße 3, 1. r.

Ordentliches Hausmädchen zum 15. Jan. gesucht. Frau Gasse, Kirchstraße 40, 2.

Alleinmädchen, das kochen kann, mögl. zu sofort gesucht.

Wade, Taunusstraße 5, Drogerie.

Ein Mädchen, welches gut bürgerlich kocht und einen Teil Hausarbeit übernimmt, gesucht Sonnenbergstraße 49.

Ein Mädchen, das gut kochen kann und Hausarbeit versteht, sofort gesucht Nerothal 30, von 10 Uhr ab zu sprechen.

Ein tüchtiges zuverlässiges Alleinmädchen, das kochen kann, bei hohem Lohn zum 1. Februar gesucht. Borussellen Nicolaststraße 9, Part.

Anst. tüchtiges Dienstmädchen in eine Restauration nach Lg. Schwalbach gef. Näh. bei Frau J. Böttgen, Herrngartenstr. 12, Stb.

Gesucht ein ordentliches Mädchen für Küche und Haus bei gutem Lohn.

Frau Dr. Poppe, Mainz, Kaiserstraße 61.

Gesucht nach Frankfurt ein besseres Alleinmädchen, das selbstständig gut bürgerlich kocht und Hausarbeit gründlich versteht. Borussellen 9-11, 5-7. Adelsbdr. 42, Part.

Nach Wiesbaden a. Nh. sucht junges Ehepaar Mädchen m. g. Zeugnissen, welches kochen kann und Hausarbeiten übernimmt. Gegen Reisevergütung bei Frau Behner, Gdingenstraße 2, sich zu melden.

Ang. Näherin u. Behrm. gef. Sedanstr. 7, B. I. **Tüchtige Näherin** sofort gesucht.

Berliner Neuwascherei, Bertramstr. 9. Eine Näherin sofort gesucht Nerothal 30.

Perfekte Näherin auf dauernd gef. Nerostr. 23, P. I. Ein angeh. Bügelmädchen gef. Dauer, Adelsbdr. Ein tücht. Wäschr. m. gef. Kirchstraße 4, Stb.

Tüchtige Wäschr. gef. Friedrichstraße 29, B. I.
Bügelmädchen o. Frau gef. Sedanstr. 9, B. I.

Eine tüchtige Wäschr. sofort gesucht Sedanstraße 5, 1.

Tüchtige Wäschr. gef. Kaiser-Friedrich-Ring 92, 1.

Saubere Putzfrau u. Reinigen c. Büreaus u. 8-10 Uhr und Samst. M. von 4-7 Uhr a. f. gef. Näh. Dohmerstraße 41, Part. I.

Junges Mädchen für Monatsstelle gesucht Kirchstraße 8, 1.

Monatsfrau oder Mädchen des Morgens von 7-1/2 oder 8 Uhr 2 Stb. gef. Rheinbühlstraße 2.

Monatsmädchen sofort gesucht Nerostr. 23, P. I.

Saubere gut empf. Monatsfr. sof. gef. 8-11 u. Nachm. 1 Stb.

Boruss. Dohmerstraße 60, 3 r.
Gut empf. Monatsmädchen oder Frau gef. Adelsbdr. 23, 1.

Monatsmädchen u. 8-8 gef. Götzenstr. 18, 2. l.

Monatsfrau gef. Dohmerstraße 85, 8 r.

Eine Monatsfrau oder ein Mädchen für den ganzen Tag gef. Näheres Vormittags Ratengasse 72, Preucker.

Saubere Frau zum Wochentagen gef. Adelsbdr. 23.

Saubere Putzfrau gef. Götzenstr. 18.

Unabh. Frau oder Mädchen für Stundenarbeit gef. Götzenstraße 22, 3.

Frau u. Sonntags von 2-8 Stb. gef. Adelsbdr. 38, l.

Unabhängige Frau oder Mädchen tagüber gef. Adelsbdr. 27, Part. I.

Jung. Mädch. tagsüber gef. Drantenstr. 87, Stb. 2.

Ordentliches sauberes Mädchen gef. von morgens 7-11 Uhr für leichte Hausarbeit. Borussellen Webergasse 2, im Baden.

Gef. Anlegerin suchen
P. J. Marschall & Co., Nicolast. 5.

Reinigerin gef. Adelsbdr. 13, Mainz.

Weibliche Personen, die Stellung
suchen.

Empfehle Erzieherin m. langjährig. Zeugnissen, Kindergärtnerin 2. Klasse, Annie Garne, Stellenverm., Bienenkorb, Mauerstraße 8, 1.

Junges Fräulein, das mit Correspondenz, Buchf., Stenographie und Maschinenschreiben vertraut ist, sucht Stellung auf f. Bureau. Off. unt. B. 495 a. b. Tagbl.-Verl.

Arbeitsnachweis f. Frauen Rathaus, Tel. 574.

Abt. II. Erf. Stütz u. Gesellsch. a. Stb. in g. Haus.

Haushälterin, tücht. in feine Küche u. ganz Hauswesen, wünscht Veranlassung. Off. u. P. C. H. 285 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. F 98

Empf. mehrere Köchinnen, Küchen-, Haus-, Zimmer- und Alleinmädchen.

Frau M. Gatz, Stellenverm., Langgasse 13.
Herrschaftsköchin mit vorzüglichen Zeugnissen sucht 15. Jan. od. 1. Februar Stelle. Friedrichstr. 23.

Perfekte Köchin sucht Stelle, auch zur Ausb. f. Helmenstraße 18, Stb. 2. r.

Geb. j. Norddeutsche, ländlich und in Haushalten erf. sucht Stellung zum 15. Jan. Off. erf. unt. P. 498 an den Tagbl.-Verlag.

Alleinmädchen f. bis 1. Febr. Stelle. Saalg. 10, 1. l.

Bess. Mädchen sucht Stellung in f. Hause, wo dasselbe auch die Küche erlernen kann. Näheres Lahnstraße 23, Part.

Heil. Fräul., geschäftsfähig, v. auswärts, sucht passende Stelle, geht auch als Stützeherin. Offerten unter U. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Bessere Frau, die perfect kocht und bügelt sucht Stelle. Marienheide, Friedrichstraße 23.

Tücht. Putzfrau sucht Beschäft. in Wäscherei, ev. auch halbwochenl. Frankfurtstr. 14, 2.

Tücht. Wäschr. sucht f. f. Wäsche. Weissenaustr. 7, B. I. G. empf. Fr. f. Nh. B. (B. u. B.). G. Adelsbdr. 3, 3.

Mädch. f. Wäsche (W. u. B.). Walramstr. 1, 3.

Frau f. Monatsst. Schwalbacherstr. 43, B. I. l.

Frau f. Monatsst. 2-8 St. B. Nerostr. 21, 3.

Eine saubere Frau sucht Monatsstelle für Nachmittags. Walramstraße 11, 3 St.

Ein Mädchen sucht Monatsst. Adlerstr. 61, 8 r

Junge unabhängige Frau, Wwe., sucht von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends Beschäftigung. Näh. Schwalbacherstraße 49, Dach.

Ein Mädchen, das zu Hause schlafen kann, sucht tagsüber Stelle. Näh. Götzenstraße 23.

Älteres zuverlässiges
Mädchen, welches selbstständig kochen kann und jede Arbeit versteht, sucht Anstellung für einige Wochen. Näh. Bienenring 6, Baden.

Männliche Personen, die Stellung
suchen.

Bautenmeister, flotter Zeichner, sofort gesucht. Off. m. Gehaltsanfragen unter M. 496 an den Tagbl.-Verl.

Stellung

als Buchhalter, Sekretär
Verwalter erp. ig. Leute
nach 2-Jahresall. gründl.
Ausbildung. Preis mäßig.
Prosp. gratis. Bisher über 1000 Beamte
verlangt. **B. Rißner, Leipzig, Schl.**
Rönnertstr. 26, 1 u. 2. (Halle 414) F 96
Agent gef. a. jed. Ort, z. Vert. u. Eigarr.
Bergstr. 250 Dkt. mont. u. mehr.
H. Jürgensen & Co., Hamburg. F 45

Ge sucht per sofort

tüchtiger Kaufmann, welcher in der Colonial-
waarenbranche volle Kenntnis hat, zur Leitung
einer Filiale. Offerten unter **F. 495** an den
Tagbl.-Verlag.

jugen strebsam. Buchhalter

mit schöner Handschrift. Selbstgeschriebene Off.
mit Lebenslauf und Gehaltsansprüchen unter
D. 496 umgeben an den Tagbl.-Verl. erbet.
In ein größeres hiesiges Colonialwa. u. Delikatessen-
geschäft ein jüngerer Commis oder ein
Volontär für sofort gesucht. Offerten unter
H. 492 an den Tagbl.-Verlag.
Tüchtiger Holzbildhauer gesucht.
Näh. im Tagbl.-Verlag. Jh

Verf. Maschinenschreiber

oder Schreiberin (System Remington) sof. gel.
Elektricitäts-Lichtgesellschaft
vorm. G. Wagner, Wiesbaden, Oranienstr. 40.
Wochenschneller gesucht Walramstraße 5, 1.

Suche für sofort

Küchenchef (120-140) für gutes Hotel-
Restaurant hier, flotte Restaurant- und Saal-
keller für feinste Geschäfte, **Handwerker** für
Hotel und Restaurant, Diener für Herrschafts-
häuser, einen verheirateten Kutscher für Herrschafts-
haus, aber ohne Kinder (Lebensstelle).

Bureau Wallrabenstein,

Frau Wallrabenstein, Stellenvermittlerin,
Langgasse 24. Telefon 2555.

Lehrling

mit schöner Handschrift für eine hiesige Wein-
handlung zu Otern gesucht. Offerten unter
F. 497 an den Tagbl.-Verlag.

Lehrling

mit guter Schulbildung für Verkauf und Lager-
sucht. Ein braver Junge kann das Friseur-
Geschäft gründlich erlernen bei
W. Gröher, Friseur, Grabenstr. 6.
Suche **Kaufmann** zum Vertrieb eines neuen patent-
tierten Hausbedarfsartikels. Off. unter **M. 494**
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Hausburche

gelehrt. **Schäfer, Moritzstraße 56.**
Müchterne Stadtkund. Kutscher
suchen **J. & G. Adrian, Bahnhofstr. 6.**
Ein **Fuhrknecht** gesucht Oranienstraße 27, A. 1.

Männliche Personen, die Stellung

suchen.
Bontschneider, Kötter Zeichner u. Rechn., 1. St. per
1. Febr. Offerten unter **806** hauptpostlagernd.
Erfahrener Kaufmann sucht Stelle
als Buchhalter, Correspondent u. Offerten
unter **H. 493** an den Tagbl.-Verlag.
Anst. jung. verh. Mann, gel. Schreiner, sucht Stelle,
gleichviel welcher Art. Näh. Hellmündstr. 83, 8.

Kaufm. gebildeter Mann, auf der Biergiger
verheiratet, in der Weinbranche durchaus be-
wandert, sucht Vertrauensstelle, wie **Kassierer**,
Verwalter, übernimmt auch selbstst. Führung
einer Filiale od. kleines Weinrestaurant.
Offerten erbeten an

Bureau Wallrabenstein,
Langgasse 24, 1. Telefon 2555.

In Wiesbaden

oder in der Nähe wird für einen jungen Mann,
der kürzlich die Handelsschule absolvierte, eine
Stellung als Kontor-Angestellter gesucht gegen
mäßige Vergütung. Offerten unter **M. 494**
an den Tagbl.-Verlag.

Jünger Mann, 17 Jahre alt, mit
anf. d. d. u. amerl. Buchf., so-
wie allen Kontorarbeiten vertraut, sucht bei be-
stehenden Ansprüchen Stellung als Buchhalter
oder als Kontorist. Offerten beliebe man unter
O. 495 an den Tagbl.-Verlag zu richten.

Jünger Comptoirist,

mit doppelter, amerl. Buchführung u. Correspond.
vollkommen vertraut, sucht per sofort Stellung.
Off. unter **F. 498** an den Tagbl.-Verlag.

Einzigste Lotterie mit solch hoher Chance.

Wer nie gewonnen,
versuche sein Glück in der dritten und letzten Düsseldorfer

St. Rochus-Lotterie.

Endgültig vom 23. bis 28. Januar 1905 Ziehung.

15379 Gewinne im Gesamtwerte von

120000 Mark.

Hauptgewinne 30000, 10000, 5000 etc.

Wert Mk.

Lose à 2 Mk., 11 Lose 20 Mk. Porto und Liste 30 Pfg.

General-
Debit

Ferd. Schäfer, Düsseldorf.

Lose hier zu haben bei: **J. Stassen, Kirchgasse 51, F. de Fattois,**
Hoffmeister, Langgasse 10, Carl Cassel, Kirchgasse 40, Th. Rudolph,
Adolfstrasse 1. F 46

Höchste Zeit zum Kauf. Nur noch wenig Lose.

Erste und grösste Beerdigungs-Anstalten am Platze
„Friede“ und „Pietät“
Inhaber: **Adolf Limbarth,**
8 Ellenbogengasse 8 und Hauergasse 15,
gegründet 1865, Telefon 265.



empfehlen alle Arten Holz- und Metallsärge nebst Ausstattung derselben zur
sofortigen Lieferung. Aufstellung von Katafalk nebst Kandelabern
bei Leichenfeiern, sowie Decoration derselben. Uebernahme von Leichentransporten
nach allen Gegenden unter coulantem Preise. 2908

Lieferant des Vereins für Feuerbestattung nach Mainz, Offenbach,
Heidelberg und allen Crematorien.

Lieferant des Beamten-Vereins.

Transport durch eigenen Leichenwagen.

Telegramm-Adressen: „Friede“ oder „Pietät“.

Wiesbadener Bestattungs-Institut
Gebrüder Hengebauer, Schwalbacherstr. 22.

Telefon 411. Schreinerer gegr. 1856. Telefon 411.

Fargmagazin, in Grabkränzen.
Mauritiusstraße 8.

Großes Lager in Holz- und Metallsärge aller Art, fertig ausgestattet
zur sofortigen Lieferung.

Ausführung von Trauerdecorationen, Aufstellen von Katafalk, Kandelabern u. s. w. bei
Trauerfeiern. Vollständige Besorgung von Beerdigungen, Überführungen
nach und von auswärts u. zu Feuerbestattungen nach allen Crematorien
nebst allen diesbezüglichen Gängen u. Papieren.

Ueberlandtransporte mit eigenem Leichenwagen (Kastenwagen). 3850
Lieferanten des Vereins für Feuerbestattung und des Beamten-Vereins.

Im Alter von 73 Jahren ist nach fünfwochentlicher Krankheit

Grau Pfarrer

Adelheid Ziemendorff,

geb. von Diest,

am 9. Januar 1905 zu Kairo in Frieden zur Herrlichkeit eingegangen.

Joh. 7, 38. Offb. Joh. 22, 8. 4.

Kairo und Wiesbaden, Januar 1905.

Theodor Ziemendorff, Pfarrer zu Wiesbaden.

Hanna Ziemendorff.

Wilhelm Ziemendorff, Pfarrer zu Holzappel.

Hedwig von Hahn.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir
die tieftraurige Mitteilung, daß es Gott dem Allmächtigen
gefallen hat, unsere innigstgeliebte, treue Tochter,
Schwester und Schwägerin,

Käthchen Gerhardt,

Montag Abend 6^{3/4} Uhr im 19. Lebensjahre nach
langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
zu sich zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M.,
nachm. 4 Uhr, vom Sterbehause, Adlerstr. 21, aus statt.

Gestern Abend entschlief sanft mein lieber Mann, unser guter Vater
Schwager und Onkel,

Adolf Rayß,

im 71. Lebensjahre.

Wiesbaden, Philippsbergstraße 33, den 10. Januar 1905.

Luise Rayß, geb. Schweisguth.

Auguste Rayß.

Marie Rayß.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittags 3 Uhr, von der
Leichenhalle aus statt. Trauerfeier daselbst.

Zur Zeit unseres großen Inventur-Verkaufs verkauft wir heute Mittwoch die sich in großen Mengen angesammelten Reste

noch billiger als jeither.

Reste in Vorkloffen mit Seidenlang, alle
Nichte 6 Meter Mt. 1.50
Reste in crème Alpaca, eine 1a Qualität,
Nichte 4 Meter Mt. 3.75
Reste in Seiden-Stoffen, aparte Streifen,
Nichte jeder Meter 85 Pf.
Reste in schwarzem Panama zu Schürzen,
Nichte doppelte Breite, 2 Meter Mt. 1.70
Reste in Posen im Stickeren spottbillig,
Nichte gute Qualitäten, 6 Meter Mt. 3.—
Reste in schwarz. Cheviot-Crêpe
Nichte zu Kleibern 6 Meter Mt. 4.20
Reste in feinem schwarzem Alpaca
Nichte 6 Meter Mt. 5.40
Reste in halbwollenen Möden
Nichte 3 Meter Mt. 1.—
Reste in Rockstoffe
Nichte 4 Meter Mt. 3.—
Reste in Lama zu Röcken
Nichte 3 Meter Mt. 3.80
Reste in Damen-Tuch zu Kleibern, schwere
Nichte Köper-Waare, 6 Meter Mt. 5.80

(Nur Mittwochs!)

Rest-Bestände Servietten
3 Stück 50 Pf.
Rest-Bestände weißer Tischtücher
1 Stück 65 Pf.

Circa 3000 Reste zu
Handtüchern
Stück 10, 15, 20, 30 und 40 Pf.

Circa 2000 Reste zu
Schürzen
jeder Rest 35, 40, 45, 50 und 60 Pf.

Reste in Rauscherstoffen
Nichte 5 Meter Mt. 1.—
Reste in Portieren
Nichte 3 Meter Mt. 1.20
Reste in Nachstuch, neue Bindungen,
Nichte jeder Meter 85 Pf.
Reste in Linoleum-Bauern
Nichte jeder Meter 80 Pf.
Reste in breitem Linoleum
Nichte jeder Meter Mt. 1.45
Reste in breiten Gardinen
Nichte 3 Meter Mt. 1.—
Reste in ungebleichtem Raffel
Nichte 4 Meter Mt. 1.—
Reste in weißem Hemdentuch
Nichte 5 Meter Mt. 1.—
Reste in weißem Shirting
Nichte 5 Meter Mt. 1.—

!Nur heute Mittwoch!

4 große Posten Hemden-Biber-Reste
3 Meter Mt. 0.80, 1.—, 1.20 und 1.40
3 große Posten Reste Velour u. Velourine
die 3 Meter Mt. 0.30, 1.10, 1.30, 1.50

Reste in weißem Flock-Piqué
Nichte 2 Meter 85 Pf.
Reste in weißem Flock-Göper zu Hemden
Nichte 6 Meter Mt. 2.30

Reste in Bett-Satin zu Bezügen
Nichte 10 Meter Mt. 3.—
Reste in weißem Bett-Damast
zu Bezügen, 130 cm, 3.60 Meter zu Mt. 3.—

1 Diefen-Posten Betttücher-Reste,
Gold-Keinen, 150 cm breit, 2 1/2 Meter
lang, 3 Stück Mt. 5.—

Reste in Barchent u. Federleinen,
80 cm breit, 3.20 Mt. 1.30
130 3.60 Mt. 3.—

Reste in Möbel-Stoffen, 130 cm breit, 3.20,
Mt. 4.—

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.
! Gläser-Tücher! 10 Stk.

Verein selbständiger Kaufleute. E. V.

Handelskammer-Erfahrungswahl betr.

Mittwoch, den 11. Januar, vormittags 10 Uhr, finden im Rathaus, Wahllokal, die Erfahrungswahl für zwei ausgeschiedene Handelskammermitglieder statt. Die eine Wahl ist für die Zeitdauer von 5 Jahren, die andere von 3 Jahren vorzunehmen. Durch Beschluß unserer Generalversammlung vom 14. Dezember 1904, erhielten als Kandidaten die Herren Kaufmann und Droguist Carl Brodt und Kaufmann Emil Engel, in Firma August Engel, die Stimmenmehrheit. Wir bitten unsere Mitglieder um zahlreiche Beteiligung an diesen wichtigen Erfahrungswahlen. Wahlzettel werden am Eingang des Wahllokals ausgegeben. F 478

Der Vorstand.

Handelskammer-Wahl.

Wählet am 11. Januar

Emil Engel, in Firma Aug. Engel,
Hoflieferant,

Albert Frank, Holzhändler.

Viele Interessenten.

Wahlvorschlag zur Handelskammer.

Albert Frank, Holzhändler.

Hugo Wagemann, Weinhändler.

Die Wahl findet statt am 11. Januar, Vormittags 10 Uhr, im Wahllokal des Rathauses.

Interessenten der Holz-, Kohlen- und Bau-Branchen

wählet bei der Handelskammer-Wahl am 11. Januar
unsern Kandidaten

Albert Frank,
Holzhändler.

Schweizer Stickerereien

kaufen Sie am besten im Spezialgeschäft

W. Kussmaul aus St. Gallen,
Rheinstraße 37, neben dem Kaiser-Panorama.

Nachlaß- Versteigerung

Im Auftrage des gerichtlich bestellten Vor-
mundes verleihere ich am Donnerstag, den
12. Januar, Vormittags 9 1/2 Uhr anfangend,
in meinem Versteigerungssaale

Schwalbacherstr. 27, Part.,

nachverzeichnete Mobilien-Gegenstände:
Mehrere vollständige Betten mit Rohhaar-
mattagen, 1- und 2thürige Spiegelkränze,
Sopha, Tisch, Stühle, Sessel, Kleiderhänger,
Garderoben, Nachttisch, Spiegel, Bilder, Deck-
betten und Kissen, Lampen, Koffer, Ripp-
sacken, große Parthie Bekleidung u. Damen-
Kleidungsstücke, Küchenschrank, Tisch und
Stühle, Glas, Porzellan, Küchens- und Koch-
geschirr und viele hier nicht benannte
Gegenstände

freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstr. 27, 1.

Verlangen
Sie überall

„Kor-Friedenskonferenz“
seines Produkts, das Beste
für Augen und Verdauung.
Vertret. f. Bez. Wiesbaden
Ernst Renz, Goldgasse 18.

Mobiliar- Versteigerung.

Nächsten Donnerstag, den 12. Januar,
Nachmittags 2 1/2 Uhr beginnend, verleihere
ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

27 Schwalbacherstr. 27,
Part.,

nachverzeichnete gebrauchte und gut erhaltene
Mobiliar-Gegenstände:

Hochwertige vollständige Betten, Kuch-
büffet, 1- und 2thürige Spiegelkränze,
2thür. Kuch-Kleiderhänger, Kleiderhänger,
Sopha, 2 Sessel, ein Sopha, 3thürige
Brandkiste, Kuch-Ausguss, verschiedene
andere Tische, Schreibtische, spanische Wände,
3-Kamm. Koffer, Kommoden, Divan, Deck-
betten und Kissen, Schreibpult, Musik-
Automat mit Platten, Stühle aller Art,
Waschmangel, Spiegel, Kuchmöbel, Teppiche,
Läufer, Gefäßbetten, kupferner Badeofen,
div. Kleidungsstücke, 2 Geigen, Küchen-
schränke, Tische und Stühle, Küchens- und
Kochgeschirr, verschiedene Lebenskränze,
Reale, Boden-Heizungen, Comptoir-Stühle,
Nörler, Waagen, Ausstellungsstühle
freiwillig meistbietend gegen Baarzahlung.
Besichtigung am Tage der Auktion.

Georg Jäger,

Auctionator und Taxator,
Schwalbacherstraße 27, 1.

Bei jeder Bitterung macht
Albion
die Hände blendend weiß.
Recht 4 Flacon 60 Pf., Doppelflacon 1 Mk.
in Apotheken, Drogerien, Parfümerien,
Große Buchhandlung 5.

Kein Husten mehr
E. Walther's Fichtennadel-Brust-
bonbons à 80 u. 60 Pf. bei Apotheker Otto
Kiebert, Drogerie, Marktstr. 9, sowie W. H. H.
Nachenheimer, Bismarckring 1. F 43

Prima gemästete Roularden
à 1/2 Pf. 1.25 Mt., bei Mehrabnahme Vereinbarung.
Säuerliche Gebäck-Gesellschaft,
Oberludwig-Rauchmühle
bei Schlangenbad/Tannus.

Yessmann

Gutg. Kurz u. Bolm-Gesellschaft n. Sch.
Wohn. Umst. halber a. 1. April, ev. a. gL, zu ver-
offerten unter W. 491 an den Tagbl.-Verlag.
Ein Speisezimmer verhältnißm. u. g. Sch.
zu ver. Abh. im Tagbl.-Verlag. Hr

Gutgehendes
Milch-, Butter-, Eier-
und Käsegeschäft
in guter Lage, wegen anderweitigen Unternehmungen
zu verkaufen. Offerten unter W. 496 an den
Tagbl.-Verlag.

Ein Pferd zu verkaufen
Klosterstraße 27.

Erstklassige Boxer,
8 Monate alt, preiswerth abzugeben. Nähere Aus-
kunft erteilt J. Rathgeber, Rengasse 14.

Guter Hattenfänger a. v. Willowstr. 10, 2.

Dobermannpincher,
Rübe, geb. 81. 7. 04, großartig in allen Punkten
guter Stammbaum, Eltern u. Großeltern ebenfalls
prämiiert, sehr wachsam, großartiger Begleiter für
Hund und Pferd, da mit zu groß, zu verkaufen;
ferner im Auftrag einen

Wiredale
(Kriegshund), Rübe, 1 Jahr 10 Monate, lobbar
mit schwarzem Sattel, sehr guter Wächter, den
größte seiner Rasse, von vorzüglichem Stammbaum,
umständlicher zu ver. Zu besichtigen von 10-1
u. 3-5 Uhr Stadt-Großmarkt, Fühlstraße.

Terrier, jung, schön, in g. D. zu
verkaufen
Biebrich, Rathausstraße 6, 2.

Gordon-Setter-Gänse,
Rassehund, mehrfach prämiiert
(1. erster und 2. zweite Preise), selten schöne Figur,
sehr wachsam u. kinderlieb, zu ver. Jahrsr. 40, 2.

Ein edelgez. Samonail.

For-Terrier,
selten schön gezeichnet, zu ver. Bachmeyerstr. 2.

Schwarzer Ferkel, rassetrein,
m. Stammbaum, für 60 Mark zu
verkaufen Gartenstraße 1.

Gary, Gedeckter u. Weiss, hnd umständlich,
a. jeb. annehm. Br. zu ver. Hellmuthstr. 83, 5. P. 1.

Kon-Hohn u. Weibchen d. Hellmuthstr. 82, 1.

Elegantes Damenjaquet mit
Belgisch, eine Blouse (neu)
für mittlere Figur passend und Nadelstitchschne
No. 24 billig zu verkaufen Bleichstraße 8, 1 r.

Abendmantel mit Belgisch, 4 Färbgänge
der Modernen Kunst billig abzugeben Seeroben-
straße 9, Part. rechts.

W. Wollkleider in Seide u. Wolle u. sonst.
guterhaltene Kleider b. zu ver. Regengasse 25.

Ein g. erh. Herren-Herzoglicher billig zu
verkaufen Hellmuthstr. 17, 2 r.

Wenig getragene Herrenkleider, 1 Damenjacket
billig zu verkaufen. Abh. Dohlemerstraße 44, 2.

Zwei fast neue Waden-Gürtel billig ab-
zugeben Kaiser-Friedrich-Ring 49, 3.

Linoleum-Typen, 200/300 cm, u. Vorlage,
65/100 cm, durch Feuer leicht beschädigt, billig
abzugeben Kaiser-Friedrich-Ring 21, Part.

Gold. S. Rem. Sav. Uhr (neu) u. Reife
für 85 Mt. zu ver. Abh. im Tagbl.-Verlag. Jd

Veränderungshalber
w. die bekannt guten Schwannens in Chevreux
Vorcoll, Dicks- u. Halbleder für Herren, Damen
u. Kinder, billiger wie auf jeder Versteigerung,
verkauft Neugasse 22, 1. Etod.

Wiener's Keriton, neueste Aufl., 19 Bände,
ganz neu, billig zu verkaufen. Offerten unter
W. 499 an den Tagbl.-Verl.

Piano, wenig gebraucht,
kaufen. König. Bismarckring 4, Dohp.

Anzahl sehr guter Pianos
wegen Platzmangel 1. billig (v. 350 Mt. an) zu
ver. 6 Jahre Garantie. Anzufragen Nachmittags.
Hugo Smith, Dambachthal 9.

Piano, wenig gebraucht,
kaufen. König. Bismarck-Ring 4, Dohp.

Stuhlfußel, Steinweg Nachf.,
wie neu, 1. Aufl. Mt. 710 netto, zu verkaufen.
Nur noch eine Woche, sodann Verkauft. Anzufragen
Nachmittags. Hugo Smith, Dambachthal 9.
Telephon 2000.

Ein noch gutes gebrauchtes Piano
zu verkaufen Bismarck-Ring 15, 1. Anzufragen
zwischen 2 u. 4 Uhr.

Ein pol. Bett mit Sprungrahmen u. 1 Nach-
tisch, men. gebr., bill. zu ver. Dohlemerstr. 28, 5. 1.

Ein vollständiges Bett billig zu ver-
kaufen Glorietalstr. 5, Laden.

Guggenheim & Marx,
Schloßplatz.

Freiwillige

Garten mit Wasser für Gärtnerei zu verpachten. Näh. Herderstraße 9, Part.

Freunde des Monats

Eleg. möbl. Zim. m. Schreibstisch m. u. o. Pens. m. u. o. Pens.

Ein schön möbl. Z. sof. zu d. Herderstr. 8, 1. l.

Taunusstraße 1, 1. Et. 1., elegant möbl. Zimmer zu vermieten.

Unterstützt

Gymnasial-Primaer für Nachhilfe gesucht. Off. unter N. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Nachhilfe-Unterricht für 11. Tertianer gesucht. Preis-Offerten unter N. 495 an den Tagbl.-Verlag.

Italiener zur Erstellung Italien. Unterrichts bezw. Konversation ges. Schriftl. Off. Gartenstrasse 10 erb.

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Fr. Th. Ugen, Biemarsstr. 35, 1. Spr. Freit. 12-1.

Pensionat Words für Schüler höherer Lehranstalten.

Penion mit und ohne Arbeitsstunden. Beaufsicht. d. Schulaufgaben bis Prima incl. Beste Erfolge, sogar mit Prim., seit etwa 10 J. Personell erl. d. Unterricht in allen Schulsprachen, auch für Ausländer, hält Arbeitsstunden auch f. Nichtpensionäre ab und bereitet erfolgreich auf alle Klassen, Schul- und Militärgymnasia vor. Words, staatl. gebr. Oberlehrer, Kuffenstraße 43.

Berlitz School,

Luisenstrasse 7.

Unterricht in modernen Sprachen nach der weltberühmten Berlitz-Methode. Unerreichter Erfolg. 222 Zweigschulen in allen Weltteilen. Die Berlitz Schools erhielten auf den Weltausstellungen

in Paris

2 goldene und 2 silberne Medaillen.

in St. Louis

den

Grand Prix,

höchste Auszeichnung.

Unterricht einzeln und in kleinen Zirkeln d. nationale Lehrkräfte. Von der ersten Stunde an hört u. spricht der Schüler nur die zu erlernende Sprache, so dass er schon nach wenigen Stunden in der Lage ist, sich in derselben verständlich zu machen.

Neue Kurse beginnen Anfang jeden Monats.

Privatunterricht kann jederzeit beginnen.

Probelektionen gratis. Prospekte gratis.

Privat-Nachhilfe-Arbeitsstunden. Vorbereit. für d. Einjähr. Prima, Abitur. Fortianer best. d. Einj. nach 5 Monaten.

Herderstrasse 31. Dienemann.

Nachhilfeunterr. erteilt mit höchstem Erfolg H. G. W. Wiesbad. postl.

J. German Gentleman would like to exchange language with english lady or gentleman. Apply to Z. 495 Wiesb. Tagbl.

Französisch.

Englisch.

Italienisch.

Spanisch. Holländisch.

Russisch. Deutsch für Ausländer.

Nationale Lehrkräfte.

Unterricht einzeln u. in kleinen Cirkeln. Auf Wunsch auch im Hause der Schüler. Separatkurse für Damen.

The Berlitz School, Luisenstrasse 7, 1.

Italienisch, Französisch, Englisch u. Deutsch lehrt Frau Doctor, Seelg. 38, 2, neb. Kochstr.

Mons. Roméo-Conlon, Professeur diplômé de l'Univers. Besançon für moderne Sprachen, erteilt methodischen und gründlichen Unterricht im

Französischen und Englischen. 11 Grthstrasse 5, 2.

Französl. Convers.-Stunden

gibt eine Französin. Kinder u. lg. Damen bevorz.

Offerten unter N. 476 an den Tagbl.-Verlag.

Pariserin, der deutschen Sprache mächtig, erteilt Unterricht in Convers. u. Gram. Dohmerstrasse 86, 1. l. Sprecht. 11-1.

Rhein.-Westf.

Handels- u. Schreiblehranstalt, 103 Rheinstraße 103.



Unterrichts-Institut 1. Ranges

für

Buchführung, einf., dopp., amerik.

Hotel-Buchführung,

Wechselrechnung, Kaufm. Rechnen.

Handelskorrespondenz,

Kontrollarbeiten, Stenographie,

Maschinen- u. Schönschreiben.

Freie Wahl einzelner Lehrfächer.

Tag- u. Abendkurse.

Unentgeltliches Lernen, auch für ältere

Damen u. Herren.

Prospekte gratis und franco.

Institut Meerganz
Gefährtenstr. 21a. WIESBADEN Dohmerstr. 21a.
Gründlicher Unterricht in:
Buchführung, Kaufm. Rechnen, Stenogr.,
Schönschreiben, Maschinenschreib. etc.
Einzelkurse. — Gesamtkursus.
Prospekt gratis und franco.

Gründl. Klavier-, Gesangs-, Theorie-, Kompositionen-Unterricht (auch 1/2 St.) erteilt E. Schlösser, Seckelstr. 4. West. Empfehlt.

Klavierunterricht

nach bewährter Methode bis zur Concertreife erteilt

Frau Ries v. Trzaska

Pianistin, ausgebildet bei Dr. Neitzel und Prof. Lamond. Der Unterricht kann auf Wunsch in Wiesbaden od. Mainz, Leipnitzstrasse 17, erteilt werden, wohin Anmeldungen erbeten.

Klavier-Unterricht.

Wiener Methode. erteilt mit bestem Erfolg an Anfänger bis zur höchsten Stufe. Marie Habich, Pianistin, Herderstrasse 11, II r.

Klavierunterricht wird erteilt Drantenstrasse 52, 1. l.

Bekannte Konzertsängerin nimmt noch einige Schülerinnen an. (Preis nach Vereinbarung.) Ensemble-Stunden unentgeltlich. Offerten unter N. 494 an den Tagbl.-Verlag.

Köll's Koch-Lehr-Institut für Damen,

Rheinstrasse 60.

Beginn des 2. Kursus am 1. Februar.

Prospekte gerne zur Verfügung.

Leiter: C. Köll, 15 Jahre Küchenmeister v. Durchl. des Fürsten zu Wied.

„Köll's Stadt-Küche“ liefert Gesellschafts-Essen jeder Art.

Bügel-Unterricht w. erteilt. Kranenstr. 18, 1. l.

Bügel-Kursus, Eintritt jederzeit, Faulbrunnenstrasse 12, 2. l.

Verloren Grundten

Ein schw. Pelz heute Morgen von Luisenstr. Wilhelmstr. bis Petrusberg verloren. Gegen Belohnung abzugeben Heinrichstr. 8.

Verloren ein Siegelring mit Buchwert. Gegen Belohnung abzugeben. Kranenstr. 3, 1. l.

Verloren Herren-Vorhemden mit ca. 45 Pf. verloren. Rheinstraße, Schmalbacherstraße, Kirchgasse. Gegen Belohnung abzugeben. Herderstrasse 7, 1.

50 Mk. Belohnung!

Teil eines Brillant-Ohrringes verloren vom Kaiser-Friedrich-Platz nach Beausite. Abzugeben gegen gute Belohnung

Sofort Vier Zahrgelbten, Zimmer 41.

Verloren

Sonntag Nachmittag eine Porzette Bildmstr. Taunusstr. bis Kriegerdenkmal. Gegen Belohnung abzugeben. Reiterstr. 10, 1. l.

Verloren ein Paar gefärbte schwarze Handschuhe. Abzugeben g. Belohnung. Dohmerstr. 9, 1.

Verloren Simili-Brosche (Sternform) auf dem W. Adelheidsbrücke. Schloßpl. Theater. G. Bel. abzugeben. Adelheidsbrücke 10, 1. l.

Verloren Sonntag Abend von Beausite-Kranenstrasse. Schw. Stahl-Zahnpfanne. G. Bel. abzugeben. Mainzerstrasse 34.

Entlaufen ein Fox mit neuem Maulkorb versehen. Dem Wiederbringer eine Belohnung. Mischeberg 82.

Tages-Vorankündigungen

Aufguss. Nachmittags 4 Uhr: Concert. Abends 8 Uhr: Strauß-Abend.

Königliche Schauspiele. Abends 7 Uhr: Der fliegende Holländer.

Residenz-Theater. Abends 7 Uhr: Maskerade.

Waldstra. (Restaurant). Abends 8 Uhr: Concert.

Melchior-Theater. Abds. 8 Uhr: Vorstellung.

Marktstraße. Abends 6 Uhr: Concert.

Selbsarmer. Abds. 8 1/2 Uhr: Dessenf. Versammf.

Aktuarus. Kunstsalon. Wilhelmstraße 16.

Banquet's Kunstsalon. Taunusstraße 6.

Kunstsalon Wölke. Taunusstraße 1. Gartenbau.

Damen-Club. Taunusstraße 8. Geöffnet von Morgens 10 bis Abends 10 Uhr.

Freie für Kinderkorte. Täglich von 4-7 Uhr: Steinstraße 9, 2. und Weichstr. Schule, Part.

Polsterei. Friedrichstraße 47. Geöffnet täglich von 12 Uhr Mittags bis 9 1/2 Uhr Abends.

Sonn- und Feiertags von 10 1/2-12 1/2 Uhr und von 3-8 1/2 Uhr. Eintritt frei.

Freie für Auskunft über Postfahrts-Einrichtungen und Rechtsfragen. Täglich von 6-7 Uhr Abends im Rathhaus im Bureau des Arbeitsnachweises (Männer-Abteilung).

Arbeitsnachweis unentgeltlich für Männer und Frauen: im Rathhaus von 9-12 1/2 und 3 bis 7 Uhr. Männer-Abt. 9-12 1/2 und 2 1/2 bis 6 Uhr. — Frauen-Abt. I: für Diensthöten und Arbeiterinnen. Frauen-Abt. II: für höhere Berufsarten und Hotelpersonal.

Verloren-Jahrbücher

Turn-Gesellschaft. 2 1/2-5 Uhr: Turnen der Mädchen-Abteilung. 5-6 Uhr: Turnen der Knaben-Abteilung.

Turn-Verein. Nachmittags 8 Uhr: Mädchen-Turnen. Abends 8-10 Uhr: Regenturnen.

Männer-Turnverein. Von 8-4 Uhr: Mädchen-Turnen. 4-5 1/2 Uhr: Knaben-Turnen. Abends 8 Uhr: Regenturnen. 9 1/2 Uhr: Gesangsprobe.

Wiesbadener Anthropologischer Verein. Abends 6 Uhr: Vortrag.

Gemeinsame Ortskrankenkasse. Abends 8 1/2 Uhr: General-Versammlung.

Hand- u. Vergütungs-Club Frohsinn. 9 Uhr: Handhaben.

Wiesbadener Pflzer-Club. Abends 9 Uhr: Pflzerprobe.

Pflzerverein Wiesbaden. Abends 9 Uhr: Probe. Christlicher Verein junger Männer. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Evangelischer Männer- u. Jünglings-Verein. Abends 9 Uhr: Bibelbesprechung.

Kaufmännischer Verein. 9 Uhr: Versammlung.

Männer-Gesangsverein Union. 9 Uhr: Probe.

Wiesb. Radfahr-Verein 1884. 9 Uhr: Versammf.

Gesellschaft Hangesfreunde. 9 Uhr: Probe.

Gesellschaft Stenographen-Verein. Übungs-Abend.

Deutschnational. Handlungsgehilfen-Verband. (Ortsgr. Wiesbaden.) 9 Uhr: Vereinsabend.

Gesangsverein Liebeskranz. Abds. 9 Uhr: Probe.

Damenklub u. Feriendenkmal-Gesellschaft Wiesbaden. 9 1/2 Uhr: Versammlung.

Stoße'scher Stenographen-Verein. (Einigungs-Satz.) Übungs- und Vereins-Abend.

Wetter-Berichte

Meteorologische Beobachtungen der Station Wiesbaden.

| 9. Januar. | 7 Uhr | 2 Uhr | 9 Uhr | Mittel. |
|--|-------------------|-------|-------|---------|
| Barometer ^{*)} | 758.6 | 754.1 | 751.5 | 754.7 |
| Thermometer C. | -8.1 | +6.5 | +4.9 | 8.8 |
| Dampfspann. (mm) | 8.1 | 4.1 | 5.5 | 4.2 |
| Rel. Feuchtigkeit ^{%)} | 87 | 57 | 84 | 76.0 |
| Windrichtung | SW. 2 SW. 2 SW. 4 | | | |
| Windgeschw. (mm) | — | — | 0.0 | — |
| Höchste Temperatur 7.0. Niedr. Temper. | -8.4 | | | |

*) Die Barometerangaben sind auf 0° C. reduziert.

Wetter-Bericht des „Wiesbadener Tagblatt“.

Mitgeteilt auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte in Hamburg.

(Nachdruck verboten.)

12. Januar: wolfig, feuchthal, nahe Null.

Auf- und Untergang für Sonne (S) und Mond (C).

(Tagesgang der Sonne durch Süden nach mittelenuropäischer Zeit.)

Jan. im Süd. Aufg. Unterg. Aufg. Unterg. 12. 12 35 8 25 4 47 11 29 11 59 9.

Ferner tritt ein für den Mond.

Am 12. Januar 2 Uhr Morgens Erdbeben.

Versteigerungen

Versteigerung von Herren- u. Knaben-Confection etc. im Laden Kirchstraße 27, Vormittags 9 1/2 und Nachmittags 2 1/2 Uhr. (S. Tagbl. 17 S. 12.)

Versteigerung von Siedereisen, sowie einer Laden-einrichtung im Hause Friedrichstraße 40, Vormittags 10 Uhr. (S. Tagbl. 16 S. 6.)

Versteigerung von Stammholz im Grobberg. Part zur Walde. District Pflzerstraße, Vormittags 11 Uhr. (S. Tagbl. 14 S. 9.)

Holzversteigerung im Niederlößbacher Gemeindevwald, District 18 Geierkopf, Vormittags 10 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 2 S. 2.)

Versteigerung von Stammholz im Ehrenbacher Gemeindevwald, District Breitheld, Mittags 12 Uhr. (S. Amtl. Anz. No. 2 S. 2.)

Theater-Concerte

Königliche Schauspiele.

Mittwoch, den 11. Januar.

11. Vorstellung. 22. Vorstellung im Abonnement 13.

Der fliegende Holländer.

Romantische Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannsbeck.

Regie: Herr Dornowag.

Personen:

Daland, ein norwegischer See-fahrer. Herr Schwieger.

Senta, seine Tochter. Frau Decker-Durand.

Gril, ein Jäger. Herr Sommer.

Maria, Senta's Amme. Fr. Schwarz.

Der Steuermann Daland's. Herr Henke.

Der Holländer. Herr Müller.

Matrosen des Norwegers. Die Mannschaft des fliegenden Holländers. Mädchen.

(Ort der Handlung: Die norwegische Küste.)

Decorative Einrichtung: Herr Oberinspector Schick.

Kostümliche Einrichtung: Herr Kostümler Nische.

Die Thüren bleiben während der Ouvertüre geschlossen.

Nach dem 1. und 2. Akt finden Pausen von je 10 Minuten statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Erhöhte Preise.

Donnerstag, 12. Jan. 12. Vorstellung. 22. Vorstellung im Abonnement 13.

Der fliegende Holländer.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Ludwig Fulda.

In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.

Personen:

Max Freiherr von Wittinghof. Otto Henschel.

Gesandter a. D. Arthur Roberts.

Karl Freiherr von Wittinghof. Georg Hinder.

Staatsminister, sein Bruder. Georg Hinder.

Schellhorn, Sch. d. Reg. Rath. Sofie Schenk.

Johanna, seine Frau. Hans Wilhelm.

Edmund, ihr Sohn. Reg. Professor.

Ellen von Tanning. Witwe.

Johannes Schwenker. Margarette Frey.

Gerda Hübner. Elie Noorman.

Frau Schwalbe, Vermittlerin. Minna Hage.

Kleffe, Kanzleisekretär. Max Ludwig.

Minna, Dienstmädchen bei Schellhorn. Walh Wagner.

Friedrich, Diener bei Wittinghof. Franz Quack.

Die Handlung spielt in Berlin an 4 aufeinander folgenden Februartagen.

Nach dem 1. u. 2. Akt finden größere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Ende 9 1/2 Uhr.

Donnerstag, 12. Jan. 123. Abonnements-Vorstellung.

Kurhaus.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 11. Januar.

Abonnements-Konzerte

des städtischen Kur-Orchesters.

Nachmittags 4 Uhr:

Leitung: Herr Kgl. Musikdirektor Louis Lestner.

1. Fest-Ouverture in E-dur. Kalliwoda.

2. Barkarole. Tschalkowsky.

3. Dürck's Telephone. Polka. Joh. Strauss.

4. III. Finale aus „Der Freischütz“. Weber.

5. Ouverture zur Oper „Meister Martin und seine Gesellen“. W. Weisheimer.

6. Les Patineurs. Walzer. Waldteufel.

7. Largo. Handel.

8. Fantasia aus „Die Favoritin“. Donizetti.

Abends 8 Uhr.

Strauss-Abend.

Leitung: Herr Konzertmeister A. van der Voort.

1. Persischer Marsch.

2. Ouverture zu „Prinz Methusalem“.

3. Potpourri aus „Indigo“.

4. Morgenblätter. Walzer.

5. Ouverture zu „Eine Nacht in Venedig“.

Wiesbadener Tagblatt.

58. Jahrgang.

Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

21.000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. — Reklamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Annahme

für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächsten erscheinenden Ausgabe, wie für die Anzeigen-Aufnahme an bestimmten vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 18.

Verlags-Zernsprecher No. 2932.

Mittwoch, den 11. Januar.

Redaktions-Zernsprecher No. 52.

1905.

Abend-Ausgabe.

1. Blatt.

Die Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft.

Es ist ein recht langes Wort, mit dem man das zwischen den deutschen Eisenbahnverwaltungen angestrebte Übereinkommen bezeichnet, und es hat auch recht lange Zeit gedauert, bis diese Anregung zu Vorbesprechungen, die Vorbesprechungen zu Vorverhandlungen und die Vorverhandlungen zu den Hauptverhandlungen führten, die gestern in Berlin ihren Anfang genommen haben, und die hoffentlich zu dem erstrebten Ziel führen werden.

Die Frage dieser Betriebsmittel-Gemeinschaft, die jetzt gelöst werden soll, ist eigentlich mehr als „schier dreißig Jahre alt.“ Schon die deutsche Reichsverfassung stellte im Art. 42 die Forderung auf: „Die Bundesregierungen verpflichten sich, die deutschen Eisenbahnen im Interesse des allgemeinen Verkehrs wie ein einheitliches Netz zu verwalten und zu diesem Behuf auch die neu herzustellenden Bahnen nach einheitlichen Normen anlegen und ausrüsten zu lassen.“ Dieser Verfassungsparagraph ist allerdings, wie noch mancher andere, auf dem Papier stehen geblieben. Auf die Reichsfraude der sechziger Jahre folgte auf der einen Seite der lüppig ins Kraut schießende Partikularismus, und an dieser Seite und Charybdis scheiterte der vom Altreichskanzler Fürsten Bismarck mit zäher Energie verfolgte Plan einer Reichseisenbahn-Gemeinschaft. Ein Zurückgreifen auf diesen Gedanken, der ebenso dem Interesse der Reichseinheit wie den praktischen Interessen der Verkehrspolitik entspricht, kam in absehbarer Zeit als ausgeschlossen gelten. Und da das Besondere nicht der Feind des Guten sein soll, so werden wir uns zunächst mit einem Surrogat, der Eisenbahnbetriebsmittel-Gemeinschaft, begnügen müssen, deren Inkarnationsform allen Anschein nach als gesichert angesehen werden kann.

Es waren keine Ideale, sondern rein praktische Erwägungen, welche zu diesen Verhandlungen geführt haben. Seit der preussisch-hessischen Eisenbahn-Gemeinschaft, die im Jahre 1900 in Kraft trat, befinden sich zwar von den 47.400 Kilometern der deutschen Staatseisenbahnlinien mehr als zwei Drittel, nämlich über 32.000 Kilometer, in einer Hand, aber der Rest entfällt auf 8 selbständige Eisenbahnverwaltungen. 5900 Kilometer kommen auf Bayern, 2070 auf Sachsen, 1800 auf Württemberg, 1670 auf Elsaß-Lothringen, 1635 auf Baden, 1100 auf Mecklenburg, 550 auf Oldenburg und 70 Kilometer endlich auf die sogenannte Militär-Eisenbahn. Das sind kleinen und kleinsten Staatsbahnbetriebe nicht so rentieren konnten, wie der Großbetrieb der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft, daß es vielfach zu sogenannten Eisenbahnkriegen kam, und daß

bei diesen Kriegen die kleineren Betriebe den kürzeren zogen, das lag in der Natur der Sache, und das hat endlich zu der Erkenntnis geführt, daß hier Abhilfe geschaffen werden muß.

Man will es allerdings zunächst nicht mit der erwünschten Modifikation, sondern mit einem Vindiktionsmittel, nicht mit der Eisenbahngemeinschaft, sondern mit der Betriebsmittel-Gemeinschaft versuchen. Schon im Sommer 1903 wurden zwischen der preussischen und mehreren süddeutschen Bundesregierungen Unterhandlungen wegen eines engeren Zusammenschlusses der Eisenbahnverwaltungen eingeleitet, und im Anschluß an diese Verhandlungen fand im Herbst v. J. eine Konferenz der beteiligten Eisenbahnminister in Heidelberg statt. Während zunächst nur Preußen, Württemberg und Baden an den Verhandlungen teilnahmen, schloß sich demnächst auch Bayern an, und nunmehr haben auch Sachsen, Oldenburg und Mecklenburg ihre Vertreter zu der gestern eröffneten Konferenz gesandt.

Die Beratungen gelten zunächst der Frage der Betriebsmittel-Gemeinschaft. Zweck besserer Verwendung und größerer Ausnutzung des rollenden Materials sollen die Wagen, Lokomotiven und Werkstätten unter Aufsicht der Selbstständigkeit der einzelnen Verwaltungen zu gemeinsamer Benutzung bereitgestellt werden. Auf diese Weise wird der kostspielige Mißstand vermieden werden, daß die preussischen Wagen von Süddeutschland und die süddeutschen Wagen von Preußen leer zurücklaufen, und daß dem Wagenmangel an dem einen Orte der Wagenüberfluß an dem anderen Orte gegenübersteht. An diese Konferenz wird sich am 16. Januar eine weitere zwecks Beratung über die Reform der Personen- und Gütertarife und eine dritte am 20. Januar über Vereinfachungen im Güterverkehr halten. Wenn die erste Konferenz Erleichterungen und bedeutende Ersparnisse und damit neue Überschüsse für die Eisenbahnverwaltungen mit sich bringen wird, so darf erwartet und verlangt werden, daß insbesondere bei der zweiten Konferenz in erster Reihe die Interessen des reisenden Publikums berücksichtigt werden. Eine Vereinfachung und im Verein damit eine Verbilligung der Tarife ist am allerwenigsten in dem Augenblick ein „gefährliches Experiment“, wo die Eisenbahnverwaltungen sich anschicken, durch die Betriebsmittel-Gemeinschaft eine weit bessere Ausnutzung des rollenden Materials und damit eine Vergrößerung ihrer Einnahmen herbeizuführen.

Aus dem preussischen Etat.

wb. Berlin, 10. Januar. Die Einnahmen des preussischen Haushaltsbetriebs betragen 2.713.505.707 Mk., die Ausgaben im Ordinarium 2.514.194.427 Mk., im Extraordinarium 199.311.280 Mk. Gegenüber dem Voranschlag des Etats von 1904 zeigt die Schlusssumme des Etats von 1905 eine Ermäßigung von 90.299.343 Mk.

Das ist lediglich die Folge der lex Stengel, auf Grund welcher die Überweisung vom Reich und die Matrifularbeiträge gleichmäßig um 218.944.350 Mk. gekürzt sind. Läßt man diese Änderungen außer Betracht, so ergibt sich an Einnahmen für 1905 ein Mehr von 128.645.007 Mk., das sich aus Mehreinnahmen von 118.509.980 Mk. bei den Betriebsverwaltungen, von 1.444.540 Mk. bei der Staatsverwaltung, sowie aus Mindereinnahmen von 1.009.513 Mk. bei Dotationen und der allgemeinen Finanzverwaltung zusammensetzt. Bei den Ausgaben im Ordinarium tritt dagegen ein Mehr hervor von 103.850.109 Mk., wovon 61.151.811 Mk. auf die Betriebsverwaltungen, 1.857.544 Mk. auf Dotationen und allgemeine Finanzverwaltung und 34.840.754 Mk. auf die Staatsverwaltungsabgaben entfallen. Das Extraordinarium ist um 24.794.898 Mk. höher angelegt. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung sind um 97.224.150 Mk. höher veranschlagt, während an dauernden Ausgaben 52.135.895 Mk. mehr angelegt sind. Von den Mehrausgaben sei hervorgehoben 1.128.000 Mk. Anteil Hessens an den Ergebnissen der gemeinschaftlichen Verwaltung des preussischen und des hessischen Eisenbahnbetriebs. Die Einnahmen aus der Einkommensteuer sind um 8.000.000 Mk. höher angelegt. In dem Etat des Finanzministeriums sind an Mehrausgaben u. a. vorgezogen 750.000 Mk. zur Verstärkung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten zur Förderung der Befestigung des Reichs in den Ostmarken, 52.000 Mk. persönliche und sächliche Kosten einer neuen Regierung in Altona. Bei der Handels- und Gewerbeverwaltung tritt u. a. hinzu eine Ausgabe von 99.600 Mk. für das neu zu schaffende Landesgewerbeamt. In dem Landwirtschaftsetat sind 500.000 Mk. im Extraordinarium als Verstärkung des Dispositionsfonds zu Prämien bei Pferderennen ausgebracht. Aus Anlaß der anderweitigen Regelung der Dienstentlohnung der Kreisärzte entsteht eine Mehrausgabe von 762.800 Mk. Von dauernden Mehrausgaben bei dem Ministerium der öffentlichen Arbeiten, darunter Mehrbedarf für 4 neue Seminare, 8 neue Präparandenanstalten; 352.100 Mk. zu nicht pensionsfähigen Zulagen für die ältere Hälfte der Direktoren und Lehrer an Seminaren und Präparandenanstalten.

wb. Berlin, 10. Januar. Aus dem preussischen Etat ist noch folgendes hervorzuheben: Die durch Abwanderung hervorgerufene Abnahme der ländlichen Bevölkerung der Provinzen Ostpreußen und Pommern läßt es geboten erscheinen, zur Förderung einer gesunden inneren Kolonisation in diesen Landesteilen in erhöhtem Maße staatliche Mittel bereitzustellen. Es ist nicht beabsichtigt, eine Kolonisation für eigene Rechnung des Staates einzuleiten, vielmehr sollen die bereitgestellten Mittel dazu dienen, private Kolonisationsunternehmungen, deren gemeinnütziger Charakter gesichert ist, staatlich zu fördern. Die Festlegung der einzelnen Verwendungszwecke er-

Das Eheversprechen.

Novelle von J. S. Mosny.

Anterisierte Übersetzung von Wilhelm Thal.

(7. Fortsetzung.)

„Du hast doch ausgezeichnete Nachrichten...“ François Vernans ist reich, als du hoffen konntest, und wird vor dem 28. April hier sein. Ist das nicht alles, was du wissen mußt?“

„Ja, wenn ich dessen gewiß wäre.“

„Man ist nie einer Sache gewiß. Aber wenig Dinge sind so wahrscheinlich wie gerade diese. Nun, würde es dich beruhigen, wenn du Nachrichten hättest?“

„Dann antwortete nicht, aber ihre brennenden Augen sprachen für sie.“

„Du sollst Nachrichten haben“, versetzte Madame Cazelle leise. „Ich frage fast nie, aber man verweigert mir auch fast nie etwas... ich werde noch heute ein Kabeltelegramm abwarten. Aber, wirst du dich mit einem einfachen „Ja“ begnügen?“

„Ihnen Augen füllten sich mit Tränen. Sie stürzte auf ihre Mutter zu, umschlang sie und sagte mit leiser Stimme: „Sie sind also doch ein bißchen auf meiner Seite!“

„Ich bin auch unter meiner Verlässlichkeit, Mama. Unter dieser seelischen Ode...“

„Ich bin auf deiner Seite, seit ich genau weiß, daß du nicht gesund kankst“, sagte die Mutter zärtlich.

Eine Stunde später beendete Cazelle eine lange Unterhaltung mit Hamilton und der Amerikaner sagte: „Wenn die Sache sich als das entpuppt für was wir sie halten, so glaube ich, wird Vernans einfach und ohne Rärgen zurücktreten. Triff er nicht zurück, so wäre er ein unehrenhafter Mensch, und Sie brauchen sich ihm gegenüber keinen Zwang aufzuerlegen. Was jetzt aber

auch geschieht, ich darf nicht in diese Sache hineingezogen werden, das wäre eine peinliche Rolle für einen Ridalen, — und man könnte mir später deshalb jümen. Sie müssen alles übernehmen. Die Dokumente und das Zeugnis werden Ihnen geliefert werden, und Sie haben so die nötigen Garantien, die Sie ja übrigens allein beurteilen können. Abgemacht?“

„Abgemacht, ich werde die Sache allein mit Vernans erledigen.“

VI.

Das Herz schlug François Vernans heftig, als ein riesenhafter Lakai mit einem Sechshundkopf ihn bei Cazelle einführte. In dieser Minute, auf die er seit mehr als elf Monaten wartete, strömte eine Fülle von Bildern und Erinnerungen auf ihn ein. Die Hoffnung lüchelte wie eine Glode in seiner Brust, sein Herz klopfte zum Zerspringen und das Blut strömte ihm nach den Schläfen.

François trat schnell, gleichzeitig blak und lächelnd, ein; vor dem unbeweglichen Bilde, der sich auf ihn richtete, blieb er stehen und sagte nach den ersten Begrüßungsworten:

„Sie sehen, ich komme früher. Denn ich bin schon vor dem Appell zur Stelle!“

„Um drei Wochen“, versetzte Cazelle in ernstem Tone. Es lag in dem Tone des Großindustriellen etwas Verächtliches, das den jungen Mann in Erschauern setzte.

„Ich wünsche Ihnen Glück“, fuhr Cazelle fort, „das ist ja fast ein Rekord — ich hatte wahrhaftig schon gegen Sie versetzt. Nun, ich habe verloren. — Sie kommen also als Millionär zurück?“

„Das war ja die schwere Bedingung, die Sie mir stellten“, sagte der junge Mann mit einem Lächeln.

„Das ist wahr, die Bedingung war hart — aber doch nicht zu hart, da Sie sie erfüllt haben.“

Jetzt mißte sich etwas unklare Ironie in den eisigen Ton Cazelles, als er fortfuhr:

„Ich nehme an, daß Ihre Mäme, immer noch die gleichen sind. Sie wollen die Erfüllung des Versprechens

verlangen, das wir Ihnen im vorigen Jahre gegeben haben?“

„Verlangen!“ widersprach François in sanftem Tone. „Brauche ich denn etwas zu verlangen?“

„Nein“, erwiderte der andere. „Sie haben mir gegenüber die Bedingung erfüllt. Ich werde keinen persönlichen Widerspruch erheben.“

François, den das Benehmen des Großindustriellen nach und nach zu beunruhigen anfang, stieß einen Seufzer der Erleichterung aus.

„Das ist alles, was ich wünsche“, versetzte er herzlich. „Das heißt, Sie betrachten mich als das einzige Hindernis“, sagte Cazelle. „Sie müssen sich aber doch noch eines anderen Willens versichern.“

Die Uhrscheit lautete auf neun auf. So großes Vertrauen er auch auf die Treue Vernans setzte, so bemächtigte sich doch seiner ein leichtes Mißtrauen. Seit seiner Abreise hatte er keine direkte Nachricht von dem jungen Mädchen erhalten. Und obwohl er sich dieses Gefühl nicht zu erklären vermochte, fühlte er doch im Innern seines Herzens einen unklaren, nagenden Zweifel.

„Mein Herr“, sagte er mit leiser Stimme, „ich habe das vollkommenste Vertrauen zu...“

„Dieses Vertrauen muß aber gegenseitig sein“, unterbrach Cazelle.

„Das war es bei meiner Abreise, und die Trennung allein hat in einem Herzen, wie dem des Fräulein Cazelle gewiß kein Mißtrauen zu säen vermocht.“

Es trat eine Pause ein. Cazelle zögerte. Er hätte die Erklärung, die er mit dem jungen Manne haben wollte, gern auf einen andern Tag verschoben. Aber andererseits lag zu einer Verchiebung kein ernsthafter Grund vor, und als praktischer Mann hielt es Vernans Vater für vorteilhaft, sofort zu Ende zu kommen. Er entschloß sich also zu dem letzteren und sagte:

„Die Trennung allein genügt nicht! Aber Amerika liegt nicht so fern, daß wir über das, was dort vorgeht, nicht so manches erfahren sollten. Ich habe hier ein

scheint in Ermangelung der nötigen praktischen Erfahrungen zunächst nicht angeht. Jedoch ist hervorzuheben, daß ein Teil des Fonds zur Verstärkung der bereitgestellten Mittel und zur Gewährung von Beihilfen zu den bei den Rentengutsgründungen vorzunehmenden Folgeeinrichtungslosten dienen soll. Für diesen Zweck sind in den Etat zwei Millionen eingestellt. Die Dispositionen sind auch im neuen Voranschlag reichlich bedacht. Über die Erhöhung des Dispositionsfonds der Oberpräsidenten im Interesse eines wirksameren Schutzes des Deutschtums werden u. a. gefordert: Für den Bau eines königlichen Schlosses in Posen eine zweite Rate von 1 000 000 Mark, zum Erwerb und zur Erschließung des Unvollständigkeitslandes in Posen eine vierte Rate von 3 500 000 Mark, für den Neubau der königlichen Akademie in Posen eine erste Rate von 102 500 Mark, für Zuschüsse für die Kaiser Wilhelm-Bibliothek und das Kaiser Friedrich-Museum in Posen 109 000 Mark und für die landwirtschaftliche Versuchsanstalt in Bromberg 205 000 Mark, davon 185 000 Mark für eine Versuchsanstalt auf dem Gute Wölfer bei Bromberg. Von den vier neu zu errichtenden Seminaren soll ein evangelisches nach Pilsa und ein katholisches nach Thorn kommen. Von den acht neuen Präparandenanstalten sollen fünf errichtet werden in: Elbing, Thorn, Schwerin a. B., Bielefeld-Bielefeld und Larnowich.

Die Denkschrift zum Etat der preussischen Handels- und Gewerbeverwaltung behandelt die Begründung eines Landesgewerbeamtes und eines ständigen Beirats. In Aussicht genommen ist, unter Beilegung der technischen Hilfsarbeiterstellen des Handelsministeriums, ein Landesgewerbeamt als neue kollegiale Behörde und als besonderes Organ des Handelsministers zu errichten und diesem einen ständigen Beirat von Sachverständigen anzuschließen. Während das Landesgewerbeamt die Aufgabe hat, den Minister bei der Erledigung der laufenden Geschäfte in technischen Fragen ständig zu beraten und ihn bei der regelmäßigen Beaufsichtigung der gewerblichen Unterrichtsanstalten und der der Gewerbeverbesserung dienenden Einrichtungen zu unterstützen, soll im Beirat ein zur Begutachtung grundlegender Maßnahmen geeignetes Organ geschaffen werden, das der Gewerbeverwaltung hauptsächlich die beständige Führung mit dem praktischen Leben und seinen Bedürfnissen vermittelt. Das Landesgewerbeamt hat hiernach dauernde staatliche Aufgaben zu erfüllen. Sie ist eine öffentliche Behörde, der Beirat ist nur ein beratendes Organ des Ministeriums, das in regelmäßigen Zwischenräumen berufen wird. Dem Beirats sollen außer den Mitgliedern des Gewerbeamtes auch andere, auf begrenzte Zeit zu berufende Sachverständige angehören. Die Denkschrift legt dann die Aufgaben und die Organisation des Landesgewerbeamtes und des ständigen Beirats dar und schließt: Als natürliche Folge der Begründung des Landesgewerbeamtes ergibt sich die Aufhebung der ständigen Kommission für das technische Unterrichtswesen und der Übergang der technischen Zentralstelle für Textilindustrie, soweit sie sich auf die Beaufsichtigung der Textilschulen erstreckt, auf das Landesgewerbeamt und den ständigen Beirat. Die Verwirklichung des neuen Planes bedingt eine Mehrausgabe von 61 290 Mark.

Zum Tode der „roten Jungfrau“.

p. Paris, 10. Januar.

Die berühmte oder vielmehr berühmte „rote Jungfrau“, die überaus nach Pöbel und Petroleum duftende Revolutionärin Louise Michel, ist gestern Abend an einer Lungenentzündung im Alter von 72 Jahren gestorben.

Das Leben dieses außerordentlichen absonderlichen Wesens, das in allen revolutionären Ereignissen, die sich

seit 1850 in Frankreich abspielten, verwickelt war, verdient kurz skizziert zu werden.

Ihre Mutter, ein Bauernmädchen aus der Champagne, war eines Abends auf offener Straße von zwei der sogenannten besseren Klasse angehenden Strolchen überfallen und vergewaltigt worden. Das Bewußtsein, die Frucht einer solchen Schandtat zu sein, verfolgte Louise ihr ganzes Leben lang, und floßte ihr schon in ihren Jugendjahren einen unersöhnlichen Haß gegen die Bourgeoisie ein. Als Lehrerin, dann als Leiterin eines Pensionates in Montmarire, beteiligte sie sich eifrig am sozialen Kampfe, veröffentlichte republikanische Epigramme und Gedichte, und träumte jede Nacht von der Ermordung des Tyrannen Napoleon III. In der St. Bernard-Straße betrieb sie die revolutionären Pariser Frauen zu einer Versammlung und gründete den revolutionären Frauenklub. Seitdem trug Louise stets einen schwarzen Ankerhaken und eine rote Rose im Haar. Der schwarze Rod sollte die Trauer über die von Napoleon „ermordete“ Freiheit, die rote Rose die Rache der Revolution verkörpern.

Während der Belagerung von Paris trat das Gemisch ihrer anarchistischen Überzeugungen einerseits und ihrer opferfertigen Eingabe an die Opfer des sozialen Elends andererseits deutlich zutage. Bald trat sie nämlich auf den Barrikaden inmitten eines Hagelregens als anarchistische Volksgesandte, bald als Nationalgardistin und bald als Krankenpflegerin auf. Nach Beendigung einer revolutionären Brandrede spendete sie den Verwundeten Trosteworte. In dem Augenblick, wo sie einen Nationalgardisten einen Verband anlegte, wurde sie auf dem Rücken des Fort Issy verladen und kurz darauf nach Neufchâteau deportiert. Hier schrieb sie revolutionäre Gedichte, in denen sie ihren ganzen Haß gegen die Bourgeoisie ausdrückte. Sie schrieb unter anderem:

Deportiert aus alle, fern von Frankreich,
Wo man in den Blutlachen weilt,
Und wo Nachschiffe wehen.

Im Jahre 1880 kehrte die „rote Jungfrau“ aus Neufchâteau nach Frankreich zurück, wo sie aber bald zu 10 Jahren Gefängnis verurteilt wurde, weil sie eine Arbeiterbewegung zur Umänderung der Bäder des Boulevard St. Germain angereizt hatte. Ihre Begnadigung erfolgte im Jahre 1886, aber das Gefängnis von Clermont wollte sie nicht verlassen, und die Behörden sahen sich genötigt, sie mit Gewalt in Freiheit zu setzen. Von 1886 bis 1890 hielt sie in Frankreich und Belgien revolutionäre Vorträge in den Zirkushallen von Gent, Lille, Brüssel, die ihr allerdings häufig nur Weiterleitungserfolge eintrugen. Als „schreckliche Anarchistin“ wurde sie in Lyon verhaftet und in einem Irrenhause eingesperrt. Später freigelassen, ging sie nach London, wo sie bis 1895 ruhig und zurückgezogen mit einem Hund und einer Kasse hauste. In Paris, wohin sie 1895 zurückkehrte, hielt sie Vorträge über ihr bewegtes Vorleben und in den letzten Monaten über den russisch-japanischen Krieg, zog sich aber dabei eine Lungenentzündung zu, der sie erlag.

Der russisch-japanische Krieg.

hd. Tokio, 11. Januar. Ein freiwillige Teilnehmer an der dritten Expedition, welche von den Japanern zur Sperrung des Hafen-Einganges von Port Arthur mittels Brandern unternommen war, hielt man für verloren. Sie sind jedoch als Gefangene in der Festung aufgefunden worden. Sie leiden alle schwer an Scharb und wurden jetzt auf einem japanischen Hospitalschiffe untergebracht.

hd. London, 10. Januar. Aus Tokio wird gemeldet: Man glaubt, daß demnächst Kämpfe am Biao-Russe stattfinden werden. Die Russen suchen wahrscheinlich nach Kaapange vorzugehen. Ein bedeutender Teil von Nogi's Armee ist bereits mit großer Eile nach Biao-jang geschickt worden.

wb. Tokio, 10. Januar. General Nogi meldet ferner, daß die Generalmajore Nikitin und Baille und Admiral Wiren in die Gefangenschaft gehen. Außer Stössel sind die Generalmajore Nies, Radin und Korinon, die Admirale Ratomski, Gregorowitsch und Roschitski und der Chef des Ingenieurkorps, Mindebad, auf Ehrenwort entlassen worden.

hd. Tokio, 11. Januar. Die Marinebehörde teilt mit, daß bis jetzt bei Port Arthur 395 Minen unschädlich gemacht oder aufgefunden worden seien.

wb. London, 11. Januar. Das Reutersche Bureau meldet aus Tokio vom 10. Januar: Nach Nachrichten aus glaubwürdiger Quelle haben die russischen Generale das Vertrauen zu Europäern verloren. Die Lage bei Port Arthur sei ernst. Die Russen fürchten, daß ein Angriff auf die Japaner unheilvolle Folgen haben und ein weiterer Rückzug der russischen Armee demoralisieren würde. Die Mannschaften seien unzufrieden, und diese Unzufriedenheit sei am deutlichsten nach dem Gefecht am Schaho zutage getreten. Uneinigkeit im Offizierskorps und die lange Untätigkeit untergraben die Moral. In dem letzten Vorpostengefecht hätten die Russen sich auch nicht mehr so tapfer wie früher geschlagen. Die Belagerungsgeschütze von Port Arthur seien so aufgestellt, daß ihre Geschosse weit in die russischen Linien einschlagen werden.

hd. Petersburg, 10. Januar. Wie aus zuverlässiger Quelle mitgeteilt wird, sind, wie schon kurz gemeldet, die Unterhandlungen zwischen der russischen Regierung und den südamerikanischen Staaten zwecks Ankaufs von Kriegsschiffen abgebrochen worden, nachdem die japanische Regierung von den bereits eingeleiteten Schritten Kenntnis erhalten und an die betreffenden Regierungen ein Ultimatum gesandt hatte, worin es heißt, daß Japan den Verkauf von Kriegsschiffen an Rußland als eine Kriegserklärung betrachte und sofort mit Repressalien beantworten würde. Ein solches Ultimatum wurde von Japan sowohl an die afrikanische als auch an die argentinische Regierung gerichtet.

wb. Rom, 10. Januar. Die „Agenzia Stefani“ veröffentlicht eine Note des afrikanischen Generalkonsulats, in welcher in aller Form die Nachricht für falsch erklärt wird, daß Japan an Chile ein Ultimatum wegen des Verkaufs von Schiffen an Rußland gerichtet habe. Chile habe seine Neutralität erklärt und habe niemals daran gedacht, Schiffe an die Krieg führenden Mächte zu verkaufen.

hd. Petersburg, 10. Januar. Die Militärbehörden haben Versuche mit einem neuen Kriegs-Automobil gemacht, von welchem man sich gute Dienste in der Manöverschule verspricht. Der Wagen besitzt einen Turm, der in die Höhe geschraubt werden kann, und zwar bis zu 50 Meter. (?) Auf demselben kann ein Kasko angebracht werden, von welchem telephonisch mit den unten befindlichen Personen verkehrt werden kann. Auch ein Scheinwerfer ist angebracht. Mittels einer anderen Vorrichtung ist es möglich, den Turm in eine horizontale Lage zu bringen, so daß er als Brücke über Gräben, kleine Flüsse usw. benutzt werden kann.

wb. Paris, 10. Januar. Mehrere Blätter zufolge habe sich die Mehrheit der Enquete-Kommission über die Hüller Angelegenheit gegen die Zulassung der Presse zu den Zeugenverhören ausgesprochen. Es sollen der Presse lediglich die Zeugenaussagen und gewisse offizielle Berichte übermittelt werden. Die Arbeiten der Enquete-Kommission dürften etwa 8 Wochen in Anspruch nehmen.

hd. Paris, 11. Januar. Die Zeugen-Aussagen vor der Hüller Kommission sollen in öffentlicher Sitzung gehört werden. Der Rapport und das Bord-Journal des Hüller-Schiffes, sowie die Debatte darüber werden der Öffentlichkeit nicht unterbreitet. Die Beratung des Arbeits-Programms wird morgen fortgesetzt.

wb. Port Said, 10. Januar. (Reuter.) Die russischen Kreuzer „Dag“, „Sumrud“, „Alon“ und „Duker“ und die Torpedoboote „Grosn“, „Gromy“ und „Resvi“, sowie die britische Fregatte „Cerberus“ sind hier eingetroffen. Beim Einlaufen in den Hafen wurden

Heines Alteskind, das den Ansichten meiner Tochter über Sie wohl eine ganz andere Wendung geben würde, wenn ich es ihr mitteilen wollte. Ich möchte mit Ihnen darüber sprechen.

Während dieser Worte betrachtete er aufmerksam François' Gesicht. Es war schwer zu ergründen, ob er vor Überraschung, Entrüstung oder Angst erblebte.

„Mien!“ rief der junge Mann. „Ich habe nichts Ehrenrühriges getan.“

„Es handelt sich nicht um Ihre Ehre“, versetzte Cozelle, „die verdächtigt niemand, es handelt sich nur um Ihre Aufrichtigkeit... meiner Tochter gegenüber... Sie können sich wohl denken, daß ich in gutem Glauben handle und infolgedessen können Sie nicht durch heftige Reden, sondern nur durch blühende Erklärungen auf mich einwirken. Bleiben wir also ruhig!“

„Ich muß doch wenigstens wissen, um was es sich handelt!“ rief François mit mühsam unterdrückter Heftigkeit.

„Wollen Sie mir zunächst gestatten, einige Frage an Sie zu richten?“

„Ich verlange ja gar nichts anderes — wenn uns das zur Tatsache bringt.“

„Wir werden gleich so weit sein. Nennen Sie Miß Ellen Harnham?“

„Ja, ich kenne sie.“

„Welcher Art waren die Beziehungen, die Sie zu ihr hatten?“

François zuckte die Achseln und sah sein Gegenüber starr an.

„Die Beziehungen, die man zu einer Wittstellerin haben kann. Ich weiß nicht mehr, wieviele Wohlthatigkeitswerke gebeten, sie hat mich ferner um eine Anstellung für ein Mitglied ihrer Familie erlucht.“

„Aber, wie haben Sie dieses Fräulein kennen gelernt?“

„Sie ist mir von einem Freunde meines Bruders vorgestellt worden, den wir zuweilen besuchen. Miß Harnham ist eine jener geschäftigen Personen, wie es dort

glaube ehrgeizig, auf jeden Fall eine leidenschaftliche Wohlthatigkeitsbetreiberin.“

„Es hat keinerlei Vertrauensverhältnis zwischen Ihnen bestanden?“

„Nicht die geringste.“

„Sie haben ihr nie geschrieben?“

François machte eine ärgerliche Bewegung.

„Wir kommen jetzt zur Sache!“ rief Cozelle. „Nun?“

„Ich mag ihr einige unbedeutende Billets geschrieben haben.“

„Unbedeutend? Wissen Sie das genau?“

„Ja, wohl, unbedeutend!“

Es trat eine Pause ein, dann fragte der Großindustrielle:

„Sie geben die Ehrenhaftigkeit der Miß Harnham zu?“

„Ich habe keinen Grund daran zu zweifeln.“

„Über Ihre eigene Empfindung?“

„Miß Harnham machte auf mich einen ehrenhaften Eindruck.“

Cozelle suchte in einer Mappe und holte ein Couvert hervor. „Erkennen Sie das?“

„Das ist meine Handschrift“, erwiderte François nervös.

„Sie können den Inhalt lesen. Ist das von Ihnen?“

„Es ist von mir“, sagte der junge Mann, nachdem er das aus dem Couvert genommene Billet durchgesehen.

„Gut“, erklärte Cozelle. „... und dieser Brief?“

„Das ist auch meine Handschrift.“

„Auch der Inhalt?“ Lesen Sie!“

Bernays nahm einen Brief aus dem zweiten Couvert, warf einen Blick darauf, wurde rot, dann blaß und rief heftig: „Der Brief ist nicht von mir!“

„Aber, es ist doch auch Ihre Handschrift“, sagte Cozelle in eisiger Tone.

„Ja, es ist meine Handschrift, aber ich habe diesen Brief nicht geschrieben.“

Einen Augenblick herrschte ein peinliches Schweigen. Bernays' Schläfen waren feucht, seine Augen blitzten und seine Brust hob und senkte sich in heftigen Stößen.

„Nein“, fuhr er fort, „ich habe diesen Brief nicht geschrieben, das ist eine Fälschung.“

„Versetzen Sie sich an meine Stelle“, meinte der andere. „Was würden Sie glauben? Zwischen den Handschriften des Briefes und der des Billets besteht auch nicht der Schatten eines Unterschiedes... Ich möchte zu Ihnen ein außergewöhnliches Vertrauen haben, um Ihr Wort diesen ausschlaggebenden Dokumenten vorzuziehen. Doch woher sollte ich dieses Vertrauen haben? Ich kenne Sie ja kaum... Wir haben stets nur gesellschaftliche Beziehungen unterhalten... Sie wissen, Geschäftsleute sind mißtrauisch. Sie werden so oft hintergangen. Mein Vertrauen ist von Leuten getäuscht worden, mit denen ich jahrelang, fast intim verkehrt habe. Wo darf ich von Ihnen wohl mehr verlangen, als ein gewöhnliches Ableugnen, wenn ich dem Zeugnis meiner eigenen Augen nicht mehr glauben soll.“

„Ich werde beweisen, daß es eine Fälschung ist.“

„Dagegen habe ich nicht das geringste. Sobald Sie bestreiten, der Schreiber des Briefes zu sein, habe ich gegen eine nähere Prüfung nichts einzuwenden... Dieser Brief ist übrigens nicht das einzige Zeugnis, das man mir geliefert hat.“

„Das ist also eine vollständige Unterfuchung, die Sie über mich eingeleitet haben?“

„Rufte ich das nicht? Wäre es besser gewesen, Sie auf einfache Indizien hin zu verdächtigen? Aber darum handelt es sich hier nicht. Ich glaube, meine Pflicht getan zu haben. Die übrige ist es, sich zu verteidigen, wenn Sie unschuldig sind.“

„Unschuldig!“ rief der junge Mann mit purpurfarbenen Wangen, „ich bin doch nicht eines Verbrechens angeklagt.“

„Das allerdings nicht“, unterbrach Cozelle lebhaft. „Aber für mich und meine Tochter ist die Sache trotzdem sehr ernst.“

„Es wäre eine einfache Gemeinheit“, versetzte Bernays.

„Sie geben also zu, daß es eine Gemeinheit wäre? Nun, in diesem Falle geben Sie wohl auch zu, daß Sie kein Recht mehr haben, wenn Sie sich nicht rechtfertigen können?“

(Fortsetzung folgt.)

Salutische gewechselt. Der russische Gesandte Maximoff, Konsul Brown und Kapitän Samant begaben sich an Bord des Flaggschiffes „Drel“. Alle Schiffe tauschten ihre Mitteilungen durch drahtlose Telegraphie aus. Nach der Unterzeichnung einer Erklärung, wie sie nach den ägyptischen Bestimmungen erforderlich ist, wird den russischen Schiffen gestattet sein, eine bestimmte Menge Kohlen, frisches Wasser und Lebensmittel an Bord zu nehmen. Obwohl die Polizei um Abwehrungsmaßnahmen gebeten worden war, gaben die Russen einer großen Anzahl von Händlern die Erlaubnis, an die Schiffe heranzufahren.

wh. London, 10. Januar. Die dem Reuterschen Bureau aus Port-Louis auf Mauritius unterm 10. Januar gemeldet wird, ging dort das Gerücht, daß ein japanisches Geschwader bei Diego-Garcia liege. Admiral Kojikawawensky wurde am 2. Januar mitgeteilt, daß die Japaner Vorkehrungen getroffen hätten, der Baltischen Flotte entgegenzuziehen. Die Russen hätten darauf ihre Vorkehrungen verdoppelt. Der Adjutant Kojikawawensky habe am 3. Januar in Umanawa einem Berichterstatter erklärt, daß die Baltische Flotte einen Monat gebrauchen werde, um den indischen Ozean zu durchkreuzen.

hd. Paris, 11. Januar. „Eclair“ meldet aus Peking: Kojikawawensky habe einen längeren Bericht an die russische Regierung gerichtet über die Zwischenfälle, welche sich während seiner Reise zugezogen haben. Der Admiral erklärt angeblich, daß er während seiner Fahrt von japanischen Kreuzern und Torpedobooten beobachtet worden sei, welche ihm folgten. Die japanischen Schiffe hätten mehrfach versucht, die russische Flotte anzugreifen, aber ohne Erfolg.

hd. Paris, 11. Januar. Der Petersburger Korrespondent des „Echo de Paris“ berichtet, er erfahre aus besserer Quelle, daß eine Entschädigung über die Rückführung Kojikawawensky getroffen worden sei. Es sei wahrscheinlich, daß ein Ausweg gefunden werden wird, welcher dem Admiral erlaubt, Verhaftungen abzuwarten.

hd. Paris, 11. Januar. Der vom „Echo de Paris“ gestern publizierte japanische Geheimbericht von 1902, der angeblich vom dem jetzigen Generalkonsul von Nagasaki veröffentlicht worden ist, ist eine sehr geschickte sachmännliche Zusammenstellung, der auf den damaligen sehr mangelhaften Verteidigungsstand Japans Bezug hatte. Die Veröffentlichung ist sicherlich ein französisches Defekt-Publikum berechnet. Der Gouverneur Japans erklärte nach einer Sapporo Privatmeldung, daß die militärische Organisation Japans derzeit als vollkommen ausreichend zu erachten sei. Die Pariser japanische Gesellschaft veröffentlicht übrigens gerade jetzt eine Erklärung, wonach Japan keinerlei Absicht gegen die asiatischen Besitzungen der europäischen Mächte hege. Nebenher fertigt die japanische Gesandtschaft das sogenannte „Memento des „Echo de Paris“, welches dem ehemaligen Gouverneur von Formosa, General Kobama, zugeschrieben wird, als apokryph ab.

wh. Paris, 11. Januar. Das „Echo de Paris“ hält gegenüber dem Dementi der japanischen Gesandtschaft in Paris die Echtheit des angeblichen Berichtes des ehemaligen Kriegsministers Baron Kobama aufrecht und veröffentlicht heute den zweiten Teil dieses Berichtes, in dem es heißt: China gegenüber müsse Frankreich Jindochina dieselbe Rolle spielen, die Korea gegenüber Jindochina gespielt hat. Im Jahre 1910 werde Frankreich Jindochina mit Eisenbahnen ausstattet und ein der Eroberung wertiges Land sein.

wh. San Francisco, 10. Januar. 2500 000 Dollar Gold werden heute per Dampfer von China nach Japan verschifft.

Deutsches Reich.

* Die neueste Hüssener Angelegenheit. Die „Rheinisch-Westfälische Zeitung“ meldet aus Koblenz: Die von der Kommandantur Koblenz-Ehrenbreitstein auf Anordnung des Kriegesministeriums eingeleitete Untersuchung über die Echtheit der Entstehung des zuerst von der sozialdemokratischen „Rheinischen Zeitung“ in Köln veröffentlichten Bildes „Ein fideles Gefängnis“ ergab, daß die Darstellung eine Fälschung ist, und zwar nicht weiter sei als eine ganze Staffage, die frei erfunden ist. Eßt oder original sind nur die Porträts dreier Personen eines früheren Gendarmen, eines Hotelbesizers und des Jährtrichs Hüssener. Ferner war auf dem Originalbilde noch ein Architekt aus Köln, dessen Figur wegradiert und dafür ein Blumenbänder aufgezogen ist. In dem ganzen Stubengefängnis Ehrenbreitstein gibt es kein tapeziertes Zimmer, wie es das Bild darstellt, die Stuben sind ohne Ausnahme gestrichen. Das Original des Bildes war eine Architektur aus Köln mit Wäpeln aufgenommen, und zwar am dem Abend, als der Hotelbesitzer nach Beendigung seiner Strafbast seinen Mitgefangenen einige Flaschen Bier zum Abschied spendete. Die auf dem Bilde am Boden sichtbaren Weinflaschen sind ebenfalls eingezeichnet. Es kann angenommen werden, daß jemand, der im Besitz der Bildaufnahme war, die 3 Personen ausgeschnitten und eine Staffage gezeichnet hat. Das Original der ersten Aufnahme ist im Besitz der hiesigen Kommandantur. Die „Rheinische Zeitung“ mag wohl im Besitz einer Photographie und des eingezeichneten Bildes sein. Die Kommandantur wird gegen alle Zeitungen, welche das eingezeichnete Bild veröffentlichten, Strafantrag stellen, weil sie darin eine Verhöhnung der bestehenden Gerichtsordnung der Festungsstudien des Gefängnisses erblickt. Aus dem Bericht geht nicht deutlich hervor, ob die Fälschung, wenn auch nicht auf der Festung, so doch anderswo stattgefunden hat, wobei denn die Frage zu erledigen wäre, ob und mit welchem Rechte der Gefangene Hüssener daran teilnehmen konnte. — In der neuesten Nummer der „Koblenzer Zeitung“ liest man über die Sache die folgende, anscheinend offiziöse Notiz: Der ehemalige Jährtrich Hüssener, der in seinem Verhältnis mehr zur Militärbehörde steht, hatte die Staatsanwaltschaft Neuwied um einen mehrwöchigen Urlaub angegangen und den Urlaub auch erhalten. Am Freitag der vorigen Woche hat er seine Festungsbefreiung wieder angetreten. Das Bild, das in der

sozialdemokratischen Presse zur Abbildung kam, zeigte bei der Aufnahme vier Personen. Die vierte Person, ein Architekt, stand hinter Hüssener, das Bild des Architekten ist wegradiert worden. Die Angelegenheit ist heute vollständig geklärt; es soll nur noch ermittelt werden, wie das Bild in den Besitz der sozialdemokratischen Presse gekommen ist. Zurzeit befinden sich sieben Stubengefangene auf der Festung Ehrenbreitstein. Daß sich die Stubengefangenen, wenn sie genügende Vorräte haben, auf der Festung alles kaufen können, dürfte bekannt sein. Die Notiz liest sich, bemerkt die „Köln. Volksztg.“ dazu, also solle die Militärbehörde außer Prozeß gesetzt werden. Wie es sich damit verhält, wird eine weitere Erörterung der peinlichen Sache ergeben. Peinlich ist die Sache im höchsten Grade. Man kann sagen, daß eine wahre Erbitterung über den Fall herrscht, eine Erbitterung, die der Erregung nichts nachgibt, welche entstand, als bekannt wurde, daß der Jährtrich Hüssener einen angestrichenen Soldaten, der ihm die Sonnenbrille nicht machte und auf seinen Anruf danklos, niedergefallen habe. Was über den neuen Fall Hüssener berichtet worden ist, sieht aus wie die Karikatur einer Strafe, und die über den Jährtrich Hüssener verhängte Strafe war schon an sich eine so überaus milde, daß sie mit dem öffentlichen Rechtsbewußtsein in einem unaussprechlichen Widerspruch stand.

Ausland.

* Österreich-Ungarn. Die „Zeit“ veranstaltet einen nachträglichen Standal gegen den früheren Ministerpräsidenten v. Körber. Das Blatt behauptet, Herr v. Körber habe wiederholt Adelsdiplome, Orden und andere Titel gegen Geldbeiträge für Staatsgewalt verkaufen müssen.

* Schweiz. Die vom Chef des 2. Generalkorps, Oberst Keller, aus Gefühlsrückfällen erbetene Entlassung wurde vom Bundesrat bewilligt.

* Frankreich. Das von Syveton im Credit Foncier gemietete Kassenfach wurde gestern mittag polizeilich geöffnet. Das darin bewahrte Portemonnaie war leer.

* England. Der „Standard“ schreibt unter Bezugnahme auf die Rede des Abg. Paasche in Kensington: Wir sind in der Lage, festzustellen, daß unsere offiziellen Beziehungen zu Deutschland gegenwärtig und seit einiger Zeit so zufriedenstellend wie möglich sind. Es besteht auch keinerlei Schwierigkeit zwischen beiden Ländern. Der einzige Zwischenfall, der angetan war, Kriegsgerichten in Berlin den Anschein der Wahrscheinlichkeit zu geben, war die Mobilisierung der Kieler Flotte nach dem Doggerbankrevol. Sie war ohne Zweifel dem Wunsch zuzuschreiben, für alle Fälle vorbereitet zu sein. Es liegt kein Grund vor, eine feindselige Absicht gegen England anzunehmen.“ Hierzu bemerkt das Wolffsche Bureau: Von zuständiger Stelle erfahren wir, daß von einer Mobilisierung der deutschen Flotte nie die Rede gewesen ist, auch nicht nach dem Vorfall bei der Doggerbank. Alle gegenteiligen Meldungen sind erfunden.

* Spanien. Große Straßendemonstrationen fanden in Madrid wegen der geplanten Verzögerung statt. Verschiedene Gebäude wurden von der Volksmenge mit Steinen bombardiert. Die vor Erregung fast Besinnungslosen wollten das Rathaus stürmen, so daß Gendarmen einschreiten mußte. Diese machte von der Schusswaffe Gebrauch. Auf dem Kampfplatze verblieben zahlreiche Verwundete und zwei Tote zurück. Abends wurde die Ruhe wieder hergestellt, doch befürchtet man neue Kundgebungen.

* Philippinen. Die Moresetzung auf der Insel Jolo wurde im Gefecht am 8. Januar, in dem die amerikanischen Truppen durch ein Kanonenboot unterstützt wurden, zerschlagen. Ein Führer der Moros ist gefallen. Zwei Amerikaner, darunter ein Offizier, sind getötet.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 11. Januar.

Moderne Wohltätigkeit.

Wie oft ist nicht gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Ruf gehört worden: „O Jahrhundert! Es ist eine Wonne, in dir zu leben!“ und alle Zeichen sprechen dafür, daß das neu begonnene Säculum diesen Ruf nicht vernehmen, sondern immer lauter erdröhen lassen wird. „O Jahrhundert! Es ist eine Wonne, in dir zu leben!“ so darf wohl auch der Menschenfreund ausrufen, wenn er die Wohltätigkeit, die Opferwilligkeit auf sozialem Gebiete beobachtet, wenn er sieht, wie immer weitere Kreise von der Überzeugung durchdrungen werden, daß es Pflicht sei, sich der Elenden anzunehmen, bei der eigenen Freude ihrer zu gedenken. Es ist wohl nicht zu viel behauptet, wenn wir sagen: Vielen, vielen Wohltätigen ist eine Freudenzeit, ein Familienfest und dergleichen nicht vollständig, nicht ungetrüb, wenn sie sich nicht sagen können: „Die Armut freut sich mit dir!“ Wo träte dies klarer zutage als an Weihnachten, dem Fest, das alle zugleich begehen, wo also diese Gefühle nicht vereinzelt nach Betätigung drängen. Wen erfreuen und rühren sie nicht, diese langen Listen der „Tagblatt“-Sammlungen, denen dann noch umfangreiche Quittungen der einzelnen Vereine folgen? Und dann bedachte man, daß doch gewiß noch ebenso viel ungenannt und ungesannt von Hand zu Hand gegeben wird. — Ja, man will helfen, man gibt gern — aber gibt man richtig? Gibt man wirklich? Das ist eine Frage, die jedem denkenden Menschen aufsteigen muß, eine Frage, von deren Beantwortung viel abhängt, denn unrichtiges Geben, unbesonnenes, falsches Unterstehen schadet mehr als es nützt, und da läßt es sich nicht verschweigen, daß hier viel gefehlt wird, ja, daß unsere ganze Wohltätigkeit krankt, weil sie ein Gefährdend von Armen erzieht, denen alles Ehrgefühl fehlt, die mehr darauf aus sind, von Wohlthätern zu leben als von Arbeit, so daß selbst Leute mit ausreichendem Verdienstebegehren die Hände nach dem Ausstreuen, was ganz Armen, Heruntergekommenen gewährt wurde. Und was will das heißen! Man denke

sich die Folgen aus! — Es läßt sich nicht mehr leugnen und wird von den berufenen Organen und den in der Armenpflege Tätigen immer mehr eingekunden: „So darf es nicht weitergehen! Wir sind auf einem falschen Wege!“ — Vor 40 bis 50 Jahren, als Wiesbaden noch 20 bis 30 000 Einwohner zählte und die Menschen sich näher standen, da war es freilich leichter, richtige Armenpflege zu üben; jede besser gestellte Familie sorgte für die mit ihr zusammenhängenden: Waise und Puhfrauen, Hülfskinder usw., deren Verhältnisse sie kannte, auf die sie auch einen Einfluß ausüben konnte. Das schnelle Anwachsen der Bevölkerung jedoch trennte die Menschen, brachte eine große Menge von armen Volk herbei, das es durchaus nicht auf ererbte Arbeit, sondern auf leichten Erwerb durch Bettel und dergleichen abgesehen hatte, und es: man diese erkannte, hatten sie ein gut Teil der alten Verhältnisse zerlegt und wie der Schimmel an feuchten Orten um sich gewandert. „Preussisch leben“, d. h. sich's wohl sein lassen, und dann die Armengeetze benutzen, wurde ein Lösungswort, das viele verführte, zumal ehrenwert Lebende des Spottes, ja, der Verfolgung sicher sein konnten. Daß in Wiesbaden niemand zu darben, zu verkommen braucht, der arbeiten will, ist ein ebenso richtiges wie oft ausgesprochenes Satz, Zeiten besonderer Einsparung in den Familien angenommen. — Und wie gut verstanden es nun die: Proletarier, sich dem Mitleid zu empfehlen! Sie hatten es auch verhältnismäßig leicht, denn die letzten Jahrzehnte haben ein hartes Erwachen des sozialen Pflichtbewußtseins gesehen, man sah sich um, wo man helfen konnte; soziale Veranstaltungen wuchsen an allen Ecken empor, und überall erschallten die herzbegegnenden Werberufe. Da war an vielen Orten der Arme, der Blinde eine willkommene Erscheinung, ein Gegenstand nicht nur für Mitleid, sondern auch höchst nützlich zur Schau getragenen Interesses. Die Jugend sollte früh zu denselben Gefühlen erzogen werden (und sie soll es, nur auf andere Weise!); die Jugendchriften und religiösen, oft aus dem Englischen übersetzten Bücher weiterleiten in der Darbietung rührender Beispiele; es kamen die Besserungen in den Familien auf, die Kindererziehung usw. —, alles so schön gedacht, so liebenswürdige Dinge, und doch alles Schritte auf dem falschen Wege, der uns dahin gebracht hat, wo wir heute stehen. — Wartet denn nicht dem Menschenfreund, der sich so herzlich über ein goldenes Jellalter ohne Not und Armut freuen würde, das Herz, wenn er die Gier beobachtet, mit der Arme sich nicht um eine, nein, um möglichst viel Besserungen bemüht; die Lügen, den Betrug, die zur Vermeidung dieses Jelles führen müssen, die Unzufriedenheit, die sich oft schon auf dem Heimweg frech äußert und davon Kunde gibt, daß man all die schönen Sachen doch nur als einen schuldigen Tribut annimmt, der, verglichen mit dem Luxus, den man geschaut hat, zu klein ausgefallen ist? Und dann wird zu Hause mit dem Raub in Freuden gelebt, mit Kaffee und Rindern Wiesen gehalten, alles schnell durchgebracht und veräußert, und einige Wochen nach Weihnachten ist's wie vorher. — Sage niemand, daß ich zu schwarz male. Jeder, der offenen Auges in der Armenpflege steht, wird es bestätigen. Es liegt doch auch auf der Hand, daß noch so schöne und nützliche Geschenke Tropfen auf einen heißen Stein sind, wenn nicht ergiebiger Einfluß Hand in Hand damit geht, zum allerwenigsten dankbare Gefühle erzeugt werden. Aber lassen denn unsere Armen sich von ihren Wohlthätern raten? Rassen sie sich zur Reinlichkeit, Ordnung, Sparlichkeit erziehen? Nehmen sie Rat bezüglich der so sehr im argen liegenden Kindererziehung an? Wäre dem so, dann herrschte nicht solche Entmutigung unter denen, die sich mit Armenpflege befassen; dann hörte man nicht sagen: „Ich gebe es auf! Wir machen die Armen nur schlechter! Sie wollen nur nehmen! Sie belügen und betrügen alle, betrügen selbst die, die ihnen jahrelang mit Rat und Tat zur Seite gestanden haben!“ — Und dann frage man sich auch: Was für Kinder wachsen unter solchen Verhältnissen heran? Was ist von dem künftigen Geschlecht zu erwarten? — Aber soll nichts geschehen? Soll der Reiche sich seines Gutes freuen, ohne der Armen zu gedenken? Rimmermehr! Aber es muß ihrer anders gedacht werden, und dazu nur einige Vorschläge: 1. Man lasse die vielen privaten Weihnachtsbescherungen aufhören, gebe, was man geben will, so einfach, so bald und freitig wie möglich den Armen mit heim. Sollten Besserungen oder nicht abzuwarten sein, so melde man sie auf einem Zentralbureau an, wo auch über die zu beschenkenden geführt wird, so daß eine gerechtere Verteilung stattfinden kann. 2. Man lenke den Strom der Gaben mehr aufs Land zur Verkleinerung durch Bürgermeister, Pfarrer und Lehrer. Dort wird noch manche Not geduldig getragen, von der man sich in der Stadt nichts träumen läßt, wie der seit langer Zeit von Wiesbaden aus wirkende, aber nur mäßig sein Leben fristende „Landarmenverein“ bezeugen kann, der an Weihnachten Rode, Bettläger und Bettbette an Arme unseres Regierungsbezirks verschenkt. Auf dem Wehewald und im Hinterland z. B. erfreut eine Gabe, über die man hier die Nase zuckt, und ein Teller Suppe, den man hier verschmäht, rechnet sich dort der arbeitslose und unverwundete Kranke zum Laßal. — Es war ein guter Gedanke, bei den Weihnachtsmahlzeiten im „Tagblatt“ eine Rubrik für den armen, jungen Mann auf dem Wehewald zu eröffnen. 3. Es wäre gut, die öffentlichen, oft gar zu rührend abgefassten Weihnachtsblätter und Weihnachtsquittungen zu vermeiden, da sie die Begehrlichkeit nur reizen. Die Anstalten sind dabei ausgenommen. 4. Man helfe mehr im großen, sammle z. B. die so urteillos gespendeten Gaben zur Beschaffung besserer Wohnungen, vorerst vielleicht nur von einzelnen Häusern, wie das Winzenhaus an der Philippsbergstraße. In solchen Häusern lassen sich eine ganze Anzahl erheblicher Einrichtungen durchführen, z. B. wöchentliche Bezahlung der Miete, Sparkasten, Einrichtung auf die Kindererziehung. 5. Man lasse bei solchen Veranstaltungen nicht das Beste den Feind des Guten sein, warte z. B. nicht, bis Millionen zum Bau eines ganzen Komplexes gesammelt sind, sondern beginne mit einem Haus. Die Geschichte von den zu hohen Anforderungen wäre es wert, in einer besonderen Abhandlung beleuchtet zu werden. Da sprechen viele Faktoren mit und verlangen das Feinste, Schönste und Beste für Leute, die

noch nie so wohnen, so essen, so leben können; es heißt: entweder Dachstuhl und Schmutz, oder Saß und feinste Verpflegung — ein höchst unsinniges Ultimatum. Wir hätten z. B. längst eine Krippe, wenn man anfangen wollte wie Bräutlein Lungenstrich in Bonn und so manche andere, und wie unsere ältesten Anstalten: Rettungshaus und Kinderbewahranstalt angefangen haben, die doch wahrlich ihren Zweck erfüllen und erfüllen. Aber freilich, eine Krippe, wie die in einer rheinischen Stadt, von der eine Generalin kürzlich sagte: „Ja, so haben es meine Kinder nicht gehabt!“ erfordert große Mittel, an denen jahrelang gesammelt werden muß, Jahre, in denen manchem Kind, mancher Mutter die so nötige Hilfe fehlt. Was für Eindrücke nehmen nun aber die Kinder aus solchen Anstalten mit nach Hause? Werden sie wohl den Versuch machen, zu Hause ihr Kind auch so zu verpflegen, oder würde nicht viel eher eine ganz einfach eingerichtete Anstalt dies veranlassen? Nehmen wir den Volksschulkindergarten hinzu, so ist jedem pädagogisch be- anlagten Menschen einleuchtend, wie viel in zu luxuriös eingerichteten Anstalten dem Kind vor dem 6. Jahre schon geschadet werden kann. Also: Die Liebe nicht erkalten lassen, sie kann nicht zu groß, tief und hart sein! Aber auch: Die Liebe in Weisheit wirken lassen, denn unvernünftig ist sie, wie jedermann weiß, nur zu oft.

— Der Großherzog von Luxemburg erkrankt. Im Befinden des Großherzogs von Luxemburg, der an Lungenentzündung erkrankt ist, ist eine Verschlimmerung eingetreten. Der Großherzog steht bekanntlich im 88. Lebensjahre, und in diesem hohen Alter ist die Gefahr sehr groß. Der Großherzog und die Großherzogin hatten nach beinahe achtmonatigem Aufenthalt auf Schloss Hohenburg mit kleinem Gefolge morgen mittag nach Abbazia zum gewohnten Winteraufenthalt reisen wollen. Diese Absicht ist nun aufgegeben worden. — Wie ein Telegramm aus München, 11. Januar, meldet, ist an den Gerüchten, der Großherzog von Luxemburg sei in Schloss Hohenburg schwer erkrankt, kein wahres Wort. Der Großherzog reist morgen von Hohenburg nach Abbazia ab.

— Personalnachrichten. Verlegt ist der Regierungsbaumeister des Hochbauamtes Kerner von Wiesbaden nach Bielefeld. — Herr Stadtbauinspektor Schenckmann hierüber soll einen Ruf als Stadtbaurat und Beigeordneter nach Solingen erhalten haben und demselben zu folgen gewillt sein, da man hier auf die von ihm beantragte Gehaltserhöhung nicht eingehen zu sollen glaubt.

— Sinfonie-Konzert. In dem am nächsten Montag, den 16. d. M., unter Leitung des Herrn Professor Franz Maun- scheldt stattfindenden 4. Sinfonie-Konzert der Königl. Kapelle wird Herr Professor Henri Marteau aus Genf das Violin- konzert von Johannes Brahms und ein Konzertstück von Franz Schubert zum Vortrag bringen. Beider Werke, welches Herr Professor Marteau neuerdings eubedte, von ihm instrumentiert und für den Konzertvortrag eingerichtet wurde, ist für Wies- baden Novität. Das ganze Programm wird in den nächsten Tagen veröffentlicht werden.

— Kurhaus. Herr Generalmusikdirektor Felix Motz wird morgen hier eintreffen, um die Proben zu dem unter Mit- wirkung der sehr zu größerer Bekanntheit gelangten ersten dra- matischen Sängers der Münchener Hofoper, Fräulein Berta Morana, übermorgen Freitag im Kurhause stattfindenden Sinfonie-Konzerte zu leiten.

— Residenz-Theater. Der reizende lustige Einakter „Kollas- Mimosa“ von Wagh („Wagh was anders“, „Die Helbin des Tages“, „Lehmann“), welcher in den beiden bisherigen Auf- führungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde, wird morgen Donnerstag wiederholt. Die Premiere des humorvollen Schwankes „Ledige Ehemänner“ findet am nächsten Samstag, den 14. d. M., statt. Die beiden Autoren desselben, Walter Stein und Arthur Wipplach, bieten in dem neuen Stück ein Werk harmlos-leichter Laune, in welchem ohne Frivolität komische Szenen und Situationen durcheinander wirbeln, bei denen jeder Zuschauer auf seine Rechnung kommt.

o. Die Handelskammerwahl, welche durch das Aus- scheiden der Herren Weinbändler W. Göbel und Kam- mann R. Schild, infolge Aufgebens ihrer Geschäfte not- wendig geworden, vollzog sich heute unter noch nie da- gemessener Beteiligung: Von etwas über 180 Wahlberech- tigten waren 182 erschienen. Wahlkommissar war das Mitglied der Handelskammer, Herr Hotelbesitzer Heinrich Häffner, welcher die Herren Wilhelm Erkel und Karl Bacharach zu Beisitzern berief. Es stimmten bei der Erstwahl für Herrn Göbel, auf die Dauer von drei Jahren, im ersten Wahlgange 87 für Herrn Wein- bändler Hugo Wagemann, 57 für Herrn Kaufmann Emil Engel, 22 für Herrn Goldhändler Frank, 11 für Herrn Ch. Glaser, 3 für Herrn Jacobi (Inhaber der Firma J. u. G. Adrian), 2 für Herrn Karl Vredt. Die danach notwendig gewordene Stichwahl zwischen den Herren Wagemann und Engel fiel zugunsten des ersteren aus, derselbe erhielt 84, Herr Engel 50 Stimmen. Herr Hugo Wagemann ist somit auf 3 Jahre zum Mitglied der Handelskammer gewählt. — Wegen der vorgeschrittenen Zeit — es war 1/2 Uhr geworden — wurde die weitere Erstwahl bis zum Samstag, den 14. d. M., vor- mittags 10 Uhr, vertagt.

— Die Stadtverordneten sind auf Freitag, den 13. Januar l. J., nachmittags 4 Uhr, in den Bürgeraal des Rathhauses zur Sitzung eingeladen. Tagesordnung: 1. Mitteilung des Magistrats, betr. die am 1. Januar l. J. in Kraft getretene Arbeiterordnung nebst Bestim- mungen über die Bildung von städtischen Arbeiteraus- schüssen. 2. Änderung des Fluchtlinienplanes für das Gelände zwischen der Schiersteiner- und Viebricherstraße. Ver. d. B. M. 3. Änderung der Führungslinie für die Erweiterung des Friedhofes nach der Ostseite. Ver. d. B. M. 4. Entfernung und Pflanzung von Bäumen in den städtischen Alleen. Ver. d. B. M. 5. Bestellung der Kommission. 6. Verkauf eines Bauplatzes an der Necotal- und Wilhelmstrasse. Ver. d. B. M. 6. Vergleich von Weg- und Nachbarnflächen an der Karstraße. Ver. d. B. M. 7. Ankauf von Geländestücken zur Erweiterung der Dogheimerstraße. Ver. d. B. M. 8. Beteiligung an einer Grotte bei der bevorstehenden Ver- mählung Sr. A. u. R. Sobott des Kronprinzen. Ver. d. B. M. 9. Vergleich in der Forderung der Stadt an die Konsumkasse des früheren Pächters des Stran- kontors. Ver. d. B. M. 10. Wunsch des Zentralverbandes der Gemeindebeamten Preußens um Gewährung eines Beitrags zur Errichtung von Erholungsheimen. Ver.

b. B. M. 11. Vertrag über Pacht der Dampfmaschinen- meierei. Ver. d. B. M. 12. Ergänzung der Geschäfts- ordnung bezugl. des Tarifs über die Stundenvergütung des Lehrpersonals der höheren Mädchenschule. Ver. d. B. M. 13. Vorschläge zur Befreiung der Stelle eines Feldgerichtssekretärs. Ver. d. B. M. 14. Antrag auf Vereinfachung von 22 300 M. zwecks Beschäftigung Arbeitsloser je nach Erfordernis. 15. Ankauf eines Geländestücks zur Erweiterung der Schubstraße. 16. Desgleichen zur Grundfläche zur Anlage der plan- mäßig vorgezeichneten Verbindungsstraße von der Mainher- straße nach dem Salzbadthal, südlich des Grundstücks der Germania-Brauerei. 17. Vorlagen des Magistrats, betr. die Entwurfe a) einer Ordnung für die Erhebung einer Gemeindefeuer bei dem Erwerb von Grundstücken im Bezirk der Stadt Wiesbaden, b) einer Gebührenordnung für Kanalbenutzung. 18. Renouveau von vier Mitgliedern des Grundbesitzer-Ausschusses. 19. Renouveau des Stadt- verordneten-Vorstandes und des Schriftführers, sowie je eines Stellvertreters auf die Dauer von zwei Jahren (1905 und 1906) gemäß § 41 der Städteordnung. 20. Renouveau des Wahlschusses für das Jahr 1905 und Be- auftragung desselben, bis zur nächsten Sitzung Vorschläge für die Wahl der übrigen ständigen Ausschüsse zu machen.

— Neues aus der Diözese Limburg. Der Bischof von Limburg hat die Resignation des Pfarrers Monreal auf die Pfarrei Oberlindbach angenommen. Herr Pfarrverwalter Link zu Kirchbör wurde Pfarrer daselbst, Kaplan A. Lohmann Ober- lindenbach, Pfarrverwalter am gleichen Ort, Subregens A. Lohmann Montabaur, Kirchbör, Kaplan A. Lohmann und Kaplan Simon von Dandlungen nach Nord verlegt. — Von dem Klerus der Diözese Limburg, der nahezu 400 Geistliche umfaßt, sind folgende Herren in der Lage, neuer ihr Priester- amt zu übernehmen, und zwar das hiesige: Pfarrer Senoner-Eltz (4. Juli), Dekan Gramig-Alten (5. August), Pfarrer Dörflinger (5. August), Pfarrer A. Müller-Baldwin (5. August), Pfarrer Reeb-Schöfeln (5. August), Pfarrer Schmidt-Braun (5. August), Pfarrer Strund-Nieder (5. August), Pfarrer Wahl- Breiten (5. August), Pfarrer Wiegand-Weilbach (5. August), Pfarrer Senner-Eberbach-Bilders (12. Dezember). Das goldene Jubiläum werden feiern: Pfarrer Heilmann - Dattersheim (15. August), Pfarrer Monsign. Molzberger-Kruth (10. August), Pfarrer Thome-Sohlheim (10. August); das Diamantene: Pfarrer Georg Pfeiffer, früher Pfarrer in Aldeinbach, (22. November), jedoch von der Residenzpflicht entbunden. Dem ältesten Geistlichen der Diözese, Weillischer Rat Dejan Philipp Daur zu Montabaur, wird es verabschiedet sein, am 17. Juni seinen 80. Geburtstag zu feiern, während 7 Herren ihr 70. Wiegenfest zu begehen in der Lage sein werden.

o. Der Ausflug des „Kafal-Gewerbevereins“ hier, den derselbe am 26. August nach Braubach und Dachsen- hausen unternahm, wäre, wie seinerzeit berichtet, beinahe verhängnisvoll für die 170 Teilnehmer geworden. Die- selben hatten das interessante Braubacher Plei- und Silberwerk besichtigt und dann einen Extrazug der Klein- bahn Braubach-Nastätten bestiegen, um auf einer Fahrt bis Dachsenhausen die Naturschönheiten dieser Gegend kennen zu lernen. Diese genussreiche Fahrt entbehrte, wie uns damals berichtet wurde, auch eines höchst kriti- schen Momentes nicht, da um ein Haar durch ein Versehen der Betriebsleitung der Extrazug mit einem demselben von Nastätten aus entgegenkommenden Personenzug zusammengefahren wäre. Nur durch die Aufmerksamkeit des Lokomotivführers des Extrazuges konnten beide Züge noch rechtzeitig zum Stehen gebracht und ein unab- sehbare Unglück verhütet werden. Die Passagiere beider Züge befanden sich beiseite der Gleise in der größten Aufregung, denn sie sahen in der größten Gefahr, in einen auf der einen Seite gähnenden Abgrund gestürzt zu werden und dann wäre wohl kaum einer mit dem Leben davongekommen. So ging der Personenzug bis zur nächsten Kreuzung zurück und die Ausflügler konnten ihre Fahrt nach Dachsenhausen fortsetzen. Wegen fahr- lässiger Gefährdung dieser Eisenbahn- transporte hatten sich der Stationsvorsteher Karl W. H. H. und der Stationsdiener August v. Wering aus Nastätten vor der hiesigen Strafkammer zu verantworten. Ihr Verschulden wird darin gefunden, daß sie es unterlassen, das Personal des fahrplanmäßigen Zuges von der Fahrt des Extrazuges in Kenntnis zu setzen. Die Angeklagten aber gaben der Direktion die Schuld, die es unterlassen, den Stationen den Fahrplan des Extrazuges mitzuteilen. Der Vertreter der Anklage beantragte aus diesem Grunde beide Angeklagten frei- zusprechen. Das Gericht aber erachtete den Stationsvor- steher W. H. H. schuldig und verurteilte ihn mit 50 M. Geld- strafe und den Kosten, während v. Wering freigesprochen wird.

— Kaufmannsgerichte. Zu der gestrigen Sitzung sei bemerkt, daß Herr A. H. v. H. den Vortrag über das Kauf- mannsgericht nicht im „Kaufmannischen Verein, C. B.“, sondern in der Monatsversammlung des „Vereins für Handlungskommission von 1888“ gehalten hat. In seinem ca. 15minütigen Vortrag machte Herr H. v. H. zuerst inter- essierende Mitteilungen über die Vorarbeiten der kauf- mannischen Korporationen und besprach dann eingehend die Gesetzesentwürfe. Zum Schluß wies er auf die bald bevorstehenden Verhandlungen hin und bat schon jetzt sich an der Wahl vollzählig beteiligen zu wollen.

— Das Verbot des Schlittschuhlaufens auf dem Weiher am „Warmen Damm“. Hinsichtlich dieses Ver- botes wird uns von der Königl. Polizeidirektion folgendes mitgeteilt: „Der Weiher am „Warmen Damm“ steht im Eigentum der Stadt Wiesbaden; die städtische Behörde hat also in erster Reihe darüber zu entscheiden, ob das Schlittschuhlaufen auf demselben zu gestatten ist oder nicht. Vermutlich angeregt durch einen in Nr. 545 des „Wiesbadener Tagblatts“ vom 22. November v. J. ent- haltenen Artikel, welcher auf die schweren Unzulänglich- keiten hinwies, die alljährlich durch Benutzung des frag- lichen Weihers zum Schlittschuhlaufen verursacht werden, beschloß der Magistrat im Anfang Dezember vorigen Jahres, den Weiher fernerhin nicht mehr zum Schlitt- schuhlaufen freizugeben, und wandte sich an die Polizei- direktion mit dem Antrage, durch ihre Organe über- wachen zu lassen, daß dem Magistratsbeschlusse nicht zu- wider gehandelt werde. Der Polizei-Präsident hat da- rauf die Bekanntmachung erlassen, daß dieser Weiher nicht mehr zum Schlittschuhlaufen benutzt werden dürfe. Einmalige Anträge auf Wiederfreigabe des Weihers zum Schlittschuhlaufen wurden daher an den Magistrat zu- richten sein. Der Polizei-Präsident ist zunächst gar nicht in der Lage, eine Änderung dieses Zustandes einzutreten

zu lassen.“ — In dem vorstehend erwähnten Artikel — es handelt sich um eine „Einfriedung aus dem Besatzkreise“ — war der mit der ungenügenden Benutzung der Eis- bahn auf dem „Warmen Damm“ allmählich eingetretene Un- fang, der sich namentlich in den Abendstunden breit machte und hauptsächlich von Halbwüchsigen beiderlei Ge- schlechts der unteren Klassen verübt wurde, besprochen. und gebeten worden, den genannten Weiher als freie Eisbahn zu sperren, und nur gegen ein Eintrittsgeld zu eröffnen. Neuerdings sind nun Stimmen laut gewor- den für die Freigabe der Eisbahn wie früher, und zwar zugunsten unserer heran- wachsenden minderbemittelten Jugend. Vielleicht läßt sich hier ein Mittelweg einfinden derart, daß man unter gewisser Aufsicht der Eisbahn auf dem „Warmen Damm“ ohne Entgelt gestattet, doch nur bis zum Einbruch der Dunkelheit. Damit dürfte dann der Hauptgrund zu Beschränkungen überflüssig, da derselbe meist zur Nachtzeit ausbleibt wurde, wegfällt.

— Für unsere Afrikaner. Nachdem das Kaiserliche Ober- kommando der Schutztruppe die weitere Entsendung von 5000 Mann für die Truppen in Südwest- afrika für sehr erwünscht und dem Bedürfnis entsprechend er- achtet hat, wurden seitens der kaiserlichen Regierung dem Bezirksverband der Vaterländischen Frauenvereine weitere 7000 Liter dieses Wassers einschließlich Verpackung in dankens- werter Weise zur Verfügung gestellt. Hierfür sind zunächst 3000 Liter, in 60 Kisten verpackt, als zweite Sendung am 31. Dez. vorigen Jahres an die Hauptkassette in Hamburg zur Weiter- beförderung abgegangen.

— Gutes Verhaftung. Wir brachten die Mitteilung, daß der Wäggerer Eubde, der verdächtig ist, den katho- lischen Pfarrer Thöbes in Heidenbergen ermordet zu haben, in Naden verhaftet worden sei. Diese Meldung bestätigt sich. Von der Kriminalpolizei in Naden ist in- zwischen die telegraphische Nachricht von der Ergreifung Eubdes in Gießen eingelaufen. Die Staatsanwaltschaft sagt hinzu, die Identität sei zwar noch nicht festgestellt, der Sachlage nach glaube man aber, daß der Verhaftete Eubde sei. — Eubde logiert in Naden unter dem Namen Deklar Hattermann in einer Herberge. Er gelang zu, Eubde zu sein und mehrere Einbrüche verübt zu haben, leugnet aber den Raubmord am Pfarrer Thöbes. Er hatte einen geladenen Revolver und ein vielgebrauchtes Stenogramm bei sich.

— Prämiert. Herrn Philipp B. e. t. e., Webergasse 54, wurden auf der großen allmählichen Kanarienvorstellung zu Offen- bach a. M. für vier ausgefallene Gelbes-Kanarien (Stamm Seiser) drei erste und ein höher 2. Preis mit 24 Punkten, sowie der 7. Ehrenpreis nebst einem Geldpreis zuerkannt.

— Gestürztes Pferd. Infolge des Frostes war an einigen exponierten Stellen der Stadt gestern morgen Glätte eingetreten. Dadurch kam das Pferd eines Müllfahrers in der vorderen Humboldtstraße zu Fall. Der Wagen rollte auf der abfallenden Straße nach und verlegte das Pferd, welches beim Sturz nur die Anter- gelenke der Vorderbeine aufgeschürft hatte, recht bedenk- lich an den Hinterbeinen. Erst den vereinten Bemühungen herbeigeeilter Passanten gelang es, das Pferd auf die Beine zu bringen, welches so stark lahmt, daß es der Besizer ausspannen mußte.

— Räumliche Anheftung verursachte gestern abend gegen 11 Uhr in der Rheinstraße eine Laß-Laterne. Dieselbe vor dem Hause Nr. 21 in der unteren Rhein- straße stehend, war erst gestern morgen aus der Reparatur gekommen. Jedenfalls infolge Verstopfung der Leitung hatte sich der Gasdruck vermindert, so daß dadurch ein schärfer, fortgesetztes Pfeifen entstand, welches man bis zur Mitternacht hinauf hörte. Ein herbeigeeilter Auf- seher des Gaswerkes untersuchte die Laterne und be- seitigte den Schaden. Durch das kontinuierliche Pfeifen war die ganze Rheinstraße in Aufregung geraten.

— Kleine Notizen. Die Eisbahn auf dem Eislauf- Sport- platz ist seit Sonntag ununterbrochen geöffnet. — Infolge über- gebenen Grundbesitzes kann ein Teil des Platzes für Lehrsche- bezw. Abnagelbe an bedürftige würdige Teilnehmer des letzten Ankäuferkurs der Stenographischen Schule (Montags und Donnerstags, abends 8 bis 9 Uhr, Lehrstraße 10) zurück- erhalten werden.

N. Viebrich, 10. Januar. Die erste Stadtvorord- neten-Sitzung im neuen Jahre fand heute nachmittags um 5 Uhr statt. Bei der Renouveau des Bureau werden die bisher damit betrauten Herren, und zwar Dr. 2. Beck zum Vorsitzenden, Herr Kommerzienrat W. Kalle zum stellvertretenden Vor- sitzenden und Herr Kaufmann Schürmann als Schriftführer wiederge- wählt. — Zur Beratung gelangen u. a. nachstehende Punkte: 1. Anderweite Festsetzung der Fluchtlinie für die Rheingaustraße. Mit den Anliegern ist eine Einigung dahin zustande gekommen, daß die Straße nur eine Erweiterung von 4 Meter erhält und die Gärten nur eine Breite von 5 Meter erhalten. Die Ver- sammlung genehmigt dieses Abkommen. 2. Eine anderweite Fest- setzung der Fluchtlinie für eine Straße zwischen der Wies- badener Allee und der Waldstraße wird auf eine spätere Sitzung vertagt. Die projektierte Straße soll nicht, wie früher vor- gesehen, durch die Sandgruben, sondern mehr nach der Waldstraße zu verlegt werden. 3. Der Bezirk der Stadt zum rheinischen Verkehrsverein mit einem Beitrag von etwa 300 M. wird unter- zusehen. 4. Für die anfangs Februar d. J. stattfindende Ge- schickelstellung wird dem hiesigen Geschickelkünstler-Verein die Summe von 50 M. zu Prämienzwecken bewilligt. 5. Zur Beschaffung einer neuen Stadtwage werden 2000 M. bewilligt, da der projektierte Anbau des Rathhauses an sich schon eine Ver- legung der Wage nach der Schulstraße bedingt, soll gleich eine neue beschafft und die bisher im Gebrauch befindliche Stadtwage nach der Waldstraße verlegt werden. Hierfür fand in Gemein- schaft mit den unbedeutenden Magistratsmitgliedern die Wahl eines unbedeutenden Beigeordneten statt. Zum Schluß hielt Herr Stadt- verordneter Werner noch den Antrag, bei Benennung von neuen Straßen auch die Namen der deutschen Dichterkünste zu berück- sichtigen. — Nach den Eintragungen in die Zivilstands- registrierung der Stadt Wiesbaden betrug im vergangenen Jahre die Zahl der Geburten 100 gegen 607 im Vorjahre, und zwar 283 Knaben, 312 Mädchen, darunter 43 uneheliche Kinder (13 Knaben und 25 Mädchen). Die Zahl der Sterbefälle betrug 208, im Vorjahre 269, und zwar 158 männlichen und 150 weiblichen Geschlechts, darunter 15 Totgeborene und 112 Kinder unter einem Jahre. Geschickelstellungen fanden 108 statt gegen 149 im Vorjahre. — Von jetzt ab wird für unsere Stadt die Staats- und Gemeindefeuer nach einem besonderen Plan er- hoben werden, wie es in Wiesbaden und anderen Städten auch bereits geschieht. Es sind hierbei die Straßen alphabetisch in Termine eingeteilt und auf gewisse Tage festgelegt, wodurch man eine geordnete Feuererhebung zu erreichen hofft.

17. Deggheim, 10. Januar. Die Einnahmen durch die hiesige Allee- Erhebung betragen im verfloßenen Jahre wieder eine erhebliche Summe und durch die Zunahme des Drees auch eine Mehrerinnahme ergeben. Von Interesse dürfte die nach- folgende Zusammenstellung sein: Geschickel wurden 690 Stück Großvieh, 144 Stück Kleinvieh, 1281 Schweine (ausgeschlossen der Schlachtungen). Eingeführt sind worden 9578 Rilo Runk und Fleischwaren, 57 644 Stück Brot und 10 247 Zentner Mehl. An Getränken wurden verkauft 60 483 Liter Wein, 42 870 Liter

Apfelwein, 10. Januar. Auf Grund der §§ 2, 3 und 5 der Preisprüfungsordnung vom 20. Dezember 1899 (Reichs-Gesetzblatt S. 711) wird folgendes bekannt gemacht: Für jeden Anschlag an das Personal in Langenschwalbach, welcher nicht weiter als 5 Kilometer von der Vermittelungsstelle entfernt ist, beträgt vom 1. April 1905 ab: a) die Pauschalgebühr 100 M., b) wenn an deren Stelle die Grundgebühr 80 M., 2. die Grundgebühr 5 Pf., mindestens 20 M. jährlich. Die Teilnehmer, welche an Stelle der Pauschalgebühr die Grundgebühr und Grundgebühr zahlen wollen, müssen dies dem Kaiserlichen Postamt in Langenschwalbach bis Ende Februar schriftlich mitteilen. Sie erhalten alsdann zum 1. April andere Aufschlagsnummern. Teilnehmer, welche zurzeit die niedrigere Pauschalgebühr von 80 M. zahlen, können ihre Aufschläge zum 1. April kündigen. Die Kündigung ist bis Ende Februar schriftlich bei dem Kaiserlichen Postamt in Langenschwalbach anzubringen.

(S) **Niederlahnstein, 10. Januar.** In vergangener Nacht lief in der Nähe des Bahnhofs Oberlahnstein, in der Ausfahrt-Richtung Niederlahnstein, eine Tender-Kleinlokomotive mit einer anderen Lokomotive nebst Waggons zusammen. Beide Maschinen entgleisten, wobei die eine fast vollständig zerbrach. Menschen kamen nicht zu Schaden. Mehrere Getriebe waren infolge dessen länger Zeit gelockert. Arbeiter der benachbarten Betriebsverwaltungen haben die Lokomotive wieder freigelegt. Die beschädigten Wagen hatten mehrere Stunden Verspätung, weil die Ausfahrt versperrt war.

(S) **Niederlahnstein, 11. Januar.** Gestern Abend kurz vor 12 Uhr brach in dem Hause des Wäldersmeisters Dornel in der Endersstraße Feuer aus. Die Feuerwehre war imstande, den gefährlichen Brand abzuwehren. Es brannte nur ein Schlafzimmer aus und die dazu führende Treppe.

* **Mainz, 11. Januar.** Rheinspegel: 1 m 10 cm gegen 1 m 20 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

* **Kiel, 10. Januar.** Während der diesjährigen Kieler Woche werden, wie die Kieler Nachrichten berichten, auf der Freitreppe der Marine-Akademie die Büsten des verstorbenen Vize-Admirals v. Jachmann und des Admirals von Knorr aufgestellt werden. Die Verstellung der beiden Büsten ist vom Kaiser den Bildhauern Franz und August Brand übertragen worden.

Gerichtssaal.

* **Im Wiederhaftnahmeverfahren freigesprochen.** Ein Straßenbahnkassierer aus Araz war am 20. November 1903 von der Öffentlichen Strafkammer wegen Verleitung zum Meineid zu einem Jahre Zuchthaus verurteilt worden. Dem Verurteilten gelang es, während er noch auf freiem Fuße war, das Wiederhaftnahmeverfahren zu veranlassen, so daß es zur abermaligen Verhandlung kam. In dieser wurde festgestellt, daß von einer Verleitung zum Meineid nicht die Rede sein kann. Der Angeklagte wurde deshalb freigesprochen. Der Staatsanwalt erklärte, die erste Verurteilung würde niemals erfolgt sein, wenn eine Zeugnis damals dieselbe präzisere Aussage wie jetzt gemacht hätte.

Kleine Chronik.

Selbstmord. Der preussische Hofrat Sylvester in Berlin, Leib-Jahrgang des Kaisers, hat sich in seiner Wohnung, Königsgrünerstraße, gestern morgen erschossen. Sylvester stand im Alter von 60 Jahren und war längere Zeit krank.

Familiengröße. In Berlin hat gestern vormittag in einem Anfall von Schwermut der 23-jährige Händler Wiedersky seine drei Kinder im Alter von 3, 1½ und ¾ Jahren mit einer Zunderschnur erhängt und sich dann selbst zu erhängen versucht.

Eifersuchtsdröge. Ein in Gimbüttel bei Hamburg wohnender Maurer feuerte, als er in abgelegener Gegend seine Frau mit einem anderen Arbeiter spazieren gehen sah, ohne weiteres vier Revolverkugeln auf das Paar ab. Der Arbeiter ist tödlich verletzt und wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Maurer wurde verhaftet.

Wintergewitter. Aus München, 10. Januar, wird gemeldet: Heute früh ging ein hartes Gewitter mit Schneesturm nieder. Der Blitz schlug in das kädtische Elektrizitätswerk ein und verursachte eine teilweise Störung.

Mittelharte Explosion. In der Hünnerschule zu Misch explodierte beim Unterricht auf noch unaufgeklärte Weise eine Dynamitpatrone. Ein Schüler wurde schwer, mehrere leichter verletzt.

Schiffszusammenstoß. Aus Dover, 10. Januar, wird berichtet: Ein Schlepddampfer brachte den irischen Schoner „Dispatch“, welcher während des letzten Sturmes im Armeekanal infolge Zusammenstoßes stark beschädigt worden war, zehn Mann der Besatzung des Dampfers „Dunington“, mit dem der Zusammenstoß erfolgte, isoliert umgekommen zu sein. Der Zusammenstoß fand am frühen Morgen bei dichtem Nebel und hohem Seegang statt. Der „Dunington“ erlitt so starke Havarie, daß er in kürzester Zeit sank. Nur der Kapitän und ein Matrose konnten von dem Schoner „Dispatch“ gerettet werden.

Und gegen Aleptomanie. In New York ereignet eine Verhaftungsgroße Anzahl, nach der einundzwanzig große Warenhäuser einen Brand geschloffen haben, um alle Warenbestände ohne Rücksicht auf ihre gesellschaftlichen Stellungen zur Verhaftung zu bringen. Diese einundzwanzig New Yorker Warenhäuser stellen sich, daß ihnen jährlich Waren im Werte von zwei Millionen Mark geschloffen werden. Die Zahl der Warenbestände in New York ist Region; man findet sie in allen Klassen, von den vornehmsten Damen bis zu den Verbrecherten hinab.

Der Name der Großstädte. Nach den Mitteilungen eines französischen Blattes ist unter allen europäischen Hauptstädten Paris diejenige, in der der kleinste Mann

auf jeden Einwohner kommt. In Paris rechnet man einen Einwohner auf 25 Quadratmeter. Die 2 Millionen Berliner haben 6000 Hektar zu ihrer Verfügung, was 30 Quadratmeter pro Kopf ausmacht. In Rom ist das Verhältnis das gleiche. In Kopenhagen kommen 45 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung. Die 4½ Millionen Bürger Londons bewohnen eine Fläche von 30 000 Hektar, das macht 65 Quadratmeter pro Kopf. Darauf kommen Dresden und Amsterdam mit 95, Hamburg und Wien mit 100 Quadratmeter, München mit 154 und Budapest mit 208 Quadratmeter auf den Kopf der Bevölkerung.

Die Bewegung im Kohlenrevier.

hd. Bochum, 10. Januar. Die Zahl der Streikenden beläuft sich jetzt schon auf 24 000. Stimmes lehnte jede Einigung ab.

hd. Bochum, 10. Januar. Hier sind heute nicht eingefahren die Belegschaften der Zeche Thal, Friedrich, Vögelersmühle und Friedländer Nachbar.

hd. Bochum, 11. Januar. Der Ausstand gewinnt immer mehr an Ausdehnung. Hier streiken seit gestern mittag auch die Belegschaften der Zeche Prinz-Regent und Dammesbaum I. In Langendreer fand gestern eine Belegschafts-Versammlung der Zeche Bollmann statt. Es wurde eine Kommission gewählt, welche bei der Verwaltung verschiedene Wünsche vorbringen, insbesondere gegen die halbmonatliche Verlängerung der Seilfahrt für die Nachschicht protestieren soll. Für die nächsten Tage sind in Langendreer, wo übrigens die Haltung der Bergleute durchaus ruhig ist, auch Versammlungen der Bergmannsfrauen geplant.

hd. Essen, 10. Januar. Auf der Zeche Neumühl in Oberhausen ruht der Betrieb vollständig. Die Zeche Deutscher Kaiser in Oberhausen wird heute mittag folgen. Die Zeche Tremontia gibt bekannt, daß heute früh 200 Mann streiken und der Rest mittags folgen wird.

hd. Essen, 11. Januar. Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche Bruchstraße beschloß gestern, trotz energischen Abtrats der Führer im Streik zu beharren.

hd. Glattingen, 10. Januar. Die Belegschaft der Zeche Hasenwinkel und Vereinigte Thalhäuser Tiefbau legten heute morgen ebenfalls die Arbeit nieder. Die Grubenverwaltung von Vögelersmühle und Friedländer Nachbar erklärten, daß diejenigen Arbeiter, welche nicht innerhalb drei Tagen die Arbeit wieder aufnehmen, aus der Belegschaft entlassen sind.

hd. Dortmund, 10. Januar. Die Belegschaft des Förder-Kohlenwerkes Zeche Schlegel in Aplerbeck, Zeche Schürbank in Schüren, sind heute früh nicht eingefahren. Die Zeche Schlegel ist eine gute Zeche des Förder Vereins und die Einstellung der Kohlenförderung auf dieser Zeche wird für den Förder Verein wie für die Arbeiter dieselben schwierigen Folgen haben, wie die Einstellung des Betriebes auf der Zeche Kaiserstuhl in Dortmund für Hölz.

hd. Dortmund, 11. Januar. Der Ausstand dehnt sich auf der ganzen Linie des Dortmunder Reviers aus. Bereits 25 Zechen liegen still, mehr als 30 000 Bergarbeiter sind arbeitslos. Eine Versammlung der Belegschaft der Zeche Kaiserstuhl, die 2000 Mann beträgt, beschloß trotz der eindringlichen Ermahnung der Führer, die Arbeit wieder aufzunehmen, den Streik fortzusetzen.

Attentat auf das Denkmal Friedrichs des Großen.

hd. New York, 11. Januar. Gestern wurde der Versuch gemacht, das vor kurzem vom deutschen Kaiser zum Geschenk gemachte Standbild Friedrichs des Großen in die Luft zu sprengen. Kurz nach 12 Uhr mittags fuhr eine Droßke in den Kaiserhof, wo das Denkmal aufgestellt ist. Der Insasse hängte eine Handtasche an das Gitter des Denkmals und fuhr schnell davon. Der Posten sah Rauch aus der Tasche empor steigen und rief daher einen in der Nähe arbeitenden Neger zu, er solle die Tasche fortnehmen. Der Neger lief eine Strecke und warf dann die Tasche weit von sich. Sofort erfolgte eine furchtbare Explosion. Die Tasche enthielt eine brennende Bombe und jedenfalls Dynamit.

wb. Washington, 10. Januar. (Reuter.) Die weitere Untersuchung des Anfalges gegen das Denkmal Friedrichs des Großen ergab, daß es sich offenbar um einen dummen Scherz handelt. Die gefundenen Sprengstoffe waren vollständig unfähig, ernstlichen Schaden anzurichten.

Lechte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Paris, 11. Januar. Die gesamte Presse ist darüber einig, daß die Wahl Doumers zum Präsidenten der Deputiertenkammer eine ernste Niederlage des Ministeriums Combes bedeute. Mehrere oppositionelle Blätter meinen, wenn der Ministerpräsident aus der Wahl Doumers die entsprechenden Schlusfolgerungen zöge, so würde er noch heute seine Demission geben. Die regierungsfreundlichen Blätter geben umgekehrt zu, daß durch die Wahl Doumers die Stellung des Ministeriums Combes und der republikanischen Mehrheit der Kammer schwer erschüttert sei. Der sozialistische Deputierte Jaurès erklärte in seiner „Humanité“, mehrere republikanische Deputierte erteilen dem Ministerpräsidenten Combes den Rat, sich noch vor der für Freitag anberaumten Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung zurückzuziehen. In dieser Debatte müßte die Kritik zur Entscheidung kommen. Entweder müßten die Republikaner durch kräftige Anstrengungen der republikanischen Partei, sowie der Regierung zermalmung werden, oder Ramsfiedler und Betrüger müßten zur Macht gelangen. Damit das Land sie am Werke sähe, der radikale Sozialist Clemenceau sagt in der „Aurore“, die Wahl Doumers sei eine Verurteilung derjenigen Mitglieder des Blocks, die vom Ministerpräsidenten rüd-

sichtslos überwacht und eingeschüchelt würden und die in öffentlicher Abstimmung für die Regierung, in geheimer aber gegen die Regierung ständen.

Paris, 11. Januar. Frau Esveion hat gegen die amerikanische Gesellschaft, bei der ihr Gatte verstorben war, wegen Nichtauszahlung der Versicherungssumme von 150 000 Franc einen Prozeß anhängen.

London, 11. Januar. Die kleine Reederei Firma Burns Philps u. Co., die ein paar zwischen Australien und den Südpazifik verkehrende Dampfer besitzt, behauptet nach einer im „Standard“ wiedergegebenen Erklärung ihres Londoner Geschäftsführers, daß ihr Dampfer „Hazel“ bei seinem letzten Anlaufen in Palmit (Marichal-Inseln) durch eine enorme Kienzgebirge von 450 Pfund Sterling behindert worden sei, waren an Bord zu nehmen. Die Deutschen sollen angeblich die Engländer durch hohe Kienzgebühren fern halten wollen. Die Deutschen wollen ein Monopol für die Palmit-Gesellschaft herstellen.

Wien, 10. Januar. (Antif.) Als am 5. d. M. in Tübingen Gradol und Belote die Arbeiten wieder aufgenommen wurden, umzingelten Arbeiter in Balaham am Nachmittag eine Kofalenpatrouille und begannen diese zu bedrängen und Steine gegen sie zu schleudern. Sofort Schüsse wurden auf dieselbe abgegeben. Darauf erschien eine halbe Sotnie Kofalen zur Hilfe und machte nach wiederholten Warnungen von der Schußwaffe Gebrauch. Drei Arbeiter wurden getötet und drei verwundet. Aus Seiten der Kofalen wurden drei Personen verletzt, die aber in der Front blieben. Am demselben Tage fanden auch in Wilschfeld Unruhen statt. Dort überfielen die Arbeitermassen die Polizeimannschaften. Beim Einschreiten zur Wiederherstellung der Ruhe wurde eine Person getötet; mehrere erlitten Verletzungen. Im ganzen sind bei den Unruhen in Wilschfeld und Balaham 20 Mann getötet worden. 23 Verletzte wurden in Brand getrieben, am 1. Januar deren 20. Die am 5. Januar wiederhergestellte telefonische Verbindung mit Safu wurde am 6. d. M. wieder getrennt.

New York, 10. Januar. In den letzten fünf Monaten sind 75 100 russische Juden in New York eingetroffen. Eine scharfe Anwendung der Bestimmungen des Einwanderungsgesetzes führt dazu, daß eine größere Anzahl dieser Einwanderer deportiert wird, weil sie mit fremder Unterstützung eingetroffen sind. Die Berichte über diese Deportierungen werden zur Vorlegung an den Kongreß vorbereitet, in der Absicht, dieses Einführen zu verhindern.

Cambridge (Massachusetts), 10. Januar. (Reuter.) Die Anregung des deutschen Kaisers gegenüber dem amerikanischen Botschafter in Berlin, daß deutsche Universitätsprofessoren an amerikanischen und amerikanischen Universitätsprofessoren an deutschen Universitäten Vorlesungen halten sollten, wurde von der Harvard- und von der Berliner Universität aufgenommen. Der Rektor einer jeden Universität wird von der Liste der Dozenten, die von einem solchen der anderen Fakultät zur Verfügung gestellt sind, seine Auswahl treffen.

Deutschenbureau Herald.

Wien, 11. Januar. Die kirchliche Agitation ist schon dabei angelangt, Rueger als Kandidaten für den Ministerpräsidenten vorzuschlagen. Wenn der Reichsrat am 26. Januar zusammentritt, darf man auf energische Angriffe von sozialistischer Seite gegen diese Agitation gefaßt sein.

Paris, 11. Januar. Gerüchthweise verlautete gestern in den Wandelgängen der Kammer, Combes betrachte das Ergebnis der Präsidentenwahl als eine Niederlage des Kabinetts und sei entschlossen zurückzutreten. Combes werde am Freitag gelegentlich der Generaldebatte über die allgemeine Politik erklären, die Regierung fordere von der Majorität ein Votum, welches ihr gestatte, ihr Reform-Programm durchzuführen.

wb. Berlin, 10. Januar. Beim Spielen mit einer Schusswaffe verletzte der dreizehnjährige Sohn eines Arbeiters den sechsjährigen Sohn eines Gärtners lebensgefährlich.

hd. Berlin, 11. Januar. In der Affaire des Landgerichts Direktors Oasse ist jetzt eine weitere Vernehmung erfolgt. In Dresden wurde der 16-jährige frühere Schreiber Oasse, der aus Breslau stammt, verhaftet und nach dem Reichsgericht unter Verhaftung gebracht. Oasse wird beschuldigt, an den Eröffnungen, die Oasse an Oasse verübt, sich beteiligt zu haben. Er ist ferner derjenige, demgegenüber der Landgerichtsdirektor die fälschliche Vernehmung begangen haben soll.

wb. Stettin, 10. Januar. Der „B. V. M.“ meldet: Am benachbarten Dorfe Scheune kamen infolge Genußes verunreinigten Trinkwassers zahlreiche schwere Typhus-Erkrankungen vor. Die behördliche Untersuchung ist eingeleitet.

wb. Paris, 11. Januar. Die Schwiegereltern des Kaisers Carolus Duran verübt gestern auf dem Boulevard St. Germain einen Selbstmordversuch, indem sie in ihrem Wagen einen Revolver auf sich abfeuerten. Die Ursache in dieser Tat soll in familiären Zwistigkeiten liegen. Es heißt, daß der Zustand der jungen Frau hoffnungslos sei.

Volkswirtschaftliches.

Goldmarkt.

Frankfurter Börse, 11. Januar, mittags 12¼ Uhr. Kredit Aktien 214, Diskontokommandit 194,70, Deutsche Bank 237, Staatsbahn 130, Lombarden 12,50, Ausrüstung 250, Bochumer 241,50, Gelsenkirchener 219,50, Harpener 209,00, Aprax, Regierbank 20,00, Tendenz: ruhig.

Börsen, 11. Januar. Österreichische Kredit Aktien 110, Staatsbahn Aktien 630, Lombarden 88,50, Marknoten 117,57, Tendenz: fest.

Wetterdienst

der Landwirtschaftsschule zu Weiburg.

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag, den 12. Januar 1905:

Windig, zeitweise auch starkwindig, trübe, milder, vielfach Niederschläge (mit Regen).

Genaueres durch die Weiburger Wetterarten, welche an der Plakettafel des „Tagblatt“-Hauses, Langgasse 27, täglich angeschlagen werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 16 Seiten

inkl. „Kittliche Anzeigen des Wiesbadener Tagblatt“ Nr. 2.

Leitung: B. Schulte vom Brühl.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt und Form: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden; für den Druck: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl; für die Anzeigen: B. Schulte vom Brühl.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = A 20.40; 1 Franc, 1 Livre, 1 Peseta, 1 Lel = A 0.80; 1 österr. fl. i. O. = A 2; 1 fl. 8. Whrg. = A 1.70; 1 österr.-ungar. Krone = A 0.85; 1 fl. holl. = A 1.70; 1 skand. Krone = A 1.25; 1 alter Gold-Rubel = A 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = A 2.16; 1 Peso = A 4; 1 Dollar = A 4.20; 7 fl. allddeutsche Whrg. = A 12; 1 M.-Rth. = A 1.20; 100 fl. österr. Konv.-Münze = 105 fl.-Whrg. — Reichsbank-Diskonto 4 Proz.

Wiesbaden, Kontore: Langgasse 27, Fernsprecher 2266.

Joseph Poulet, Wiesbaden,

Kirchgasse 53, Ecke der Marktstr. 36,
Filiale: Museumstrasse 3.

Mein diesjähriger Inventur-Räumungs-Verkauf

beginnt **Donnerstag, den 12. Januar,**
und bietet **aussergewöhnliche Vorteile.**

Alle baumwollene Sommer- und Winter-Waren

sind auf Basis des **gewaltigen Preissturzes der Rohbaumwolle** berechnet.

Alle fertige Wollwaren und Wollgarne

werden trotz des bedeutenden Aufschlags noch zu **alten billigen Preisen**
mit zum Teil **grossem Rabatt** abgegeben.

Der Räumungs-Verkauf dauert nur kurze Zeit.

103

Verein der Künstler und Kunstfreunde, Wiesbaden. E. V.

Herr Konzertmeister Rebner ist erkrankt. In Folge dessen gelangen am

Donnerstag, 12. Januar,

zur Aufführung:

1. Klavierquartett c-moll, op. 15, von Gabriel Fauré.
2. Sonate für Pianoforte und Violine A-dur, op. 19 von Gabriel Fauré.
3. Serenade D-dur, op. 8, für Violine, Viola und Violoncell von Beethoven.

Pianoforte: Herr Gabriel Fauré aus Paris.
Violine: Herr Professor Hugo Heermann.
Viola: Herr Fritz Bassermann.
Violoncell: Herr Professor Hugo Becker.

Beginn: 7 Uhr.

Eintrittskarten bei Moritz und Münzel und Herrn Hofmusikalienhändler Heinrich Wolff.

Der Konzertflügel von Bechstein ist aus der Niederlage des Herrn Hugo Smith, Dambachthal 9.

Der Vorstand.

Jung-Wildfang.

Samstag, den 15. Januar, Abends 8 Uhr, in der Männer-Turnhalle (Platterstrasse), grosse

**Humoristische
Abend-Unterhaltung
und Ball,**

unter voll. Mitwirkung des Männergesang-Vereins „Union“ und erstklassiger Humoristen. Ferner tritt die berühmte Soubrette **Miss Alice Trabant** auf.

Grosse Tombola!

- I. Preis: Ein solid und elegant gearbeitetes Verticow.
- II. Preis: Ein moderner Regulator.
- III. Preis: Ein hochfeiner Spiegel.

Die ersten Preise der Tombola gelangen diese Woche in dem Bilder- und Spiegel-Einrahmungsgeschäft des Herrn **Kappler**, Michelsberg, zur Ausstellung.

Es ladet Freunde und Gönner der Gesellschaft, sowie unsere Mitglieder höflichst ein **Der Vorstand.**

Eintrittskarten im Vorverkauf: Herren 50 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 30 Pf., sind zu haben bei den Herren Restaurateuren Kugelstatt, Feldstr. 8, **Pauli**, Zum stumpfen Thor, Schwalbacherstr., **Huppert**, Römerberg, sowie bei den Friseur Herren **Brecher** und **Zimmer**, Römerberg, und bei Herrn **Kappler**, Michelsberg. **Kassapreis: Herren 70 Pf., eine Dame frei, jede weitere Dame 30 Pf.**

Der Frauenbart

wird entfernt durch
Apotheker **Blum's**

Enthaarungsmittel.

Echt 8 Flacon 1 Mk. in der
Flora-Drogerie, Gr. Burgstr. 5.

Ein chelges, Semonell.

Gor-Terrier,

selten schön gezeichnet, zu verk. Bachmeyerstr. 2.

Herren-Kleider

werden zu mäßigen Preisen angefertigt. Moderner
Schnitt, dauerhafte Zutaten.

K. Senz, Schneidermeister,
Mendengasse 15.

Am einem Mitte Jan. durch abg. geb.
Dame begl.

Tanz- u. Gymnast.-Kursus
können noch Herren u. Damen bes. Kreise teil-
nehmen. Näh. im Tagbl.-Verlag. Hr

Soeben erschien in unserem Verlag und ist durch
diesen zu beziehen:

Alt-nassauischer Kalender für 1905

ein handliches Merkbüchlein für das neue Jahr, mit
Erzählungen, Sprüchen, Gedenktagen u. A. aus Nassau's
Vergangenheit.

Preis 25 Pfennig.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zum Inventur-Verkauf ausgesetzte Gelegenheits-Posten:

| | | | |
|---------------------------------------|---|--|-----------------|
| Covercoat mouliné, | melierter Frühjahrsstoff, 110 breit, | früherer Preis Mk. 3.75, Inventurpreis | Mk. 2.25 |
| Voile Crêpe, | einfarbiger Fantasiestoff, 110 breit, | „ „ „ 3.50, „ „ | 1.95 |
| Taffet Beige, | vorzügliche Qualität, 110 breit, | „ „ „ 2.25, „ „ | 1.25 |
| Jackenkleider-Stoffe, | auch mit angewebtem Futter, 130 breit, | mit grosser Preisermässigung, „ „ | 2.— anf. |
| Blusen-Stoffe | in vielseitigem Geschmack, | „ „ „ „ „ | 1.— anf. |
| Wollmousselines und Voile imprimé, | 75/80 Ctm. breit, | Einheitspreis „ „ | 0.75 |
| Zephyrs, | karriert und gestreift, 75/80 Ctm. breit, | „ „ „ „ „ | 0.50 |
| Washstoffe für Blusen, | farbreiche Streifen im Leinengeschmack, | „ „ „ „ „ | 0.25 |
| Seidenstoffe, Samnte etc. etc. | | | |

Langgasse 20.

J. Hertz,

Langgasse 20.

105

Gerstel & Israel.

Grosse Posten von

1000

mehreren Metern

Stickereien,
leinenen Spitzen,
Valencienne-Spitzen,
Spachtel-Spitzen,
Tüll-Spitzen,
seidenen Spitzen und
Einsätze,
Stickerei und Spitzenstoffe
empfehlen

zu enorm billigen Preisen

Gerstel & Israel,

33 Langgasse 33.



Bin mit einem Transport

erstklassiger

Ostfriesischer u. Oldenburger Wagenpferde

in allen Größen angekommen und stehen dieselben in meinen Stallungen unter den constantesten Bedingungen zu soliden Preisen zum Verkaufe.

M. Blumenthal,

Pferdehandlung, 24 Rheinstraße 24, Mäseseite.
Telefon 2005.

Gemüse und Früchte.

| | In Dosen zu | 1 Pfd. | 2 Pfd. | 3 Pfd. | 4 Pfd. |
|-----------------------------------|-------------|--------|--------|--------|--------|
| Stangenspargel | — 60 | 1.— | — | — | — |
| | — 75 | 1.40 | 2.10 | 2.70 | — |
| | 1.— | 1.80 | 2.60 | 3.40 | — |
| | 1.20 | 2.30 | 3.20 | 4.20 | — |
| | 1.50 | 2.75 | — | — | — |
| Brechspargel mit Köpfen | — 50 | — 85 | — | 1.00 | — |
| | — 60 | 1.— | 1.50 | 1.90 | — |
| | — 70 | 1.30 | 1.90 | 2.60 | — |
| | — 85 | 1.60 | — | 3.— | — |
| | — 30 | — 50 | — | — 35 | — |
| | — 40 | — 65 | — | 1.20 | — |
| Erbsen | — 45 | — 75 | — | 1.40 | — |
| | — 55 | 1.— | — | 1.90 | — |
| | — 70 | 1.30 | — | 2.50 | — |
| | — 85 | 1.65 | — | — | — |
| | — 45 | — 75 | — | 1.40 | — |
| Prinzessbohnen | — 60 | 1.— | — | 1.90 | — |
| | — 75 | 1.30 | — | — | — |
| | — 23 | — 30 | — 45 | — 60 | — |
| Schnittbohnen | — 25 | — 40 | — 65 | — 75 | — |
| | — 35 | — 60 | — 90 | 1.10 | — |
| Brechbohnen | — 25 | — 35 | — 50 | — 65 | — |
| | — 30 | — 50 | — 75 | — 90 | — |
| | — 40 | — 60 | — | — | — |
| Wachsbohnen | — 35 | — 50 | — 75 | — 90 | — |

Flageoletts, dicke Bohnen, junge Carotten, Teltower Rüben, junger Kohlraby, Jardinière, Macedoine, Leipziger Allerlei, Morcheln, Steinpilze, Pfifferlinge, Champignons, Tomaten, Tomatenmark, Ananas, Aprikosen, Birnen, Erdbeeren, Heidelbeeren, Kirschen, Melange, Mirabellen, Nüsse, Pfirsiche, Pflaumen, Preiselbeeren, Reineclauden, Früchtemark zu Eis, Marmelade, Apfelkraut, Apfelcompot, Fruchtsäfte, Fruchtgelee, Gurken und Pickles zu billigsten Preisen.

Garantie für jede Dose. — Verlangen Sie meine ausführliche Preisliste.

J. C. Keiper,

Telefon 114.

52 Kirchgasse 52.

Gegründet 1867.

L. Schwenck,

Mühlgasse 9/13.

Hervorragende
Auswahl in

Damen-Westen

Golfblusen

Schulterkragen.

Billige Preise.

A. Bark, Hof-Photograph,

Museumstrasse 1.

Porträt-Aufnahmen

(auch in der Wohnung),
Vergrößerungen, Interieurs etc.Für Hausbesitzer denkbar günstigste
Bezugsquelle in

Tapeten!!

Bedeutende Preisermässigung.
Reichste Auswahl.

Aug. Scharhag,

56 Rheinstraße 56.

Telefon 2914.

Fluzündeholz,

gut trocken, fein gespalten, 100 Pfd. Br. 2.20,
Chr. Knapp, Dohleimerstr. 72. Tel. 3129.

Deutscher Reichstag.

Änderung des Invalidenversicherungsgesetzes. — Befähigungsnachweis im Handwerk und die Lehrlingsausbildung.

Berlin, 10. Januar.

Das Haus tritt, nachdem Präsident Graf Ballestrem den Kollegen ein glückliches neues Jahr gewünscht hat, in die Beratung der zu dem Etat für 1904 gestellten Resolutionen ein, und zwar zunächst der Resolution Salbern, betreffend die Änderung des Invalidenversicherungsgesetzes in dem Sinne, daß die Rente auch solchen Rentnern empfangen werden soll, die zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit im Auslande verweilen müssen.

Abg. Salbern (kons.) führt zur Begründung seiner Resolution einen Fall an, wonach zwei im Auslande weilende Erkrankte mit ihren Rentnereinsparnissen in allen Umständen und auch von dem Reichsversicherungsamt zurückgefordert werden mußten, weil dies nach der Lage der Sache nicht anders möglich sei. Die von ihm vorgeschlagene Änderung entspreche der Billigkeit und dem eigentlichen Sinne des Gesetzes.

Abg. Erzberger (Zentr.) erklärt, er stimme der Resolution zu, obwohl die in Betracht kommenden Fälle wenig zahlreich seien.

Der Direktor des Reichsamts des Innern, Caspar, führt aus, die Vereinfachung des in der Resolution ausgesprochenen Bundes ist unstrittig, ihm soll bei nächster Gelegenheit Rechnung getragen werden. Die Sache ist aber nicht so eilig, daß ein besonderes gesetzgeberisches Vorgehen erforderlich sei.

Abg. Stöckmann (Zentr.) begrüßt die Resolution, welche einer alten Forderung der Sozialdemokraten entspreche.

Abg. Beder-Peffen (nat.-lib.) erklärt, die National-Liberalen stimmen der Resolution zu, und wünschen, daß die Rente aber dem betreffenden Empfänger nur so lange gewährt sei, als er Reichsbürger bleibt.

Der Reichstag nimmt darauf einstimmig die Resolution Salbern an und berät sodann die Resolution Hise (Zentr.) und Genossen, die die Ausbildung von Handwerkslehrlingen den Personen vorbehält, welche die Meisterprüfung zu führen berechtigt sind und die einen Befähigungsnachweis im Handwerk verlangt. Ferner die Resolution Dröschke (kons.), welche die Befähigungsausbildung den Meistern über 24 Jahre, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind, vorbehält und die Gesellenprüfung obligatorisch macht. Gleichzeitig werden die einschlägigen Petitionen beraten.

Abg. Meitsmann (Zentr.) tritt für die Resolution Hise ein. Eine Einschränkung der Gewerbefreiheit ist nötig, die Lehrlingsausbildung schädigt das Handwerk bis auf den Grund. Das Gesetz ist auf dem halben Wege stehen geblieben, indem es zwar die Gesellenprüfung, aber nicht die Meisterprüfung verlangt.

Abg. Pöhl (nat.-lib.) führt aus, auch die National-Liberalen wollen Garantie haben, daß der Lehrling nicht in unrichtige Hände fällt, aber ohne eine Einschränkung der Gewerbefreiheit; der Zentrumsantrag ist zu weitgehend. Die National-Liberalen beantragen, daß Lehrlinge nur ausbilden darf, wer über 24 Jahre alt und den Meistertitel zu führen berechtigt ist, und auch Personen, die 5 Jahre Werkmeister oder in einer ähnlichen Stellung gewesen sind, zur Meisterprüfung zugelassen werden. Die Selbstbegünstigung solcher Werkmeister kann für das Handwerk nur nützlich sein, das gewerbliche Leben in Süddeutschland und in den Reichsländern

zeige es. Die National-Liberalen beantragen eine angemessene Übergangsfrist zu den neuen Bestimmungen, namentlich aber den obligatorischen Fortbildungsunterricht für Gebrüder und jugendliche Fabrikarbeiter usw. Der in Hessen seit 1874 bestehende Zustand muß endlich überall erreicht werden, damit würden die Regierungen dem Gewerbe einen großen Dienst leisten.

Abg. Pöhl (nat.-lib.) führt aus: Man will an Stelle der bisherigen ausreißenden Bestimmungen des § 129 der Gewerbeordnung alles zu einer Frage des Meistertitels machen. Allein nicht der Titel macht es, sondern die Leistung. Man hätte sich, die Frage der Begrenzung der Gewerbe wieder aufzurollen. Noch wichtiger Gründe sprechen gegen den Befähigungsnachweis im Handwerk. Das Wissen kann man prüfen, aber nicht das Gewissen. Meist liegt die Missetat nicht am Nichtkönnen, sondern an der Gewinnlust und Leichtfertigkeit. Das Zeugnis einer Handwerkschule legitimiert mehr als ein Titel. Ich hoffe, daß die verbündeten Regierungen dem Antrage selbst im Falle der Annahme keine Folge geben; ich schließe dies aus den Äußerungen des Grafen Posadowsky über die moderne Entwicklung des Handwerks. Wir stimmen aber der national-liberalen Forderung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes zu.

Abg. Dirschen (Reichspartei) führt aus: Wir sind gegen den allgemeinen Befähigungsnachweis, aber für denjenigen im Handwerk wegen der besonderen Verhältnisse dieses Gewerbes. Die Durchführbarkeit einer obligatorischen Fortbildungsschule auf dem Lande ist fraglich. Die automobilarartige Schnelligkeit, womit die Regierung die Wünsche der Arbeiter erfüllt, steht von ihrer Langsamkeit gegenüber den Forderungen des Handwerks ab. Der Reichstag sprach sich schon lange für den Befähigungsnachweis im Handwerk aus. Das Reichsamt des Innern antwortete schon vor sieben Jahren entgegenkommend, aber die Liebe des Reichsamts des Innern zum Handwerk ist eine platonische. Der Magdeburger Handwerksrat und der Südbayer Handwerksammerlag sprachen sich einmütig für den Befähigungsnachweis im Handwerk aus. Nur an der Regierung liegt die Verschlebung der Frage, welche seit Jahren spruchreif ist, ebenso wie die Forderung, daß nur Meister Lehrlinge halten sollen.

Abg. Battmann (nat.-lib.) erklärt die Zustimmung der wirtschaftlichen Vereinigung zu dem Befähigungsnachweis für das Handwerk und den anderen Forderungen des Antrages Hise; gleichzeitig auch für die national-liberale Forderung des obligatorischen Fortbildungsunterrichtes.

Abg. Euler (Zentr.) bemängelt das Zurückbleiben der Maßnahmen zugunsten des Handwerks gegenüber dem Arbeiterstand. Das Handwerk erhalte einen Schutz in dem Befähigungsnachweis und der Lehrlingsausbildung. Die obligatorische Meisterprüfung trete niemand zu nahe und schließe niemand von dem Handwerk aus. Die Taktik der Linken sei bezweifelhaft. Je mehr Exzellenzen zu Grunde gehen, desto mehr Wahlstimmen erhält die Linke. Das Heil liegt im allgemeinen im Befähigungsnachweis des Handwerks. Die Großindustriellen müßten mit den Anträgen des Zentrums einverstanden sein, da sie ihre besten Kräfte aus dem Handwerk beziehen.

Sodann wurden die Verhandlungen vertagt. — Morgen 1 Uhr Beratung des Etats des Reichsjustizamtes, des Reichseisenbahnamtes und des Reichsrechnungshofes. — Schluß 6¼ Uhr.

Berlin, 10. Januar. In der heutigen Sitzung des Senatorenkonvents des Reichstages erklärte Graf Ballestrem, vom Reichskanzler zu der Mitteilung ermächtigt zu sein, daß Aussicht vorhanden sei, den Handelsvertrag mit Österreich-Ungarn bis Ende der laufenden Woche zustande zu bringen. Da für die Drucklegung 8 Tage nötig seien, würde der Vertrag in etwa 14 Tagen an den Reichstag gelangen können. Weiter machte der Präsident den Vorschlag, da der Etat des Reichsamts des Innern nicht auf die Tagesordnung kommen könne, so lange Graf Posadowsky durch die Vertrags-Verhandlungen behindert ist, folgende Etats vorweg zu nehmen: Reichsamt, Reichsjustizamt, Reichsfinanzamt, Reichs-Eisenbahnamt, Reichsrechnungshof, Postverwaltung. Von rückständigen Interpellationen müsse die des Zentrums, betreffend Dauer des Arbeitsvertrages, gleichfalls wegen Verhinderung des Grafen Posadowsky vertagt werden. Die freisinnige Interpellation über die Schiffahrtsabgaben wolle Minister Budde beantworten. Dieser Bitte aber, da er erkrankt sei, um 8 Tage Aufschub. Die Abgeordneten Bachem (Zentrum) und Müller-Sagan (freis. Volksp.) erklärten sich mit diesen Ausführungen einverstanden und der Vorschlag des Präsidenten wurde angenommen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Der Etat.

Berlin, 10. Januar.

Am Ministertisch: Freiherr v. Rheinbaben, Freiherr v. Hammerstein und Schoenfeldt.

Als erster Gegenstand steht auf der Tagesordnung die Entgegennahme von Vorlagen der Staatsregierung. (Etat.)

Finanzminister v. Rheinbaben führt aus: Der Abschluß des Etatsjahres von 1901 mit 67½ Millionen Minus zwang uns zur größten Vorsicht bei der Aufstellung des Etats für 1902 und 1903. Der Etat von 1903 gestaltete sich aber wesentlich günstiger, vor allem durch die Überschüsse der Eisenbahnverwaltung, die anstatt 8,4 Millionen einen Überschuss von 11,1 Millionen hatte. Diese Zahlen sind der beste Beweis für die Tüchtigkeit der Eisenbahnverwaltung. Das vorläufige Ergebnis des Etatsjahres 1904 wird gleichfalls ein günstiges sein dank des Friedens, der unserem Vaterlande erhalten blieb, und der wirtschaftlich weiter aufsteigenden Entwicklung. Die direkten Steuern werden ein Mehr von 8 bis 9 Millionen und die indirekten ein solches von 6½ Millionen gegenüber dem Etatsanschlag ergeben. Die Eisenbahnverwaltung schlägt ihre Mehreinnahmen auf 20 Millionen an, nach meiner Meinung etwas zu vorläufig. Ich glaube, daß die Mehreinnahmen 50 Millionen betragen. Diesen Mehreinnahmen stehen Mehrausgaben bei den Domänen und der allgemeinen Finanzverwaltung gegenüber. Bei der Eisenbahnverwaltung ist die Staatsüberschreitung von über 10 Millionen zur Beschaffung von Betriebsmitteln notwendig geworden, wofür wir um nachträgliche Genehmigung bitten. Hieran wird sich ein Gesamtüberschuss von 15½ Millionen für 1904 ergeben. Noch hängt aber über uns das Damoklesschwert in Gestalt von 10 Millionen ungedeckter und gestundeter Matrifularbeiträge. Ich glaube aber, unsere

Genilleton.

Zeitschriften.

Jahresrückblick und Anfang zeichnen sich in den besten der Zeitschriften nicht unbedeutend ab. Sie brauchen keine besonderen Anmerkungen, den Leser bei dieser beliebigen Abonnements-gelegenheit auf ihre Vorzüge einzeln aufmerksam zu machen. Sie haben sich auf das Niveau verlassen, auf dem sie sich das ganze Jahr hindurch gehalten haben.

Im Dezemberheft der *Neuen Deutschen Rundschau* (Verlag, Berlin) behandelt Friedr. Paulsen in eingehender und gediegener Weise ein sehr aktuelles Problem: Deutschlands und Englands Stellung als Seemächte zu einander. Aktuell, aber über eine Tagesarbeit weit hinaus reichend, sind auch die Darlegungen General W. v. Blumers über „Etat und Gesellschaft in einem großen Krieg unserer Zeit“, die sich im Januarheft fortsetzen. Aus dem Reichtum der kaiserlichen Arbeiten ist eine interessante Beschreibung von Jaurès „Sozialistische Geschichte der französischen Revolution“ und eine wertvolle Untersuchung über die „Stellung von Schillers Helden in der Weltliteratur“ von Eug. Kühnemann hervorgehoben. Das Januarheft bringt eine sehr dankenswerte Publikation von neuen Briefen Tolstois. Und Otto Seel gibt eine wirklich lehrreiche Führung durch das neue Berliner Kaiser Friedrich-Museum, während Rob. Koberstein, der feinsinnige Spezialist dieses Gebietes, den Schöpfung von Schillers „Brant von Mekka“ schildert. Unter den kleineren Beiträgen interessiert besonders eine knappe, individuelle Würdigung Eens Hedins durch Will. Bölsche. Im belletristischen Teil steht oben an der nachgelassene Roman „Mittelschmerz“ des alten früh verstorbenen Will. v. Polenz.

Nachträglich sei auch noch auf eine sehr interessante Arbeit im belletristischen Teil des Septemberheftes dieser Zeitschrift: „Chriophora“ von Helene Raff hingewiesen. Die Autorin behandelt in dieser Novelle ein eigenartiges Problem mit scharfer literarischer Gehaltstiefe und einem seltenen Forscherblick für seine psychologische Details. Chriophora, ein Landmädchen, das durch die Mißgunst ihrer äußeren Erscheinung alle Reize der „Weiblichkeit“ erduldet hat, erobert sich schließlich durch die unerbittliche Güte ihres Willens ein Glück abseits vom Alltag.

Die neue *Rundschau* (Verlag, S. Fischer Verlag), die führende moderne Literaturzeitschrift, schließt in ihrem Dezemberheft den Roman „Der begrabene Gott“ von Fern. Gieh — eine Dichtung in des Wortes höchstem Sinne. Georg Brandes beschäftigt in demselben Heft seine Lebenserinnerungen, die er mit der planmäßigen Darstellung eines Künstlers gibt. G. L. Schleich gibt eine sehr anregende Studie „Über seelische Hemmungen“, Arthur Closser berichtet in seiner eleganten und darum doch nicht innerlich opfernden Art eine Reihe neuer Bücher. Aus dem übrigen Inhalt verdient eine knappe eigenartige Novelle „Gottfried“ von Fern. Gieh noch einen besonderen Hinweis. Den neuen, ihren 16. Jahrgang, beginnt die Zeitschrift mit zwei sehr bedeutsamen Publikationen. Das Januarheft bringt nämlich ein bisher unveröffentlichtes Drama von Gerhart Hauptmann: „Eiga“, das dem Dichter aus

einer Anregung durch Grillparzers „Kloster von Seondomir“ im Jahre 1874 entstanden ist. Eine Fiktion, die dem literarischen und ethischen Lesenden als ein Einblick in das künstlerische Schaffen reichen Genus gewährt. Noch wertvoller ist die erste Veröffentlichung der wunderbaren Dichtung „De profundis“, das einzige Werk, das Edgar Wilde in seinem grauenvollen Zuchthausgefangnis geschrieben hat. Geschrieben hat — ist hier ein armes Wort, denn eine seelenanstrengende Dichtung bedeutet viele Aufzeichnungen, eine ebenfalls erschütternde wie einzigartige Poesie des Leibes, das „Das Fortleben in aller Schöpfung“ ist. Unter anderem bringt das Heft auch noch eine Novelle von Gustav v. Weizsäcker, eine Ballade von H. Dehmel, Aphorismen von Fern. Gieh.

Ebenso reich gerüstet steht „Der Kunstwart“ (Verlag Georg Callwey, München) zwischen den Jahren. Unter den kühnen Kritiken der beiden Dezemberhefte seien genannt: Anregende Darlegungen zum Thema „Schönheit“ vom Herausgeber Ferd. Avenarius, von demselben eine Würdigung Wilhelm Schönders, ein Beitrag zur Würdigung Ernst Meißners, eine Studie über die neu zur Geltung kommenden „Wieder zur Laute“ von H. Baisa, eine neue interessante Betrachtung zu dem ewig aktuellen Thema „Amerika“ von Fern. Meißner, ein Essay über das Wesen der Dichtung von H. Schattmann, eine Betrachtung über das Kaiser Friedrich-Museum und seine Kritik von H. B. Dresdener. Das erste Januarheft enthält unter anderen größeren Arbeiten beherzigenswerte Anregungen des Herausgebers über „Winterreisen“, Gedanken Hans v. Wolzogens über einen „Nationaldank für Richard Wagner“ und einen seinen Essay „Peter Cornelius“ von H. Baisa. Die Rubrik „Viele Blätter“ der drei genannten Hefte bringen Proben aus Emil Straußens langem Roman „Arenjungen“, aus den „Christenlegenden“ von Selma Lagerlöf, aus den „Gedichten“ von Hans Hoyer, und im Januar und Karl Spitteler „Clouffische Kränze“. Die Bilderbeilagen der drei Hefte bringen in den bekannten musterhaften Reproduktionen des „Kunstwart“ Arbeiten von Fritz Schider, Moriz v. Schwind, Millet, van Doo, Bockelst, Fritz v. Udo, Arnold Böcklin u. a. — für drei Hefte doch sicher überausviel. Ebenso reich und anregend sind in ihrer Art die „Kunstbeilagen“, aber denen die Namen Peter Cornelius, Fr. Schubert stehen, und in denen auch Rudolf Kretschke über „Wieder zur Laute“ durch drei von Fern. Scherer bearbeitete „Lautenlieder“ seine Illustration findet. A

Aus Kunst und Leben.

C. K. Edisons „Tagebücher“. Wie angestrengt und unermüdet Thomas Alva Edison an seinen Erfindungen arbeitet, die doch manchmal nur als glückliche Einfälle erscheinen mögen, das zeigt ein Blick in seine zahlreichen „Tagebücher“ in Foliobroschur, die einen getreuen Rechenschaftsbericht über seine Arbeit ablegen. Vor fast vierzig Jahren, fast noch als Knabe, begann Edison, wie eine englische Zeitschrift erzählt, mit der Führung dieser Tagebücher, und er hat sie gewissenhaft bis heute fortgesetzt, so daß sie ein Denkmal seines Fleißes darstellen. Die Tagebücher enthalten die täg-

lichen Eintragungen der „Ideen“, die Edison einfleien, und zugleich die Ergebnisse der damit in Verbindung stehenden ausgeführten Versuche. Jede, auch die kleinste Idee wurde eingetragen und nachher gründlich durchgearbeitet, um auf ihren wahren Wert geprüft zu werden. Außerdem finden sich in den Tagebüchern Federzeichnungen von Maschinen und Edison's eigene Kritiken über jede Erfindung, die er seit vierzig Jahren gemacht hat. Jede Seite der Bücher ist datiert. Die Daten sind von drei Zeugen, gewöhnlich von den Männern, die zu der betreffenden Zeit mit ihm gearbeitet haben, beglaubigt; auch bei wichtigen Eintragungen und zahlreichen erlauternden Notizen haben sie mit unterzeichnet. Der Zweck dieser Zeugnisse war, bei etwaigen Prozessen — die im Anfang wie Witz emporsprossen — die Bücher gegen Leute, die sein Patent recht verletzten, als Beweis vorlegen zu können. So schätzte sich Edison darauf verwannte Mische reichlich und sparte ihm viel Geld; denn Prozesse, die fünf Wochen und Monate gedauert hätten, konnten auf Grund dieser Zeugnisse schnell beendet werden. In den Büchern steht man viele Spalten Eintragungen, vor denen die Buchstaben N. G. stehen. Das bedeutet „No good“ (Nicht gut) und zeigt gleichzeitig an, daß die Ideen erprobt sind, sich aber als unbrauchbar erwiesen haben. Durch diese scheinbaren Mißerfolge hat Edison aber, wie er selbst sagt, mehr als durch seine größten Erfolge gelernt. Lange Listen von zahlreichen Erfindungen, die er bei Vervollkommen seiner zahlreichen Erfindungen erprobt, sind zum Teil auch mit den verhängnisvollen Buchstaben „N. G.“ bezeichnet. Ein Band der Tagebücher zeigt eine lange Liste von Stoffen, die Edison zur Herstellung einer vollkommenen Kohlenlampe für das Mikrophontelephon geprüft hat. Nach dreizehnmaligem, täglichem Experimentieren enthielt ihm erst ein glücklicher Zufall genau den Stoff, den er suchte. Als er eines Tages wieder erfolgreiche Versuche gemacht hatte, fand er abends in seinem Bureau auf dem Tisch eine blickende Kerzenlampe, die den Zylinder schwebte. Statt wie andere Leute die Lampe herabzuschrauben, beobachtete er sie in Gedanken an seine Kohlenlampe und kam dabei auf die Idee, Kerzenröhre könne vielleicht der gesuchte Stoff sein. Sofort sprang er auf, schraubte die Lampe herunter, nahm den Zylinder mit Hilfe des Taschentuches ab, steckte ihn in eine feiner geräumigen Flasche und ging nach Hause. Dort schabte er von unten an dem Fuß ab und trug in sein Tagebuch ein „V. E.“ — „Very Encouraging“ (Sehr ermutigend). Dann schabte er den Fuß weiter ab, der höher hinauf immer besser wurde, bis er ganz oben die gewünschten

Uberschusschätzung ist zu vorsichtig, ich rechne auf einen Gesamtüberschuss von 40 Millionen. Für 1905 dürften wir auf eine weitere günstige wirtschaftliche Entwicklung rechnen. Vor allem glaube ich deshalb an eine günstige Weiterentwicklung, weil die Erneuerung der Handelsverträge bevorsteht. Der Landwirtschaft zuzugute kommende erhöhte Zollschutts ist unbedingt notwendig, vor allem für den Weinbau. (Sehr richtig, rechts.) Es heißt mit vergifteten Waffen kämpfen, wenn man fortgesetzt behauptet, nur der Großgrundbesitz habe einen Vorteil von dem Zollschutz. Die erste Pflicht der Handelsverträge ist der Schutz der Landwirtschaft, der unbedingt notwendig ist, wenn wir die Landwirtschaft lebensfähig erhalten wollen. (Sehr wahr, rechts.) Auch die Industrie wird wesentliche Vorteile haben, besonders, weil sie mit auf 12 Jahre gesicherten Bedingungen arbeiten kann. Unbedingt notwendig ist die Sonderung des Reichsstaats von denen der Einzelstaaten, das ist keine finanzielle, sondern eine hochpolitische Frage. Der Etat für 1905 balanciert gerade und schließt gegenüber 1904 mit 120 Millionen Überschuss ab. Diesen Mehreinnahmen stehen im Ordinarium 104, im Extraordinarium 25 Millionen gegenüber. Die direkten Steuern mit 10 Millionen Überschuss und die Eisenbahnverwaltung mit 97 Millionen bilden das Rückgrat unserer Finanzen. Auf diese augenblicklich günstigen Jahre werden ungünstige folgen, deshalb bitte ich, die Mehrausgaben einzuschränken. An der Erhöhung der Wohnungsgelder für die unteren Beamten halte ich allerdings fest. Unser Einkommensteuergesetz bedarf einer Reform; ich habe einen Entwurf ausgearbeitet, weiß aber jedoch nicht, wann er Ihnen zugehen wird. Die Einnahmequelle aus den Eisenbahnen müssen wir pfleglich behandeln. Ein Bedürfnis zur Verbilligung der Personentaxe kann ich nicht anerkennen. Bezüglich der Domänenverwaltung möchte ich bemerken, daß 58 Domänen, vornehmlich in Ostpreußen, angekauft sind. Die direkten Steuern haben wir auf 187 Millionen beziffert. Bei der Bergwerksverwaltung muß auf einen Mindestüberschuss von 3/4 Millionen gerechnet werden. Bei der Eisenbahnverwaltung erwarten wir einen Überschuss von 45 Millionen. Das Extraordinarium der Eisenbahnverwaltung beläuft sich auf 130 Millionen. Der Bahnhofsanlagen in Köln erfordert allein 83 Millionen. Die Höhe der ungedeckten Matrikularbeiträge beläuft sich, wie im Vorjahre, auf 15,4 Millionen. Der Etat für Handel und Gewerbe steht als eine neue Position ein Landesgewerbeamt vor. Diefem Amt soll ein ständiger Beirat aus Sachverständigen beigegeben werden. Bei der Justizverwaltung ist ein Mehrüberschuss von 8,8 Millionen und eine Mehrausgabe von 4,7 Millionen. Die Mehrausgabe beruht insbesondere auf der Schaffung neuer Stellen. Wir schlagen 350 Stellen für Richter und Staatsanwälte, 314 für Bureaubeamte und 92 für Stenographen neu zu bewilligen vor. Auch die Etats des Ministeriums des Innern und der Landwirtschaftlichen Verwaltung sind reichhaltig aufgeschaltet. Wir haben insbesondere, um der Kultur, der Abwanderung, Disziplin und Pommerns vorzubeugen, für innere Kolonisation 2 Millionen eingestellt. Bei dem Aufwuchs ist eine Mehrausgabe von 6 Millionen vorgesehen. Wir haben den Bodenanteil dem Elementarlandbesitz zugewiesen, und um einem Verkehrsmangel vorzubeugen, die Errichtung einer Reihe neuer Seminare beschlossen. Der Minister schlägt, den Ausgaben, die der moderne Staat stellt, sind wir nach Maßgabe unserer Finanzen gerecht geworden. Ich kann deshalb nur bitten, Maß zu halten in den Anforderungen, damit das preussische Finanzwesen auf seiner alten Höhe bleibt. Zum Schluß möchte ich nur die dringende Bitte aussprechen, den Etat rechtzeitig fertig zu stellen. (Allseitiger Beifall.)

Nachdem hierauf eine Reihe Petitionen der unteren Eisenbahnbeamten um Hebung ihrer Stellung meist der Regierung als Material überwiesen worden ist, verlas er sich das Haus um 4 Uhr 15 Minuten auf Samstag 11 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht die erste Lesung des Etats.

Eigenschaften hatte. Seine Eintragung schließt mit dem Wort „Deureta“. Die Eintragungen bei den Versuchen nach einem geeigneten Stoff zu einem Kohlebügel für die Glühlampe bedecken viele Seiten. Beigefügt sind kleine Proben, Stücken von Geweben, die in verschiedene chemische Lösungen getaucht sind, verschiedene Papierforten, zahlreiche Holzarten, verschiedene Proben von Rinden — innere und äußere, die zu verschiedenen Jahreszeiten abgenommen sind —, Trauben und verschiedene präparierte Raissengel. Die letzte Idee bezeichnete er mit „V. E.“, aber es war noch nicht das richtige. Da Dambus zu derselben Familie wie Raiss gehört, versuchte er es schließlich mit einem sehr schönen Manila-Dambusrohr, das man ihm geschenkt hatte, und nun konnte er „Sehr gut“ dazu schreiben. Dabei befragte er sich aber auch noch nicht. Er schickte einen jungen Affen, der in den Tageblättern als Kom er wähnt ist, mit 100 000 M. nach China, um chinesische Dambusrohre zu holen, das die Eingeborenen zu Schnitzarbeiten verwenden. Dieses mußte homogen sein, sonst könnte es nicht zum Schnitzen gebraucht werden, so argumentierte er, und vollkommene Homogenität brauchte er für seine Lampe. Und brachte die gewünschten Dambusrohre, und Edison erhielt die lange gesuchten Kohlebügel.

* Eine hübsche Patti-Anekdote erzählt St. Petersburger Blätter als Abschiedsgeschenk für Adeline Patti, die eben nach glänzenden Erfolgen bei dem Wohlthätigkeitskonzert zum Behen des roten Kreuz die russische Hauptstadt verlassen. Es ist schon viele Jahr her, da wollte Adeline ebenfalls in den Mauern St. Petersburgs und war der Gegenstand allerseitiger Huldigungen. An einem Abend nun sollte die Künstlerin in dem Palais einer russischen Aristokratin singen, und da es sich hier um keine Wohlthätigkeitsveranstaltung handelte, so hatte die Patti für ihr Auftreten mit ihrer vornehmen Gastgeberin ein Honorar von 5000 Fr. ausgemacht. Adeline aber war damals wohl auf das Geldverdienen mehr angewiesen als heute. Denn der vereinbarte Preis erschien ihr zu niedrig, so niedrig, daß sie sich im letzten Moment wegen — Unwohlseins entschuldigte. Sie hoffte, die russische Gastgeberin würde, um ihre Künstlerin „gesund“ zu machen und so das Fest nicht zu fällen, noch

Marokko.

Die Unsicherheit, welche in dem letzten noch feststehenden Staat moхамmedanischer Religion Nordafrikas zurzeit herrscht, hat so zugenommen, daß Frankreich doch wohl Ernst machen muß und eine gewalttätige Pazifizierung herbeiführen wird. Der Sultan von Marokko, der sich schon in letzter Zeit bei seinen Unterthanen etwas misliebig gemacht hat, wird bekanntlich von einem Prästendenten Hamara arg bedrängt. Die Regierungstruppen sind wiederholt geschlagen worden und können sich auch hinsichtlich der Führung in keiner Weise mit denen des Gegners messen. Ob man unter diesen Umständen überhaupt noch mit einer Macht des Sultans rechnen kann, bleibt dahingestellt. Immerhin ist er der Repräsentant des angefallenen Herrscherhauses, und wenn die französische Regierung in Marokko Ernst machen will, dann wird sie wohl sich an den halten müssen, mit dem sie früherzeit die Verträge abgeschlossen



hat, und das ist und bleibt der alte Sultan. Wir bringen heute zur Illustration der Vorgänge eine Übersichtskarte.

Wb. Paris, 10. Januar. In dem im Elysee abgehaltenen Ministerrat machte der Minister des Auswärtigen, Delcassé, Mitteilung von einem Briefe, den der marokkanische Minister des Auswärtigen an den französischen Gesandten in Tanger gerichtet hat. In dem Schreiben hat der Minister im Namen des Sultans die französische Regierung, die französischen Instruktionen in ihrem Sinne zu befolgen. Gleichzeitig ersucht er den französischen Gesandten dringend, seine Abreise nach Fez zu beschleunigen, um bezüglich der schrittweise vorzunehmenden Reformen Ratsschlüsse zu erteilen, denen nachzukommen die marokkanische Regierung entschlossen sei. Delcassé kündigte schließlich an, der französische Gesandte reise morgen nach Fez ab.

hd. Madrid, 10. Januar. Der spanische Journalist Francisco Palomares ist von Marokkanern in der Umgebung von Tanger gefangen genommen worden. Der spanische Gesandte hat beim Sultan Schritte unternommen, damit der Gefangene sofort in Freiheit gesetzt wird.

eine kleinere oder auch größere Zulage gewähren. Sie hatte denn auch in ihrem Hotel der Dinge, die da kommen sollten. Aber sie kamen nicht. Die St. Petersburgerin war nämlich nicht minder schlau gewesen, als ihre schmerzhaftliche Sängerin. Schnell entschlossen, fuhr sie in ihrem Wagen nicht zur Patti, sondern zu einer etwas minder berühmten, aber auch sehr beliebten russischen Künstlerin, engagierte diese für die 6000 Fr. und sorgte so, ohne sich etwas zu vergeben, für Ersatz. Am frühen Abend traf ein Brief der Patti ein, mit der Erklärung, daß sie sich „besser fühlte“. Adeline hatte sich die Sache überlegt. „Ich habe leider schon Ersatz. Kommen Sie, bitte, wenn auch nicht als Sängerin, so doch als mein Gast“, lautete die höfliche Antwort. Wer an jenem Abend aber nicht erschien, war Adeline Patti.

Vom Gächertisch.

* Ein ungewöhnlich langer Fasching, wie wir ihn neuer haben, bringt neben den Freuden auch ernste Sorgen. Jede Volksebene will so elegant als möglich gekleidet sein, bei vielen spielt aber auch die Kostenfrage eine Rolle, und so steht sie vor dem Dilemma: wie bringe ich's zustande, für wenig Geld elegant auszukleiden. Als hübschere Führerin bietet sich da zur rechten Zeit das heben erscheinende alte Fest der „Fleurer Mode“ (Wien VI., Gumpendorferstraße 87) mit seinen zahlreichen Abteilungen reizender Toiletten und Maskenkostüme für jeden Geschmack — jede Geldbörse.

* Wagner, Derm.: Illustrierte deutsche Flora. Eine Beschreibung der im Deutschen Reich und der Schweiz einheimischen Gefäßpflanzen. 3. Auflage, nach der von Dr. Aug. Garde bearbeiteten 2. Auflage neu durchgesehen und verbessert von Dr. Rob. Gradmann. Mit 1575 Abbildungen. Stuttgart. Verlag für Naturkunde (Sprenger und Rugeles) 1900. Preis 12 M. Unter den zahlreichen Werken dieser Art zeichnet sich die rühmlichst bekannte Wagner'sche Flora durch dreierlei Vorzüge aus: erstens ist sie außerordentlich reich illustriert mit vorzüglichen Holzschnitten, die alle legenden wichtigen und typischen Pflanzen des Gebietes sowohl in Dabstabbildern als auch durch Abbildung der für die Bestimmung wichtigen Details zur Darstellung bringen; zweitens durch die dem Bedürfnis des Liebhabers angepasste Behandlung in der Spezialisierung der Varietäten und zweifelhafte Arten, wodurch es vermieden wird, daß bei den komplizierteren Gattungen dem Naturfreund durch die Schwierigkeit des Bestimmens die Freude an seiner Liebhaberei verdrängt wird und drittens durch die anschaulichen zusammenhängenden Beschreibungen, die es vermeiden, durch die analytische

Kleine Chronik.

Eine Million Fremde kam im Jahre 1904 nach Berlin. Politisch gemeldet wurden 948 790, und die Zahl derer, die außerdem als ungemeldete „Gastgäste“ bei Verwandten und Bekannten Unterkunft gefunden haben, betrug sicherlich mehr als 50 000. Im Jahre 1903 waren erst 882 202 Fremde aus Gasthöfen, „Hotels garnis“, „Chambregarnies“ usw. gemeldet worden. Das Jahr 1904 hat also ein Mehr von reichlich 60 000 Fremden ergeben. Der Januar brachte 81 570 Fremde, der August 102 505, der Dezember 67 288.

Ein Weingelage an der Küste. Seitdem der Dampfer „Alcoa“ auf seiner Reise von Spanien nach Liverpool gescheitert ist, hat man an der Küste von Wallasey merkwürdige Szenen beobachten können. Das Schiff brach in der Nähe der Mündung des Mersey auf, und viele Ästien Apfelsinen, sowie eine große Menge Weinfässer, welche

die Ladung des Schiffes bildeten, trieben an den Strand, wo sie auf eine Strecke von mehreren Meilen sich verteilten. Dies wurde bald bekannt, und da die Küstenwache nicht imstande war, die ganze Strecke zu bewachen, entspann sich am Strande ein vogelreiches Jagdgelage. Am Mittwoch brach ein neuer Sturm das Schiff vollends auf und die Szenen am Strande wiederholten sich am Donnerstag in der alten Weise.

Der berühmte Weinstock vom Schloß von Hampton Court (England) wurde 1708 gepflanzt. Jetzt ist die Haupttreibe 114 englische Fuß groß, die größte Auszweigung 45 Fuß. Vor 40 Jahren trug der Stock 2000 bis 2500 Trauben, von denen jede mindestens 1 Pfund wog. In den letzten Jahren ist der Ertrag auf 700 Trauben zurückgegangen.

Statistisches aus England. Nach neuesten Feststellungen zählt London mehr als 5 Millionen Einwohner (nahezu 1/3 der Gesamtbevölkerung des Vereinigten Königreichs). Auf diese Ziffer entfallen 612 000 Wähler, 804 000 Schulkinder, 4000 Automobilisten usw. Der Wert des versteuerten Grundeigentums der Metropole repräsentiert die nette Summe von 820 Millionen M.

Bestimmungsmethode die Eigenschaftsmerkmale einer Pflanze oft über Tausende von Seiten zu verstreuen, wie das bei den meisten anderen Floren der Fall ist. Diese Vorzüge haben dem Wagner'schen Werke schon in seinen bisherigen zwei Auflagen viele Freunde erworben. Es ist das Bestreben des Bearbeiters diesen neuen Auflage — Herrn Professor Dr. Gradmann-Ebingen — gewesen, dem Buche diese Eigenschaften zu erhalten und es durch verhältnismäßige Vergrößerung der seit dem Erscheinen des letzten Auflage wieder neu erzielten Fortschritte der Wissenschaft in jeder Beziehung auf die Höhe der Zeit zu bringen.

* Briefe vom Meer. Von Heinrich Berger. 168 Seiten. Verlag von C. F. W. Best, Leipzig, 1905. Preis 4 M. Der Verfasser, ein verehrter Kreisarzt, hat im vergangenen Sommer eine Studienreise nach St. Louis zur Weltausstellung unternommen. Seine Beobachtungen sind von anderer Art als die des Durchschnittsreisenden; er kam mit dem Auge des Menschenentwerfers tief in das amerikanische Volksleben hinein und ist überaus viel von der Kraft und gesunden Ursprünglichkeit desselben. Sein Vergleich des amerikanischen Volkes mit einem halbwegsigen, pausbäckigen Jungen, der laut schreit, wieviel ist und seine Glieder noch nicht richtig an gewachsenen weilt, scheint uns, so originell er ist, doch den Nagel auf den Kopf zu treffen. Die Ein- und Ausfahrt hat der Verfasser auf deutschen Postdampfern zurückgelegt. Wir haben selten eine so anschauliche Schilderung einer Meerfahrt gelesen; die bunten gemischten Reisegesellschaften, das angenehme, ungebundenes Leben an Bord mit seinen fröhlichen, harmlosen Unterhaltungen glauben wir vor uns zu sehen. Und wie recht hat er, wenn er nervösen oder lungenkranke Großstädter als Kur eine — Seereise empfiehlt!

* Methode Pommeret. — Methode pour l'enseignement direct du français par la conversation et la grammaire par Dr. Léon Pommeret. Verlag: Ecole Française et English School, Berlin C., Breite Straße 5.) Preis geb. 2 M. Das System, eine Sprache ohne Übersetzung zu erlernen, hat viele Anhänger, aber auch viele Gegner. In den jetzt angewandten sogenannten „direkten Methoden“ vermischt man immer die Grammatik, und ohne dieselbe kann eine Sprache nie gründlich erlernt werden. Der Verfasser dieser neuen „direkten Methode“ versteht es, in seinen Unterricht ganz neue Gesichtspunkte einzufügen. Die Grammatik wird von Anfang an, durch Demonstrationen und gleichzeitige Anwendung der Konversation, dem Lernenden leicht begreiflich und interessant gemacht. Die Ausarbeitung dieses Werkes ermöglicht dem Lehrer, sich je nach den Kenntnissen seiner Schüler zu richten und ist deshalb geeignet, 1. für Anfänger, welche bald in der Lage sein werden, die Sprache richtig zu sprechen, zu verstehen und zu schreiben; 2. für Personen, welche schon einige Kenntnisse der Sprache besitzen und besonders Konversation oder Grammatik oder beides verlernen zu pflegen wünschen. Wir können allen, welche die französische Sprache schnell, praktisch und gründlich zu erlernen wünschen, das Studium des interessanten Buches nur empfehlen.

Nassauische landwirtschaftliche Genossenschaftskasse,
Wiesbaden, E. G. m. b. H.
Telephon No. 405.
Nicolasstrasse 25.
Wir nehmen
Spar-Einlagen
an. F 491
Zinsfuß bis auf Weiteres 4 %.

Zur Sicherheit dient die von den angeschlossenen Genossenschaften übernommene, gerichtlich eingetragene Haftsumme von **RM. 3.000.000.**

Wiesbadener Frauen-Verein.
Der Laden des Frauen-Vereins, Neugasse 9, empfiehlt sein Lager fertiger Wäsche, handgefrähter Strümpfe, Röcke, Jacken etc. Nicht vorräthiges wird in kürzester Zeit und bei billiger Berechnung angefertigt. F 208

Suppen-Ausschlag des Frauen-Vereins, Steingasse 9, geöffnet an Wochentagen für Kaffee von 8 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends, für Mittagessen von 11 1/2 Uhr bis 1 Uhr.

Peter Kilb,
Steingasse 32. Telefon 2629.
Special-Geschäft für Oefen und Herde.
Beliebiges Lager in
Amerikaner Gefen „Sas“
mit Central-Regulierung.
Regulirofen mit doppelten Schüttelrosten.
Ganz besonders empfehle ich am hiesigen Platze so beliebt gewordenen
Irishen Dauerbrand-Oefen „Nixe“.
Grosse Auswahl der rühmlichst bekannten
Röder'schen Kochherde
für Kohlen- und Gaskoch-Einrichtung.
Billigste Preise. Prompte Bedienung.
NB. Setzen der bei mir gekauften Oefen und Herde gratis. 3702

Vinguldeholz & Co. 2.10
Brennholz à „1.20
Liefert frei ins Haus
H. Hecht, Frankenstraße 7.

42,000 Apfelsinen!!
Infolge direkten Einkaufs obengenannter Sorten (Schifftransport) sind wir in der Lage, extra große, schönfarbige, süße Früchte, feinste Marke, zu folgenden, ganz aussergewöhnlich niedrigen Preisen zu verkaufen:
Per Stück 4 Pf., per Duzend 45 Pf.
Für Wiederverkäufer der Stück von 420 Stück 12.50 Pf.
Billigste Bezugsquelle für Rod- und Tafeläpfel.
Gebrüder Hattmer,
Luzemburgstraße 5. — Schiersteinerstraße 1.
Rheinstraße 73. — Adolfsstraße 1.

Bruch- p. St. 4 u. 5 Pf.
Flad- p. St. 2 Pf.
Ruffschlag- p. Schopp. 40 Pf. bei
J. Hornung & Co., Säuergerasse 3.

Startöffeln,
gelbe Plätter, billig zu verkaufen Adolfs-
straße 27. Telefon 2691.

Julius Jtmann
Liefert Jedem auf
Teilzahlung
kleine Anzahlung
wöchentliche Abzahlung
v. 1 Mk. an:

Möbel, Betten
Polsterwaren
Spezialität:
**Brant-
Ausstattungen**

**Herren- und
Damen-
Garderobe,
Schuhe und
Stiefel,
Manufaktur-
waren.**

Nur 4 Bärenstr. 4,
I. u. III. Etage.

Meine Damen!!!
Verlangen Sie, bitte, ausdrücklich
Hammonia
Stearin-Kerzen
Extra I.

in der Schiebesechachtel mit grünem Kleeblatt als Schutzmarke, gesetzl. geschützt unter No. 20008.
Vorzüge der Hammonia Stearinkerze: **Blühende Weisse, höchste Leuchtkraft, dabei sparsames Brennen, tropfen nicht ab, glimmen nicht nach beim Ausblasen.**
Zu haben in den feineren Drogerien, Seifen-, Parfümerien- und Kolonialwaren-Geschäften.
Vertreter für Wiesbaden: **H. W. Daub,** Wiesbaden, Nerostrasse 13.

Stock-n-Schirmfabrik Renker,
Rangasse 3, an der Marktstraße.
Reparaturen und Ueberziehen billig in jeder gewünschten Zeit.
Osenfelder Mööser, Kirchgasse 37.
**Schneider empf. sich im Aus-
bessern, Reinigen u.
Bügeln.** W. Butzbach, Seidenstr. 11, Tel. 5. 8.

Bitte Januar beginnt ein
**feiner
Extra-Tanz-Kursus.**
Einladungen bitte gefälligst bald machen
zu wollen.
Hochachtungsvoll
Fritz Heidecker,
Mauritiusstraße 10.

Ballblumen
in großer Auswahl in allen Farb- u. Qualitäten
empfiehlt
H. V. Sauten, k. k. Blumengeschäft,
3 Mauritiusstraße 3.

Grossartiges Teppichlager
in allen Größen und Qualitäten.
Bettvorlagen, Zimmerteppiche etc.
empfehlen
J. & F. Suth, Wiesbaden,
Delamontstrasse, Ecke Museumstrasse.

Butterpreise.
Süßrahmbutter der Meierei Rüden,
Balder, feinst, haltbar, ergussfähige Tafelbutter,
aus pasteurisiertem Rahm, unübertreffliche Qualität,
befriedigt den vorwiegendsten Geschmack, bei 2 Pf.
Abnahme à 1.22 Pf.
Süßrahmbutter von anderen Meiereien
bei 2 Pf. à 1.17 Pf.
Saubutter, bei 2 Pf. à 1 Pf. und à 96 Pf.
C. F. W. Schwanke Nachf.,
43 Schwalbacherstr. 43. Telefon 414.
Phrenologin Rangasse 5, I. r.,
im Sorberhaus.

2. Ziehung der 1. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Don. d. 10. Januar 1905.) Hier die Gewinne über 50 Mk. nach den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1905, vormittags. Nachdruck verboten.

| | | |
|--|--|---------------------------------------|
| 151 394 555 571 951 | 1077 150 205 57 354 | 694 948 88 89 2017 800 |
| 82 537 555 780 837 961 | 3135 47 945 390 530 | 4050 85 226 095 832 1000 |
| 5021 90 1000 098 | 0251 343 410 | 1000 85 7080 186 91 94 295 556 735 |
| 54 8311 80 861 908 | 0182 300 313 528 54 851 | |
| 10079 139 925 49 492 515 744 897 | 11017 61 193 292 87 545 76 616 | |
| 75 96 703 81 869 93 923 34 54 | 12087 998 13163 287 1300 395 410 22 | |
| 14040 69 185 1000 415 516 630 711 915 1000 45 | 12055 68 586 | |
| 992 10181 228 518 642 749 839 1000 866 40 | 17240 79 534 49 950 75 | |
| 18416 625 945 45 903 77 1000 10147 95 238 72 615 | | |
| 20027 1000 60 237 1000 618 46 797 883 993 | 21224 31 360 945 82 | |
| 22021 253 231 480 507 010 82 907 | 28032 54 359 499 83 540 24112 41 | |
| 316 527 40 511 906 25284 24014 47 417 70 593 616 799 | 27236 667 719 | |
| 1000 77 908 28175 248 58 833 493 518 82 67 647 735 832 943 24096 187 | | |
| 254 565 601 8 85 896 | | |
| 50128 97 561 31016 125 408 75 585 44 | 22214 707 13 844 26 95 | |
| 925 25149 999 537 706 96 77 972 | 34059 176 213 1000 860 418 50 782 | |
| 585 906 35196 180 295 498 975 | 36192 944 898 409 588 | 37181 250 |
| 876 515 43 91 90 973 58 99 | 38194 302 416 500 23 617 57 807 74 933 | |
| 89012 205 808 49 402 896 916 45 71 | | |
| 40294 851 41258 441 811 74 915 90 96 | 42031 1300 75 84 229 | |
| 62 460 571 85 | 43148 299 490 77 | 44356 95 430 1000 679 735 89 819 |
| 45283 448 46037 1000 237 96 817 415 35 70 1000 501 467 | 47037 127 | |
| 215 528 92 1000 855 | 48159 210 88 1000 517 883 939 | 49275 638 58 |
| 771 871 98 | | |
| 50027 189 277 93 314 93 627 59 70 737 | 51179 205 68 875 548 809 | |
| 52311 51 90 560 502 11 94 718 27 293 | 53150 226 307 421 560 700 40 95 | |
| 814 54348 58 743 59 993 | 55440 855 629 88 | 712 1000 54057 898 496 |
| 574 685 1000 752 871 | 57118 376 492 97 645 631 41 896 905 | 58130 |
| 1000 212 65 1000 96 331 67 | 59523 25 44 505 1000 64 602 4 841 | |
| 60002 208 417 88 900 988 903 20 | 61056 110 242 458 716 74 905 69 | |
| 62147 55 272 1000 475 594 696 737 877 | 63078 172 238 451 711 44339 | |
| 493 748 943 | 65032 106 468 531 1400 32 51 726 827 43 64 91 1000 903 | |
| 44 66418 838 | 67065 164 248 760 875 958 | 68027 156 39 250 312 70 |
| 77 924 1000 90 722 88 878 85 988 | 69245 548 882 973 1000 89 | |
| 70117 4 208 95 611 785 925 77 | 71170 456 606 701 875 998 | 72061 |
| 95 200 806 70 702 808 927 1000 43 | 73897 99 820 943 45 54 | 74642 70 |
| 75131 296 346 448 893 1000 680 732 93 883 1000 918 | 74510 74 316 26 | |
| 478 544 737 55 61 936 63 64 | 77077 127 215 936 | 78082 57 137 517 |
| 83 740 77 955 | 79104 1200 50 490 53 98 523 606 712 844 78 88 93 | 960 1000 |
| 80299 475 647 1000 64 94 786 841 1000 | 81477 506 686 796 815 89 | |
| 90 84213 1000 508 78 | 83080 291 408 516 29 69 1000 606 898 937 82 | |
| 84236 72 457 728 96 | 85178 279 404 666 818 96 998 1000 | 86109 285 |
| 366 503 899 884 | 87066 817 487 693 759 95 800 | 88213 77 595 600 67 |
| 777 89003 117 575 897 918 40 | | |
| 80019 163 241 65 484 706 | 91081 100 287 1000 342 409 67 53 795 | |
| 964 90 | 92140 521 85 973 | 93078 202 64 77 88 317 40 765 894 924 |
| 94491 628 957 | 95129 923 87 885 96 | 96105 121 794 851 69 70 1000 |
| 917 1000 95 | 97438 888 | 98033 919 61 99008 133 45 50 617 |
| 100298 476 1000 518 665 789 800 | 101242 216 1000 634 772 925 | |
| 102083 90 119 41 1000 42 437 60 684 67 909 | 103033 143 51 886 408 | |
| 785 104245 518 307 | 103321 77 555 86 712 846 | 104060 111 76 283 |
| 478 650 875 942 | 107108 11 69 94 1000 835 679 | 108147 48 80 |
| 222 308 649 651 71 85 714 686 | 109081 330 484 518 667 807 907 57 60 | |

2. Ziehung der 1. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie.
(Don. d. 10. Januar 1905.) Hier die Gewinne über 50 Mk. nach den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

10. Januar 1905, nachmittags. Nachdruck verboten.

| | |
|--|---|
| 251 364 425 748 54 990 | 1022 251 899 905 61 83 1000 302 629 42 92 |
| 2104 287 547 755 8904 23 96 | 4040 64 1000 451 509 23 639 29 3000 831 |
| 5155 1000 277 344 422 511 797 | 6109 265 459 589 749 91 975 1711 1200 |
| 437 600 63 808 | 8108 213 45 1000 302 443 587 617 1000 953 |
| 396 601 28 68 777 988 | |
| 100230 335 403 634 719 81 | 11092 139 250 323 35 408 80 729 922 |
| 12331 421 95 96 871 | 13630 157 231 100000 304 87 |
| 414 784 849 60 1209 72 | 15229 45 643 718 939 |
| 43 692 733 599 973 | 17276 80 726 38 |
| 19098 69 99 113 216 390 88 570 811 41 | |
| 20004 1000 31 119 389 576 | 21121 1000 589 90 618 74 821 953 |
| 22414 630 30 48 935 | 22047 1000 93 100 374 70 322 44 409 526 631 859 |
| 45 49 89 914 | 24698 781 907 16 29 954 |
| 1000 992 | 26176 222 688 703 5 |
| 571 449 645 800 54 96 905 | 29056 363 464 563 86 764 831 1000 55 1000 |
| 30010 1000 259 493 616 74 851 940 | 31033 139 377 412 90 526 845 846 |
| 921 32029 249 49 1000 943 94 | 33097 275 90 94 308 29 1000 450 529 734 |
| 34194 244 424 688 728 950 900 13 71 | 35227 311 87 64 057 881 92 974 |
| 36542 739 87126 321 562 763 908 1000 20 50 658 | 38218 422 40 625 1000 |
| 717 43 44 856 62 39016 100 210 45 85 565 667 827 | |
| 40019 21 72 120 273 86 10000 920 986 | 41178 305 492 635 42 891 |
| 1000 42044 1000 81 111 305 85 774 926 1000 | 43116 98 259 333 499 635 |
| 707 43 86 867 | 44839 643 88 |
| 334 475 538 | 47078 178 87 441 579 881 1000 |
| 41062 618 60 | 49305 1000 517 870 |
| 50059 77 1200 309 17 509 910 53 1000 59 | 51192 953 585 631 52008 |
| 319 646 889 | 53000 131 57 313 498 626 88 875 984 |
| 645 80 783 | 55324 87 858 770 846 |
| 902 85 | 57396 975 58605 272 603 99 59002 55 311 781 |
| 60051 21 72 120 273 86 10000 920 986 | 41178 305 492 635 42 891 |
| 94 500 607 62 765 | 63277 439 576 890 780 |
| 706 872 | 64045 216 316 457 664 83 852 970 |
| 45 60023 196 522 659 90 783 | 67028 241 1000 52 526 654 55 822 69006 |
| 595 801 986 | 69022 558 699 747 |
| 70005 547 937 | 71201 1000 68 553 67 440 514 85 92 921 51 779 819 |
| 72116 1000 97 230 341 | 73178 496 1000 687 799 816 74215 459 1000 742 |
| 75193 447 514 613 83 773 | 76021 128 83 923 961 |
| 78435 505 6 19 605 | 79044 79 136 72 278 445 558 70 884 1000 951 |
| 80183 223 345 65 401 734 38 891 | 81079 309 65 73 361 1000 471 688 |
| 745 40 934 1000 83021 745 90 867 83 | 83063 155 77 201 31 589 678 594 |
| 981 84118 481 649 70 83 739 | 84596 72 659 742 50 939 74 |
| 808 51 72 431 789 | 87082 94 446 549 29 |
| 444 50 622 38 94 723 78 825 | 88414 653 728 834 |
| 90163 347 48 22 95 425 76 1000 589 680 921 | 91099 429 98 620 95 |
| 831 90127 80 288 723 | 93003 87 303 490 1000 698 96 |
| 780 999 | 94079 1000 265 68 379 462 715 805 65 10 90 |
| 739 653 | 97102 214 25 88 439 588 625 4 755 61 84 837 904 |
| 658 705 | 100163 89 1000 845 1000 99142 90 1000 999 |
| 100090 162 438 51 547 710 92 | 101139 270 410 1000 97 541 45 781 |
| 80 102383 526 618 51 1000 734 844 67 1000 977 85 | 103610 52 95 706 |
| 855 1000 | 104177 210 305 444 99 662 |
| 605 27 45 694 701 | 106021 210 304 7 1000 89 809 922 |
| 106097 153 60 235 50 99 300 682 | 1000 706 61 884 88 900 95 |

2. Ziehung der 2. Klasse 212. Kgl. Preuss. Lotterie beginnt am 2. Februar 1905.

| | |
|---|--|
| 110110 85 608 83 91 775 886 947 65 | 111214 68 442 55 85 741 58 |
| 112131 261 544 685 | 113070 273 855 71 408 549 55 610 738 876 974 |
| 114025 722 98 | 115171 214 523 787 99 879 940 64 74 95 |
| 975 838 1000 459 576 858 | 117263 368 826 945 |
| 1000 379 689 707 | 119345 67 300 487 |
| 120177 382 1000 476 1000 565 610 18 745 900 64 | 121052 231 442 83 |
| 536 600 81 733 | 122421 60 880 94 709 92 |
| 698 793 | 125108 230 585 775 319 936 68 |
| 127008 39 285 443 564 841 94 857 | 128088 101 399 54 1000 59 1000 |
| 582 619 1000 890 926 | 129043 302 34 646 1000 700 |
| 130102 925 79 429 538 671 87 | 131240 52 68 90 350 478 874 746 |
| 903 96 | 132078 1400 116 828 1000 729 328 922 1000 |
| 480 685 | 134301 26 87 508 609 55 836 1400 135003 96 148 219 309 |
| 1000 72 446 558 97 751 82 851 92 | 134511 200 300 40 889 94 968 |
| 70 137071 555 658 801 981 | 138313 639 785 887 69 902 |
| 420 681 722 853 | |
| 140059 154 221 1000 348 66 1000 69 1000 471 711 852 | 141263 450 66 |
| 779 892 945 98 | 142124 30 1000 46 243 431 72 589 603 89 809 952 |
| 143103 46 268 360 528 80 677 1000 908 | 144009 44 132 233 657 782 77 |
| 988 96 1000 | 145329 411 1000 28 527 729 1000 64 |
| 854 918 | 147035 162 388 78 499 838 939 |
| 487 556 58 75 650 76 | |
| 150005 898 440 589 1000 71 605 80 614 | 151186 554 660 65 784 512 |
| 900 152057 121 40 41 90 1000 227 28 55 312 400 90 | 152067 1000 119 |
| 477 527 37 55 100 1000 154376 1000 483 554 611 722 62 | 155008 156 |
| 1000 407 508 55 808 | 156006 925 157016 127 422 47 505 99 722 861 |
| 59 159016 221 519 720 980 | 159106 1000 66 99 234 72 404 622 80 |
| 893 960 | |
| 160018 222 923 1000 161042 76 85 230 308 24 53 717 888 98 | |
| 972 162024 726 | 163043 143 500 551 164150 287 483 903 38 43 165133 |
| 665 746 | 160999 305 33 414 72 672 949 |
| 168004 427 218 608 | 160995 829 1000 621 60 719 882 933 |
| 170195 250 506 602 | 171057 135 246 78 810 72 1000 405 535 51 |
| 639 1000 713 76 854 | 173117 23 345 421 940 90 |
| 246 647 98 753 56 953 | 175037 276 955 987 40 |
| 177039 114 341 415 29 62 65 682 857 | 178103 17 70 251 436 83 551 |
| 71 661 | 179005 162 241 53 94 484 587 658 788 994 |
| 180149 242 387 774 830 | 181543 706 902 77 |
| 512 74 | 183129 216 |

Kirchgasse
29/31.

M. Schneider,

Kirchgasse
29/31.

Manufactur- und Modewaaren.

Morgen Donnerstag,

den 12. Januar,

beginnt mein diesjähriger

Inventur-Verkauf

unter aussergewöhnlich vorteilhaften

Angeboten.

110

Kirchgasse
29/31.

M. Schneider,

Kirchgasse
29/31.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Wir bringen hierdurch zur Kenntnis unserer Mitglieder, dass wir von heute ab den Zinsfuß für sämtliche Vorschüsse und den Wechseldiskont auf $4\frac{1}{2}\%$ festgesetzt haben.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden,

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Hild. Hirsch. Gasteyer.

Möbel- u. Decorations-Geschäft Jean Meinecke,

Schwalbacherstraße 32. Ecke Wellstr. 32.

Um wegen baulicher Veränderung mein überfülltes Lager möglichst schnell zu räumen, verkaufe ich sämtliche Möbel wie:

complete Wohn-, Schlaf-, Speisezimmer u. Salons,
sowie auch einzelne Möbelstücke zu

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Die Möbel sind nur prima Fabrikate und übernehme ich dafür weit-
gehendste Garantie.

Bräutlingen bietet sich somit beste Gelegenheit ihren Bedarf in wirklich guten und
preiswerten Möbeln zu decken.

Kostenanschläge bereitwilligst.

Wir bringen hiermit zur Kenntnis unserer Mitglieder, daß wir infolge Rück-
gangs des Reichsbank-Diskonts den Zinsfuß für Vorschüsse, sowie den Wechsel-
Discount auf

$4\frac{1}{2}\%$

ermäßigt haben.

Der Zinsfuß für Conto-Corrent-Guthaben (Chequencounten) ist von
heute an auf

2%

franco Provision festgesetzt.

Wiesbaden, den 10. Januar 1905.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

H. Meis.

C. Michel.

In Biebrich a. Rh.

kauft man den

Alt-nassauischen Kalender 1905

bei:

Fritz, Frankfurterstraße 17.

Michels, Ellendenerstraße 14.

Hammes, Wallerstraße 17.

Müller, Ratibaustraße 76.

Hinkelmann, Armerstraße 14.

Reichsöcker Wwe., Wiesbadenerstraße 84.

Kucipp, Ratibaustraße 37/39.

Schmidt, Badstr. 15.

Linden Wwe., Friedrichstraße 14.

Zindorf, Kirchgasse 18.

Preis 25 Pf.

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbaden.

Das größte Glück besteht in regelmäßiger Verdauung!

Simonsbrot

regelt dieselbe und wird von allen Aerzten der Neuzeit Gesunden und Kranken empfohlen.
Hochst wohlschmeckend, nahrhaft und leicht verdaulich.
In den meisten Delikat-Händl., wie: Engel, Hertz, Acker, Quint, Roth,
Spring, Kasper, Groll, Tapper, Böken, Müller.

Fabrik: Gebr. Voelkel, Elberfeld.

Hotel-Restaurant National,

Tannusstraße 21.

Morgen Donnerstag:



Schlachtfest.

Otto Weidmann.

Makulatur

in Päckchen zu 50 Pfg., der Centner Mk. 4.—

Tagblatt-Verlag

Langgasse 27.

Gewerbehalle-Verein,

G. m. u. S.

in Liquidation.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, Abends
8 Uhr, findet im Reichshof eine

Ordentl. General-Versammlung

statt und ersuchen wir die Mitglieder pünktlich zu
erscheinen. Die Tagesordnung wird denselben
später schriftlich mitgeteilt.

Die Liquidations-Kommission.

J. A. Steinmetz.

ALBION

verleiht der Haut blendende Weisse und entfernt
Sommerprossen und Mitesser (Flacon 1 Mk.).

ALBION PUDER

völlig unsichtbar und garantiert unschädlich
(à 60 Pf.).

ALBION SEIFE

unentbehrlich für empfindliche Haut (Carton
à 3 Stück 1.25).

ALBION ZAHNPASTA

macht die Zähne blendend weiss (à 60 Pf.).
Aecht in

Apotheker Blum's Flora-Drogerie,
Grosse Burgstrasse 5.

Rest. Karlshof, Rheinstr. 60a.



Großes Schlachtfest.

Spezial-Ausschnitt 1902er Erbacher

per 1/2 Schoppen 40 Pf.

Es ladet ein

Anton Bayer.

Plakate:

„Wohnung zu vermieten“
„Möblierte Zimmer zu ver-
mieten“
„Zimmer frei“
„Laden zu vermieten“
„Zu vermieten“
„Zu verkaufen“
„Zu vermieten oder zu ver-
kaufen“
„Pension“

auf weissem Papier, sowie auf-
gezogen auf starkem Pappdeckel
stets vorrätig in der

L. Schellenberg'schen
Hofbuchdruckerei
Langgasse 27.

Fremden-Verzeichnis.

Agir. Ditschu, Dr. med. m. Fr., Zürich.
Schwarzer Bock. Windecker, Hauptm. m. Fr., Köln.
Einhorn. Wietner, Fr., Mainz. — v. Kloye, Hauptm., Prooneé.
— Meylink, Rent., Sumatra. — Witten, Rent., Ottweiler.
— Witten, Ref., Trier. — Zegenitz, Kfm., Bensheim. — Sommer,
Kfm., Freiburg. — Weil, London. — Maul, Kfm., Stuttgart.
— Groß, Kfm., Pirmasens. — Henkes, Apotheker m. Fr.,
Kreuznach. — Zivi, Kfm., Ulm. — Niessen, Kfm., Kassel.
Eisenbahn-Hotel. Dannert, Kfm., Erfurt. — Stein, Kfm., Muß.
— Dinsing, Kfm., Mölheim. — Nielsen, Cand. jur., Göttingen.
Europäischer Hof. Goldschmidt, Kfm., Berlin. — Bernstein,
Kfm., Bleicherode. — Dreyfuß, Kfm., Mannheim. — Rahing,
Kfm., Frankfurt. — Werner, Kfm., Köln.
Hotel Fahr. Loehner, Kfm., Köln. — Schneider, Kfm., Lüttich.
Grüner Wald. Schulze, Kfm., Runderod. — Oppenheimer,
Kfm., Berlin. — Müller, Kfm., Charlottenburg. — Meyer,
Kfm., Mannheim. — Schwertfeger, Kfm., Leipzig. — Heusen-
stamm, Bürgermeister, Dr., Frankfurt. — Lupeson, Kfm.,
Karlsruhe. — Weil, Kfm., Frankfurt. — Köhler, Kfm., M.
Gladbach. — Hummel, Kfm., Frankfurt. — Bender, Kfm.,
Mannheim. — Jacob, Kfm., Weidenburg. — Heilbrunn, Kfm.,
Frankfurt. — Pfeiffer, Kfm., Laar. — Deichmann, Kfm., Köln.
Wentges, Kfm., Neuß. — Barth, Kfm., Frankfurt. — Schwarz-
kopff, Kfm., Emmerich. — Hauff, Kfm., Berlin. — Roski,
Kfm., Gera. — Sahlberg, Kfm., m. Fr., Aarhus. — Fischer,
Kfm., Ilmenau. — Hannes, Kfm., Berlin.

Happel. Baumann, Kfm., Aachen. — Kern, Kfm., Mannheim.
Hotel Hohenrollern. Thümmel, Architekt, Stuttgart.
Kaiserhof. v. Nathusius, Danemark. — Persson-Henning,
Oberleut. m. Fr., Schloß Havre (Danemark). — v. Nersebe,
Oberleut., Hannover.
Kurhaus Lindenhof. Steindann, Gutsbes., Tirschlied. —
Schwidow, Fr., Danzig.
Metropole u. Monopol. Arntz, Kfm., Remscheid. — Kraus-
kopf, Kfm., Berlin. — Zedner, Frankfurt. — Hochinger, Kfm.,
Frankfurt. — Oestrich, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Alberti,
Bremen.
Hotel Nassau. Hermann, Kfm., Buenos Aires. — Weil, Fr.
Rent., Frankfurt. — Wohlfarth, Fr., Rent., Frankfurt.
Kurort Notal. Arnold, Hauptm., Lahr.
Petersburg. Bensinger, Kfm., Mannheim.
Pfälzer Hof. Becker, Kfm., Frankfurt. — Klein, Kfm., m. Fr.,
Mannheim.
Dr. Fleßners Kurhaus. Marcuse, Fr., Berlin.
Quisisana. Klapp, Rent., Chemnitz. — Beer, Fr., Frankfurt.
Reichspost. Twerr, Kfm., Lüdenscheid.
Rhein-Hotel. Haller, Kfm., m. Fr., Heidelberg. — Ullrich, Fabr.
m. Fr., Auweiler. — Steinmetz, Stud. phil., Straßburg. —
Colnhoff, Bankier, Hamburg.
Hotel Rose. Schmierer, Kfm., m. Fr., s'Gravenhagen.
Weißes Roß. Wunderlich, Baumeister, Dresden.
Hotel Royal. Douglas, Bergwerkesbes., m. Sekretär, Berlin.

Schweinsberg. Schulze, Kfm., m. Schwester u. Bed., Frankfurt.
— Jernstiel, Ingen. m. Fr., Kassel.
Tannus-Hotel. Uelner, Kfm., Köln. — Wolf, Assessor, Saupers-
dorf. — Jacobi, Kfm., m. Fr., Mannheim. — Gasteiger,
München. — Genevety, m. Fr., Petersburg.
Union. Laaser, Kfm., Berlin. — Kahn, Kfm., Slegburg. — Sauer,
B.-Baden. — Spengler, Kfm., Dillenburg.
Viktoria-Hotel und Badhaus. Buff-Gießen, Königl. Kammer-
sänger, Dresden. — Grevel, Kfm., m. Fr., Dortmund. —
Witzel, Kfm., Frankfurt. — Steffen, Kfm., Zürich.
Vogel. Julius, Cand. agr., Bonn. — Hebel, Fr., Rosenbach.
Weins. Müsserath, Kfm., Tritenheim. — Faber, Pastor Westend
h. Berlin.

In Privathäusern:

Pension Albion. Juxberg, Fr., Frankfurt.
Gr. Burgstraße 13. Friese, Leut. Allenstein.
Frankfurterstraße 18. Peters, Fr., Bremen.
Villa Herla. Fletcher, Fr., Rent., Suderode. — Pape, Fr., Rent.,
Suderode.
Christl. Hospiz L. Rauchenberger, Fr., Bamberg. — Reinhold,
Hauptm. a. D., Berlin. — Hagmann, Fr., Misdroy. — von
Schulthees-Rechberg, Fr., Misdroy.
Neubauerstraße 10. Tantz, Guibbes, m. Fr., Oldenburg.
Höckerstraße 41. Breuer, Dozent, Dr., Frankfurt.
Augenheilstalt für Arme. Klarmann, Friedrich, Biebrich.

Freibank.

Donnerstag, morgens 8 Uhr, minderwertiges Fleisch zweier Ochsen (45 Pf.) u. von 4 Schweinen (45, resp. 40 Pf.) - Wiederverkäufers (Fleischhändler, Metzger, Wurstbereiter, Wirten und Köche) ist der Erwerb von Freibankfleisch verboten.
Stadt. Schlachthof-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 12. Jan. c., Vormittags 10 Uhr beginnend, versteigere ich im „Deutschen Hof“, Goldgasse 2a, dahier zwangsweise gegen Baarzahlung:

Circa 1000 Servietten, eine Parthie Tisch- u. Handtücher,

ferner:
1 gr. und 1 kl. Ladenahe, 3 Tische, 6 Ausstellkasten, 6 Rohrstühle, verschiedene Bilder u. Spiegel, 5 Firmen-schilder, 1 eis. Bettstelle, Küchengeräte, 2 Füllregulirbänke, 1 Gasofen, 1 kl. Arbeitstisch, 1 Parthie Handwerkszeug für Messer u. dergl. mehr.

Die Mobilien kommen um 12 Uhr Mittags zur Versteigerung.

Die große Ladenahe ist Alte Colonnade 33 anzusehen. F 258

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Detting,

Gerichtsvollzieher, Rheinbahnstr. 2.

Morgen Donnerstag

große Waldhasen

per Stück 3 Mk.

Neugasse 22, Hof.

Poliren, Mattieren, Seilen, sowie f. Schreinerarbeit wird solid und billigst ausgeführt. **Herbert, Reichstraße 3.**

Damen find. d. h. Rat u. sichere Hilfe b. a. Frauenl. Off. u. F. 493 a. d. Tagbl.-Verl.

Geburts-Anzeigen

Verlobungs-Anzeigen

Heiraths-Anzeigen

Trauer-Anzeigen

In einfacher wie feiner Ausführung fertigt die **L. Schollenberg'sche Hof-Buchdruckerei** Teutoni Langgasse 27.

Leichen- und Nachrichten.**Codes-Anzeige.**

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß verschied plötzlich und unerwartet am Herzschlag unsere liebe gute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwiegermutter und Tante, Frau

Amalie Caspart, Wwe.,
geb. Hädele,

was wir Verwandten, Freunden und Bekannten tiefbetrübt mittheilen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Wagner, Hofschaffner.

Wiesbaden, Groglingstr.,
Philadelphia, den 9. Jan. 1905.

Die Beerdigung findet Donnerstags, Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Schwalbacherstraße 14, aus statt.

Versicherung.

Bei alter Lebensversicherung sind zwei **Inspektoren-Posten** mit festem Gehalt (je eine für Wg. u. Meise) neu zu besetzen; nur brandelund. Herren wollen Offerten an die **Komm.-Exp. Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.,** unter A. 561 einreichen. F 46

Vertrauensp. od. Betheiligung von j. geb. Herrn bald gef. Offerten unter **O. 169** an den Tagbl.-Verlag.

Wer Geld (jede Höhe, zu jedem Zweck) sofort sucht, schreibe an **C. Wittenberg, Berlin O. 34.**

Ein Viertel Absenem. C. 2. M., Mitte, abzugeben Dohlemerstraße 17, 2.

Wegen Trauer u. d. Barquet, Abon. O. abzugeben Sonnenbergerstraße 60, Fr. **Bradt.**

Regelbahn gesucht in besserem Restaurant. Offerten unter **E. 495** an den Tagbl.-Verlag.

Nachweislich gutgehendes Colonialwaaren-Geschäft sofort preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **L. M. 50** postl. Bismarckring.

Ein Grad u. 2 Schröde billig zu verkaufen. Näh. im Tagbl.-Verlag. **Jo**

Ob. erb. Kinderu. b. zu v. d. Pilsenerstr. 7, H. B.

Zu kaufen gesucht ein frommes ruhiges kleines Pferd, oder Doppelpont, eventuell mit Geschir und leichtem Selbstfahrmotor. Offerten unter **C. 495** an den Tagbl.-Verlag.

Gebäude, Rheinstraße, 3 Etagen u. Frontspitze, 5 u. 6 Zim. Bohn., auch auf, zu verm., 2 Treppenhäuser u. Eingänge, mit gutgeh. Gärten, zweiter Boden noch geplant, wodurch prima rent. Objekt, alles billig vermietet, frankfurterbaldig für 180,000 Mk. d. d. Besitzer zu verk. Off. erbitte a. kleinsten vom Selbstkäufer u. **T. 494** an den Tagbl.-Verl.

Codes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Onkel

Michael Schön

im Alter von 71 Jahren am Montag Abend sanft dem Herrn entschlafen ist.
Philipp Schön und Familie.

Die Beerdigung findet Donnerstags, Nachmittags um 1½ Uhr vom Beerdigungshaus aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste spreche ich Allen, sowie für die zahlreichen Blumen-spenden und Herrn Pfarrer Nisch für seine trostreiche Rede am Grabe meinen innigsten Dank aus.

Die tieftrauernde
Familie Rossmann.

Wiesbaden, 11. Januar 1905.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute entschlief unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante,

Fräulein Emilie Nolte,

nach kurzem Krankenlager.

104

Im Namen der Hinterbliebenen:

Dr. med. C. Nolte.

Wiesbaden, 10. Januar 1905.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste spreche ich Allen für die zahlreichen Blumen-spenden, ehrendes Geleite zum Grabe und Beileidsbezeugungen meinen innigsten Dank aus.

Wiesbaden, 11. Januar 1905.

Philipp König.

Statt besonderer Anzeige.

Die glückliche Geburt eines

Sohnes

zeigen an

Heinrich Weis und Frau,
Johanna, geb. Mainzner.

Wiesbaden, den 11. Januar 1905.
Emserstrasse 54.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern
Geboren. 8. Jan.: dem Bädergehilfen Christian Kröhl u. Anna Katharina. 4. Jan.: dem Seifenfabr. Alwin Schönermarck u. Johanna Julie Wilhelmine. 6. Jan.: dem Schmiedgehilfen Adam Bieger u. Maria Paul; dem Schriftf. Fritz Lönge u. L. Sophie Eugenie Hedwig; dem Schreinergehilfen Wilhelm Kappes u. L. Anton Wilhelm. 9. Jan.: dem Arbeiter August Wike u. L. Walter August. Aufgehoben. Major und Bataillonskommandeur im Kaiser-Regiment von Gersdorff (Kurhess.) No. 80 Harry von Wright hier mit Frau Martha Marie von Kap-herr, geb. Freiin von Rothsch-Drach, genannt von Schwarzenfeld, in Stb. Herrnhuterin Hugo Hermann Heinrich Kaufmann zu Düsseldorf mit Marie Anna Margaretha Vogel zu Bonn. Ehemaliger Gustav Otto Becker zu Osterweddingen mit Anna Joha zu Altenweddingen. Tündergehilfe Georg Griebing hier mit Katharine Staudt hier. Buchhalter Ernst Rees hier mit Hedwig Holstein hier. Berechtigt. Bahnhofsrestaurant Franz Kisting zu Worms mit Wilhelmine Kisting hier. Obst- und Gemüsehändler Johann Meisenholmer hier mit Maria Nieder hier.

Am Montag Abend verschied völlig unerwartet infolge Herzschlages mein innigstgeliebter Vater, unser guter, treuer Vater, der

Königliche Generalmajor z. D.

Waldemar von Fahland,

Ritter hoher Orden und Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. Kl.,

im 74. Lebensjahre.

Auguste von Fahland.

Egon von Fahland, Hauptmann und Batterie-Chef im 1. Nass. Feld-Art.-Regt. No. 27 (Oranien).

Waldemar von Fahland, Hauptmann und Batterie-Chef im 2. Nass. Feld-Art.-Regt. No. 63 (Frankfurt).

Gly von Fahland.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M., 3 Uhr nachmittags, vom Trauerhause, Adolfsallee 12, aus statt.

Am tliche Anzeigen

des

Wiesbadener Tagblatts.

Verlags- & Fernsprecher: Nr. 2953.

Erscheinungstage:

Mittwoch und Samstag.

Nr. 3.

Mittwoch, den 11. Januar.

1905.

Bekanntmachung.

Durch Erlass des Herrn Ministers der geistlichen Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten vom 20. Dezember 1904 Nr. 4169 ist, unter Aufhebung entgegenstehender früher maßgebender Anordnungen, bestimmt, daß vom 1. d. M. ab die Bekanntmachungen über erledigte Kreismedizinalbeamtenstellen ausschließlich in dem Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten (Verlag der G. G. W. Buchhandlung, Berlin S. W. 12, Kochstraße 53) abgedruckt, und diese Stellen am Schlusse der Rubrik „Personalien“ unter Angabe der etatsmäßigen Bezüge, ausdrücklich als zu besetzend bezeichnet werden.

Das Verfahren bei Gesuchen um Anstellung oder Verlegung in eine erledigte Kreismedizinalbeamtenstelle ist wie folgt festgelegt:

1. Gesuche um Anstellung oder Verlegung in Kreisärzte, Gerichtsärzte und Kreisassistentenstellen sind, binnen zwei Wochen, nachdem die Bekanntmachung durch das Ministerialblatt für Medizinal- und medizinische Unterrichtsangelegenheiten erfolgt ist, an den Regierungs-Präsidenten desjenigen Bezirkes, in welchem der Bewerber seinen Wohnsitz hat, einzureichen. Dem Gesuche um Anstellung sind die Approbation als Arzt, das Befähigungsgesamt zur Verwaltung einer Kreisärztsstelle, sowie ein Lebenslauf mit Angabe der Konfession und des Alters beizufügen. Die Vorlage weiterer Zeugnisse über frühere Tätigkeit vgl. bleibt dem Gesundheitsamt vorbehalten.

2. In Gesuchen um Verlegung in eine andere Stelle sind die Gründe darzulegen, welche dem Bewerber die Verlegung oder die Veränderung seiner amtlichen Stellung wünschenswert erscheinen lassen.

Wiesbaden, den 2. Januar 1905.

Der Regierungs-Präsident.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf die Bestimmungen des Herrn Regierungs-Präsidenten über die Ausführung der zeitweise zu wiederholenden polizeilichen Maß- und Gewichtsvermessungen vom 1. Juli 1886 (Reg.-Anst. Nr. 1886 Seite 296), wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die technischen Revisionen der Waage und Gewichte in dieser Stadt in den Monaten April, Mai und Juni 1905 stattfinden werden, und zwar im Bezirke des

1. Polizei-Bezirks vom 1.-15. April 1905,
2. „ „ „ 16.-30. April 1905,
3. „ „ „ 1.-15. Mai 1905,
4. „ „ „ 16. Mai bis 7. Juni 1905,
5. „ „ „ 8.-12. Juni 1905.

Unrichtig befundene Waage und Gewichte werden eingezogen und deren Besitzer zur Strafe gezogen werden.

Die beteiligten Gewerbetreibenden werden deshalb aufgefordert, ihre Waage und Gewichte, soweit deren fortwährende Richtigkeit zweifelhaft erscheint, rechtzeitig vorher zur amtlichen Prüfung zu bringen.

Bemerkung wird, daß Gewichte und Waagen z. durch einen zweijährigen Gebrauch, bei unsorgfältiger Handhabung in noch früherer Zeit, unrichtig werden können.

Die Revision wird sich auch auf die Waage und Gewichte derjenigen Landwirte erstrecken, in deren Gewerbetreibenden eben ein Zumeisen und Zumeisen im öffentlichen Verkehr, sei es beim Einkauf oder beim Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten und sonstigen Waren, stattfindet.

Wiesbaden, den 1. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Die Regierergasse wird zwecks Herstellung des Kanalanfchlusses zur Entwässerung des Neubaugrundstückes 52/94 auf die Dauer der Arbeit für den Fußverkehr vollständig gesperrt.

Wiesbaden, den 5. Januar 1905.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Diejenigen Herren Ärzte, welche in ihrer Praxis im Jahre 1904 Impfungen vorgenommen haben, werden hierdurch auf die Bestimmungen der §§ 8 und 15 des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874, wonach die in der vorgeschriebenen Form geführten Impfungen am Jahreschlusse bei der zuständigen Behörde, d. i. hier königliche Polizei-Direktion, einzureichen sind, aufmerksam gemacht.

Wiesbaden, den 29. Dezember 1904.

Der Polizei-Präsident: J. B. Falck.

Nachweisung

der im Monat Dezember 1904 ausgestellten Jagdscheine:

| Jagd-Nr. | Beginn der Gültigkeit, Tag und Monat | Name | Wohnort | Scheine | Fänge | Ausländer | | Insgesamt |
|----------|--------------------------------------|-------------------------|--------------|---------|-------|-------------|-------|-----------|
| | | | | | | Scheine | Fänge | |
| | | | | | | Jagdscheine | | |
| 318 | 1. 12. 04 | Hank, Volmar | Kastel-Mainz | 1 | — | — | — | — |
| 319 | 3. 12. 04 | Dr. med. Schmitt, Frh. | Wiesbaden | — | 1 | — | — | — |
| 320 | 3. 12. 04 | Reitman, Alex | „ | 1 | — | — | — | — |
| 321 | 5. 12. 04 | Siebert, Fritz | „ | 1 | — | — | — | — |
| 322 | 5. 12. 04 | Schäffer, Karl | „ | 1 | — | — | — | — |
| 323 | 5. 12. 04 | Schellenberg, Alfred | „ | — | 1 | — | — | — |
| 324 | 5. 12. 04 | Alsemann, Major | „ | — | 1 | — | — | — |
| 325 | 5. 12. 04 | Reißer, August | „ | 1 | — | — | — | — |
| 326 | 6. 12. 04 | Frhr. Der zu Egelberg | „ | 1 | — | — | — | — |
| 327 | 7. 12. 04 | Helms, Jakob | „ | 1 | — | — | — | — |
| 328 | 7. 12. 04 | Reiter, Wilhelm | „ | 1 | — | — | — | — |
| 329 | 7. 12. 04 | Reiter, Karl | „ | 1 | — | — | — | — |
| 330 | 7. 12. 04 | Wolff, Wilhelm | „ | 1 | — | — | — | — |
| 331 | 8. 12. 04 | Höhr, Emil | „ | 1 | — | — | — | — |
| 332 | 10. 12. 04 | Hipp, Karl | „ | 1 | — | — | — | — |
| 333 | 11. 12. 04 | Bogner, Georg Jakob | Kastel | 1 | — | — | — | — |
| 334 | 11. 12. 04 | Müller, Peter | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 335 | 11. 12. 04 | Dickel, Friedrich | Kastel | 1 | — | — | — | — |
| 336 | 11. 12. 04 | Guldenhaupt, Caesar | Mainz | 1 | — | — | — | — |
| 337 | 15. 12. 04 | Hengstenberg, W. R. Fr. | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 338 | 15. 12. 04 | Schweidard, Franz | N. Angelheim | 1 | — | — | — | — |
| 339 | 18. 12. 04 | Hermann, Heinrich | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 340 | 12. 12. 04 | Buhr, Wilhelm | „ | 1 | — | — | — | — |
| 341 | 14. 12. 04 | Kump, Julius | „ | 1 | — | — | — | — |
| 342 | 15. 12. 04 | Schreiber, Heinrich | „ | 1 | — | — | — | — |
| 343 | 17. 12. 04 | Bedel, August | „ | 1 | — | — | — | — |
| 344 | 19. 12. 04 | Heinrichsen, August | „ | 1 | — | — | — | — |
| 345 | 20. 12. 04 | Albrecht, Jakob | Bodenheim | 1 | — | — | — | — |
| 346 | 20. 12. 04 | Oberbach, Viktor | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 347 | 21. 12. 04 | Winkelhofer, Josef | „ | 1 | — | — | — | — |
| 348 | 22. 12. 04 | Bücher, Gustav | „ | 1 | — | — | — | — |
| 349 | 22. 12. 04 | Münne, Karl | Kastel | 1 | 1 | — | — | — |
| 350 | 22. 12. 04 | Dr. Kippstein | Mainz | 1 | — | — | — | — |
| 351 | 22. 12. 04 | Müller, Gerhard | Wiesbaden | 1 | — | — | — | 1 |
| 352 | 23. 12. 04 | Rebel, Heinrich | „ | 1 | — | — | — | — |
| 353 | 27. 12. 04 | Tholmann, Max | Mainz | 1 | 1 | — | — | — |
| 354 | 27. 12. 04 | Brög, Karl | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 355 | 27. 12. 04 | Rupke, Wilhelm | „ | 1 | — | — | — | — |
| 356 | 28. 12. 04 | Barthling, Eduard | „ | 1 | — | — | — | — |
| 357 | 28. 12. 04 | Basium, Hilfsförster | „ | 1 | — | — | — | 1 |
| 358 | 29. 12. 04 | Möllenkamp, Julius | „ | 1 | — | — | — | — |
| 359 | 30. 12. 04 | Buchholz, Paul | St. Wiesb. | — | 1 | — | — | — |
| 360 | 30. 12. 04 | Speckling, Moritz | Wiesbaden | 1 | — | — | — | — |
| 361 | 30. 12. 04 | Speckling, Viktor | „ | — | 1 | — | — | — |
| 362 | 31. 12. 04 | Dr. med. A. Brünning | Mainz | — | 1 | — | — | — |

Wiesbaden, den 31. Dezember 1904.

Der Polizei-Präsident.

Bekanntmachung.

Behufs Zurückstellung vom Militärdienste haben sich diejenigen jungen Leute, welche im Bezirke des Regierungsbezirks Wiesbaden im Jahre 1885 geboren sind, bei der Ersatz-Kommission hier selbst, Friedrichstraße 17, Zimmer No. 38, zu melden. Die Meldungen haben innerhalb der Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar d. J. zu erfolgen und ist dabei der Berechtigungsschein zum einjährig-freiwilligen Dienst vorzulegen.

Berücksichtigung dieser Meldung hat gemäß § 26 und 7 der Wehrordnung eine Befreiung wegen Verstoßes gegen die Weib- und Kontroll-Vorschriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1905.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission Wiesbaden (Stadt).
J. B. Falck.

Bekanntmachung.

Nachdem am 1. April bei dem Einwohner-Meldeamt der königlichen Polizei-Direktion eine Zentralfremdenmeldekontrolle eingeführt ist, bringe ich hierdurch zur allgemeinen Kenntnis, daß Auskünfte über hier sich aufhaltende Ausländer und alle übrigen Fremden nicht mehr von den einzelnen Polizeibehörden, sondern vom Einwohnermeldeamt, Polizeidirektionsgebäude, Friedrichstraße 17, Einwohner-Meldeamt, und zwar gegen Entrichtung der üblichen Gebühr von 2 Pfennigen für jede einzelne Nachfrage erteilt werden.

Diese Auskunft erstreckt sich nur auf die Angabe des Namens, der Profession u. s. w., in welchen der oder die betreffenden Fremden Aufenthalt genommen haben.

Wiesbaden, den 8. April 1904.

Der Polizei-Präsident: v. Schend.

Bekanntmachung.

Folgende Beschlässe des Landesausschusses des Bezirksverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden soll für das Rechnungsjahr 1904/05

- a. zum Entschädigungsfonds für rothranke, milch- und rauhbrandfranke Pferde, Gelb-, Rauhhaare und Rauhhaare die einfache Abgabe von je 30 Pf. für jedes Tier und
- b. zum Entschädigungsfonds für Jungensche, milch- oder rauhbrandfranke Windvieh die vierfache Abgabe von 20 Pf. für jedes Kind am 20. Februar 1905 erhoben werden.

Die Offenlegung der Pferde- u. und Windviehbestandsverzeichnisse erfolgt in der Zeit vom 6. bis 21. Januar 1905 in den Vormittagsstunden im Zimmer No. 46 des Rathauses, und werden die Besitzer von abgabepflichtigen Tieren ersucht, Einsicht von den Verzeichnissen nehmen und Anträge auf Berichtigung stellen zu wollen.

Wiesbaden, den 30. Dezember 1904.

Der Magistrat.

Städtisches Rathaus zu Wiesbaden, Neugasse 6.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntnis, daß das städtische Rathaus darüber Darlehen auf Pfänder in Beträgen von 2 Mk. bis 2100 Mk. auf jede beliebige Zeit, längstens aber auf die Dauer eines Jahres, gegen 10 Pf. Zinsen giebt und daß die Terminen von 8-10 Uhr vormittags und von 2-3 Uhr nachmittags im Rathaus anwesend sind.

Die Rathaus-Deputation.

Bekanntmachung.

Das Bad am Schloßplatz ist vom 9. Januar 1905 ab wegen Ausbesserungsarbeiten etwa 10-12 Tage geschlossen.

Das Stadtbauamt.

Bekanntmachung.

Das Militär-Ersatzgeschäft für 1905 betr.
Unter Bezugnahme auf § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 werden alle dormalen sich hier aufhaltenden männlichen Personen, welche

- a) in der Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1885 einschließlich geboren und Angehörige des Deutschen Reiches sind,
- b) dieses Alter bereits überschritten, aber sich noch nicht vor einer Rekrutierungsbehörde gemeldet, und
- c) sich zwar gemeldet, über ihre Militärverhältnisse aber noch keine endgültige Entscheidung erhalten haben,

hierdurch aufgefordert, sich in der Zeit vom 2. Januar bis 1. Februar 1905 zum Zwecke ihrer Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle im Rathhaus, Zimmer No. 18 (Erdgeschoss) am **vormittags von halb 9 bis halb 1 Uhr** anzumelden und zwar:

Die 1885 geborenen Militärpflichtigen.

Sonntag, den 14. Januar 1905, mit dem Buchstaben B.

Montag, den 16. Januar 1905, mit dem Buchstaben A, C, D.

Dienstag, den 17. Januar 1905, mit dem Buchstaben E, F.

Mittwoch, den 18. Januar 1905, mit dem Buchstaben G, H.

Donnerstag, den 19. Januar 1905, mit dem Buchstaben I.

Freitag, den 20. Januar 1905, mit dem Buchstaben K.

Sonntag, den 21. Januar 1905, mit dem Buchstaben L.

Montag, den 22. Januar 1905, mit dem Buchstaben M.

Dienstag, den 24. Januar 1905, mit dem Buchstaben N, O.

Mittwoch, den 25. Januar 1905, mit dem Buchstaben P, Q.

Donnerstag, den 26. Januar 1905, mit dem Buchstaben R.

Freitag, den 27. Januar 1905, mit dem Buchstaben S.

Sonntag, den 28. Januar 1905, mit dem Buchstaben T, U, V.

Montag, den 30. Januar 1905, mit dem Buchstaben W, X, Y.

Dienstag, den 31. Januar 1905, mit dem Buchstaben Z.

Die nicht hier geborenen Meldepflichtigen haben bei ihrer Anmeldung ihre Geburtscheine und die zurückgestellten Militärpflichtigen ihre Lokationscheine vorzulegen. Die erforderlichen Geburtscheine werden von den Führern der Zivilstandsregister der betreffenden Gemeinde kostenfrei ausgestellt. Die hier geborenen Militärpflichtigen bedürfen eines Geburtscheines für ihre Anmeldung nicht.

Für diejenigen Militärpflichtigen, welche hier geboren oder domicilberechtigt, aber ohne anderen dauernden Aufenthaltsort zeitig abwesend sind (auf der Reise begriffene Handlungsgehilfen, auf See befindliche Seeleute u. s. w.) haben die Eltern, Vormünder, Väter, Brüder oder Fabrikherren derselben die Verpflichtung, sie zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige Diensthoten, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handlungsbedienten, Handwerker, Lehrlinge, Fabrikarbeiter u. s. w., welche hier in Diensten stehen, Studierende, Schüler und Burschen der hiesigen Lehranstalten sind hier gestellungspflichtig und haben sich hier zur Stammrolle anzumelden.

Militärpflichtige, welche im Besitze des Berechtigungsscheines zum einjährig-freiwilligen Dienst oder des Befähigungsscheines zum Sechsemann sind, haben beim Eintritt in das militärische Alter ihre Zurückstellung von der Anhebung bei dem Zivilstandsbüro der Ersatz-Kommission, Herrn Polizei-Präsident von Schend, hier, zu beantragen und sind ab dann von der Rekrutierungs-Stammrolle entbunden.

Die Unterlassung der Anmeldung zur Stammrolle in oben angegebener Zeit wird mit Geldstrafe bis zu 80 Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen geahndet.

Militärpflichtige, welche mit Rücksicht auf ihre Familien-Verhältnisse u. s. w. Befreiung oder Zurückstellung vom Militärdienst beantragen, haben die beschriebenen Anträge bis zum 1. Februar 1905 bei dem Magistrat dahier schriftlich einzureichen und zu begründen.

Nicht rechtzeitig eingereichte Gesuche werden nicht berücksichtigt.

Wiesbaden, den 14. Dezember 1904.

Der Magistrat.

Monats-Übersichten der meteorologischen Beobachtungsstation zu Wiesbaden

vom Monat Dezember 1904. (Mitgeteilt von dem Stationsvorstand (Ed. Lampe.)

| Luftdruck | | | | | Lufttemperatur | | | | | | | | | | Absolute Feuchtigkeit | | | | Relative Feuchtigkeit | | | | | | | | | | | | | |
|--------------|---------------|-------|---------------|--------------|--------------------------|----------|-------------------|--------------|--------------------------|------------|----------------------|-------|----------------------|-------|-----------------------|----------|-----------------|--------------------------------|-----------------------|-------------|-------------|-----------------|-------|----|----|---|----|----|----|---|----|------------|
| Mittel mm | Maximum mm | Datum | Minimum mm | Datum | 7m C° | 2n C° | 9a C° | Mittel C° | Max. C° | Min. C° | Absol. Max. C° | Datum | Absol. Min. C° | Datum | 7m mm | 2n mm | 9a mm | Mittel mm | 7m Proc. | 2n Proc. | 9a Proc. | Mittel Proc. | | | | | | | | | | |
| 752,7 | 767,3 | 19 | 724,0 | 12 | 2,5 | 4,5 | 3,8 | 3,4 | 5,3 | 1,4 | 13,3 | 7 | -5,7 | 28 | 5,0 | 5,3 | 5,2 | 5,2 | 90,2 | 83,0 | 87,5 | 86,9 | | | | | | | | | | |
| Bewölkung | | | | Niederschlag | | | Zahl der Tage mit | | | | | | | | Zahl der | | | Zahl der Windbeobachtungen mit | | | | | | | | | | | | | | |
| 7m | 2n | 9a | Mittel | Summa mm | Max. in Stunden mm | Datum | Regen | Sonne | Wolke und Graupeln | Nebel | Eis | Reif | Thau | Staub | Glätte | Schnee | Regen fallen | Stöße | Regen | Sonne | Wolke | Regen fallen | Stöße | N | NO | O | SO | S | SW | W | NW | Windstille |
| 9,8 | 8,3 | 7,4 | 8,3 | 52,1 | 18,7 | 7 | 18 | 4 | — | 3 | — | 5 | — | — | 1 | — | 3 | 9 | — | — | 21 | 2 | 5 | 11 | 23 | 1 | 6 | 30 | 4 | 3 | 11 | |

Druck und Verlag von G. Schellberg'schen Hof- und Buchdruckerei in Wiesbaden.